

Universität Bielefeld
Fakultät für Geschichtswissenschaft,
Philosophie und Theologie
- Geschichtswissenschaft –
Seminar: Berufsfeldbezogene Praxisstudien
Dozent:

04.04.2014

„Früher waren wir Höhlenmenschen.“

Empirische Untersuchung der Lernprogression im Geschichtsunterricht

Verfasserin: Wanda Schürenberg
Straße, Hausnummer
PLZ, Stadt
e-Mail-Adresse

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung.....	3
2. Theoretische Grundlagen und methodisches Vorgehen.....	4
3. Erhebung und Unterrichtsreihe.....	14
4. Analyse und Interpretation der Ergebnisse.....	19
5. Fazit.....	31
6. Literaturverzeichnis.....	33
7. Anhang.....	34

1. Einleitung

Der Kernlernplan des Fachs Geschichte in Nordrhein-Westfalen bezeichnet ein „reflektiertes Geschichtsbewusstsein“ als eine grundlegende Kompetenz, die der Geschichtsunterricht vermitteln soll:

„Ein reflektiertes Geschichtsbewusstsein entwickelt sich in dem Maße, wie Schülerinnen und Schüler historische Kompetenz erwerben, also jene fachspezifischen Fähigkeiten, die erforderlich sind, um Phänomene als historisch bedeutsam zu erfassen, diese Phänomene (möglichst) selbstständig zu untersuchen, Zusammenhänge und Zeitverläufe zu deuten, gewonnene Erkenntnisse darzustellen, Folgerungen für Gegenwart und Zukunft zu ziehen und am öffentlichen Diskurs über Geschichte teilzunehmen.“¹

Die Zukunftsperspektive ist auch in Jörn Rüsen's Verständnis von Geschichtsbewusstsein ein zentraler Aspekt. Doch Rüsen macht darüber hinaus die Bedeutung der Zeiterfahrung in der Gegenwart für die Deutung von vergangenen Veränderungen der Menschen und ihrer Welt deutlich.² Die Vergangenheit wird im Spiegel der Gegenwart gelesen und erzählt. Dabei wird das Erzählen zum sinnbildenden Instrument der Darstellung und Verbindung von Vergangenen, Gegenwärtigem und Zukünftigem:

„Das Erzählen bezieht Zeit als Erfahrung der Veränderung des Menschen und seiner Welt und Zeit als Erwartung und Hoffnung solcher Veränderung so aufeinander, daß sich der Mensch gleichsam im Fluß der Zeit einrichten kann, daß er in ihm nicht untergehen muß (durch zeitliche Veränderung sich verliert), sondern sich behaupten und gewinnen kann.“³

Folglich findet nach Rüsen die Verbindung von Gegenwart und Vergangenheit mit Perspektive auf die Zukunft in dem „historischen Erzählen“ statt, das die mentalen Operationen des Geschichtsbewusstseins verkörpert.

Inwiefern der Geschichtsunterricht diese narrativen Fähigkeiten und weitere historische Kompetenzen fördert und welche geschlechtsspezifischen und leistungsspezifischen Unterschiede sich in der Lernprogression manifestieren, wird in der folgenden empirischen Untersuchung exemplarisch eruiert. Mittels einer qualitativen Inhaltsanalyse werden Essays untersucht und ausgewertet, die in einer sechsten Klasse im Rahmen einer Unterrichtsreihe zur Neolithischen Revolution geschrieben wurden. In den Essays werden die narrativen Kompetenzen und deren Entwicklung im Laufe des Geschichtsunterrichts analysiert. Dabei stehen nicht die Kompetenzen und Leistungen der Schüler_innen⁴, sondern die Qualität und das Potenzial von Geschichtsunterricht im Fokus.

¹ Geschichte Kernlernplan. 3. Kompetenzentwicklung und Lernprogression, in: Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen (Hg.), Bildungsportal des Landes Nordrhein-Westfalen, URL: <http://www.standardsicherung.schulministerium.nrw.de/lehrplaene/lehrplannavigator-s-i/gymnasiumg8/ge-schichte-g8/kernlehrplan-geschichte/kompetenzentwicklung/kompetenzentwicklung-undlern-progression.html>, [Zugriff: 25. 03. 2014].

² Jörn Rüsen, Historisches Erzählen, in: Aleida Assmann/ Klaus Bergmann (Hg.), Handbuch der Geschichtsdidaktik. 5. überarb. Aufl., Seelze-Velber 1997, 58.

³ Ebd..

⁴ Sprache konstruiert Wirklichkeit und kann auf diese Weise patriarchale und diskriminierende Machtverhältnisse (re)produzieren. Aufgrund dessen wird in dieser Arbeit möglichst geschlechtsneutral formuliert und die Gender_gap-Schreibweise verwendet (Vgl.: Beatrice Fischer/ Michaela Wolf, Leitfaden zum geschlechtergerechten Sprachgebrauch, Wien 2009, in: URL: http://transvienna.univie.ac.at/fileadmin/user_upload/fak_translationswissenschaft/Diplomarbeitenanleitung/Geschlechtergerechtes_Formulieren_FischerWolf.p

Zunächst wird der theoretische Rahmen der Untersuchung und die Methodik der Erhebung erläutert (2.). Dem folgt die Beschreibung der Erhebung und der Unterrichtsreihe (3.). Im anschließenden Teil (4.) werden die Ergebnisse der Erhebung sowie die Interpretation dieser miteinander verknüpft dargestellt. Zuletzt (5.) wird aus den Ergebnissen ein Fazit gezogen.

2. Theoretische Grundlagen und methodisches Vorgehen

Ausgehend von der narrativen Struktur von Geschichte als „sinnhafte Verknüpfung zeitdifferenter Ereignisse“⁵ müssen Zeitkompetenz und narrative Fähigkeiten gezielt im Geschichtsunterricht vermittelt und gefördert werden. Um diesbezüglich die Produktivität des Unterrichts zu messen, wurde für die folgende Studie auf ein Kategoriensystem zurückgegriffen, das sich neben der kompositorischen Kompetenz und dem Wissen primär auf zwei verschiedene Zeitkompetenzen konzentriert (Erzähltypologische Kompetenz (A-Reihe) und Zeitkompetenz (B-Reihe)). Die vier Kategorien wurden nicht aus dem Material abgeleitet, sondern auf Grundlage von erzähltheoretischen und geschichtsdidaktischen Überlegungen deduktiv entwickelt. Sie gliedern sich in ein klassisches Kompetenzstrukturmodell mit drei verschiedenen Niveaus – das basale (1.), das intermediäre (2.) und das elaborierte Niveau (3.) – auf. Da bei dieser Stufenunterteilung inhaltliche Aspekte im Vordergrund stehen, handelt es sich nicht um eine (quantitative) Skalierung, sondern um eine Stufung nach inhaltlicher Relationalität.⁶ Die Kategorie der Zeitkompetenz A-Reihe lehnt sich an die Unterscheidung verschiedener Erzähltypologien nach Samuel Johnson und Jörn Rüsen an, die bereits empirisch untersucht und belegt worden ist.⁷ Rüsen differenziert vier verschiedene Erzähltypen - traditionales, exemplarisches, kritisches und genetisches Erzählen -, denen der Bezug auf und die Orientierung in der Gegenwart durch Rückgriff auf Vergangenes gemeinsam ist.⁸ Für das Kategoriensystem der Studie wurde das exemplarische in das traditionale Erzählen subsumiert und eine weitere Form, das entrückte Erzählen, ergänzt. Dieses entrückte Erzählen zeichnet sich durch ein okkasionelles Zeitbewusstsein aus, in dem historische Ereignisse und Abläufe ohne Gegenwartsbezug „in den leeren Raum“ gestellt werden.⁹ Während das entrückte Erzählen dem basalen Niveau entspricht, lassen sich das traditionale und das kritische Erzählen in das intermediäre Niveau einordnen. Beim

df [Zugriff: 16.02.2014]). Diese Schreibweise schließt nicht nur Frauen und Männer ein, sondern auch Personen, die sich jenseits einer binären Geschlechterordnung positionieren.

⁵ Jörg van Norden, Geschichte ist Narration, in: Peter Gautschi/ Tilman Rhode-Jüchtern u.a. (Hg.), Zeitschrift für Didaktik der Gesellschaftswissenschaften. Geographie, Geschichte, Politik, Wirtschaft. Jahrgang 4, Heft 2 Narration, Schwalbach 2013, 23.

⁶ Jörg van Norden, Geschichte ist Zeit. Historisches Denken zwischen Kronos und Kairos, Bielefeld 2014, 214 (im Manuskript).

⁷ Jörg van Norden, Was machst Du für Geschichten? Didaktik des narrativen Konstruktivismus, Freiburg 2011, 17f.

⁸ Ebd., 8.

⁹ Ebd., 23.

traditionalen Erzählen wird eine „Geschichte überzeitlicher Dauer“¹⁰ entworfen, in der vergangene Normen auch für die Gegenwart gültig sind. Demgegenüber bricht das kritische Erzählen mit den vergangenen Normen und nutzt die Vergangenheit als Abgrenzungsmittel.¹¹ Das genetische Erzählen als komplexester Erzähltypus korrespondiert mit dem elaborierten Niveau und wird von dem Geschichtsdidaktiker Bodo von Borries als Hauptziel historischen Lernens bestimmt.¹² Es zeichnet sich durch die Verbindung von Kontinuitäten und Brüchen zur Vergangenheit aus und bildet die Orientierung in der Gegenwart durch Kombination und Koexistenz von Normen der Vergangenheit und der Gegenwart.¹³

Neben dem Erzähltypus ist die Zeitkompetenz (B-Reihe) eine wichtige narrative Kompetenz, die sich auf Hans-Jürgen Pandels Konzept eines Temporal- und Historizitätsbewusstseins bezieht.¹⁴ Dabei geht es um die Organisation und Darstellung von Ereignissen und Entwicklungen im historischen Verlauf. Auf dem basalen bzw. nonrelationalen Niveau werden Ereignisse undifferenziert nebeneinander gestellt, während auf dem intermediären (relationalen) Niveau ein Nacheinander von Geschehnissen durch zeitliche Zuordnungen, wie Jahreszahlen oder zeitbezogenes, strukturierendes Vokabular, hergestellt wird. Das elaborierte bzw. multirelationale Niveau macht Zeitspannen und Entwicklungen sowie Wiederholungen deutlich.

Die dritte Kategorie ist die kompositorische Kompetenz, die sich besonders auf die Ebene der narrativ, inhaltlich und sprachlich triftigen Darstellung von Begründungszusammenhängen bezieht. Dabei bildet das höchste Niveau die Kompetenz ab, Ambivalenzen und zeitgleiche Widersprüche aufzuzeigen, während das intermediäre bzw. relationale Level auf inhaltlich plausiblen Erklärungen basiert. Zuletzt wird in dem Kategoriensystem die Entwicklung und Komplexität von Wissen eruiert, indem zwischen sporadischem Wissen durch Beschreibungen (basales Niveau), Kontextualisierungen und Erläuterungen (intermediäres Niveau) und Bewertungen bzw. Stellungnahmen (elaboriertes Niveau) unterschieden wird.

Die dargestellten Kategorien wurden im Rahmen der Studie zur qualitativen Inhaltsanalyse von Essays genutzt. Bei den Kurzesays handelte es sich um die Beschreibung einer Bilderreihe, die bewusst offen gestaltet war.¹⁵ Mit dem Kategoriensystem wurde untersucht, wie nachhaltig sich die Kompetenzen im Laufe der Unterrichtsreihe entwickeln. Dazu wurden folgende erkenntnisleitende Fragen an das Material gestellt:

¹⁰ van Norden, Geschichten, 9.

¹¹ Ebd., 9.

¹² Bodo von Borries, zit. nach: van Norden, Geschichten, 15.

¹³ van Norden, Geschichten, 15.

¹⁴ Ebd., 223.

¹⁵ Vgl.: Anhang 4.

1. Wie entwickeln sich die historischen Kompetenzen beziehungsweise die kompositorische Kompetenz und das Wissen vom ersten bis zum dritten Essay?
2. Wie entwickeln sich die Kompetenzen in Korrelation zueinander?
3. Gibt es geschlechtsspezifische Unterschiede bei den Kompetenzen und im Lernzuwachs?
4. Entwickeln sich Schüler_innen, die sich im ersten Essay vor allem auf dem basalen Niveau bewegen, anders als diejenigen, die ein höheres Level im ersten Essay erreicht hatten? Lernen Schüler_innen, die mit einem größeren Vorwissen einsteigen, mehr und nachhaltiger, als ihre Klassenkamerad_innen?

Um die Produktivität des Geschichtsunterrichts in Hinblick auf die Vermittlung und Förderung der historischen Kompetenzen, insbesondere der Zeitkompetenzen, zu evaluieren, steht die Lernprogression der Schüler_innen im Laufe der Unterrichtsreihe im Fokus. Zu diesem Zwecke wurden die Essays zu drei unterschiedlichen Zeitpunkten – vor der Unterrichtsreihe, direkt im Anschluss und in einigem zeitlichen Abstand (6 Wochen) an diese – geschrieben. Während die Essays der zweiten Erhebung Aufschluss über den konkreten Kompetenz- und Wissenserwerb während der Unterrichtsreihe geben, zeigt sich in den Essays der dritten Erhebung die Nachhaltigkeit des Erlernten.

Die Kurzessays wurden mit der qualitativen Inhaltsanalyse nach Philipp Mayring ausgewertet. Obwohl diese Methode in ihrer Inhaltsanalyse von Texten beziehungsweise von fixierter Kommunikation im Allgemeinen primär einen qualitativen Charakter hat, werden durch die quantitative Weiterverarbeitung von inhaltlichen Ergebnissen auch quantitative Elemente eingebunden.¹⁶ Grundlegend für das Verständnis und die Überprüfbarkeit der Inhaltsanalyse ist ein systematisches Vorgehen nach expliziten Regeln. Zudem ist eine gute Inhaltsanalyse theoriegeleitet. Dies zeigt sich in einer theoretisch fundierten Fragestellung und in der Interpretation des Inhalts auf der Grundlage der Theorie.¹⁷ Die Fragestellungen und das Kategoriensystem, die der Inhaltsanalyse dieser Studie zu Grunde liegen, basieren auf erzähltheoretischen Konzepten von Rüsen und Pandel, wie bereits dargestellt.

Das systematische und regelgeleitete Vorgehen soll im Weiteren verdeutlicht werden. Das Material der Studie bestand aus drei zu verschiedenen Zeitpunkten geschriebenen Kurzessays. Die Beschreibung einer Bilderreihe in den Essays fungierte als offenes Testinstrument der Studie, sodass die Schüler_innen auch Wissen und Kompetenzen, die während einer Gruppenarbeit in der Unterrichtsreihe erworben wurden, in die Essays

¹⁶ Philipp Mayring, Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. 11. aktual. u. überarb. Aufl., Basel 2010, 8, 12.

¹⁷ Ebd., 13.

einbringen konnten. Da die Gruppenarbeit, wie im 3. Kapitel beschrieben wird, eine exploratorische Unterrichtsphase darstellte, konnte nur mit einem offenen Testinstrument gearbeitet werden, da die Ergebnisse aus der Gruppenarbeit nicht vorhersehbar waren. Die instruierenden, lehrer_innenzentrierten Unterrichtsphasen waren hingegen auf die Bilderreihe abgestimmt.¹⁸

Die Essays wurden mit einem Programm zur qualitativen Analyse und Datenauswertung (atlas.ti) kodiert. Die Auswertungseinheit bildete die Gesamtzahl aller Essays. Dabei entsprach ein Essay einer Kontexteinheit. Die Kodiereinheit umfasste zwei Verbalphrasen, die in Form eines Hauptsatz-Nebensatzgefüges, als zwei aufeinander bezogene Hauptsätze oder als ein Haupt- oder Nebensatz mit zwei substantivierten Verben auftreten konnten.¹⁹ Im Rahmen der Kodierung wurden die Texte in Hinblick auf die verschiedenen Kategorien und deren Niveaus untersucht, die zuvor auf theoretischer Grundlage entwickelt und in einem Kodierleitfaden festgehalten wurden. Kodiert wurde von drei Studentinnen, die die Unterrichtsreihe begleitet hatten. Nachdem der erste Versuch, eine Intercoderreliabilität nach Krippendorff's Alpha²⁰ herzustellen, gescheitert war, wurden alle Texte in einem Diskussionsprozess gemeinsam kodiert. In der Kodierung wurde jedem Essay für jede der vier Kategorien nur ein Niveau zugeordnet. Wenn ein Text mehrere Niveaus erfüllte, wurde das höchstmögliche Niveau kodiert, also die Stufe 3.3 vergeben anstelle von 3.2. Danach weist jeder Essay genau vier Kodierungen, für jede Kategorie eine, auf, die in einem aussagekräftigen Beispiel markiert sind, um die Zuordnung nachvollziehbar zu machen. Nach der Kodierung konnte computergestützt die Häufigkeit der Kategorien in dem Material ausgezählt werden. Diese Häufigkeitsanalyse, die eine Grundtechnik inhaltsanalytischer Verfahren bildet, ermöglichte es den Zuwachs oder die Abnahme der verschiedenen Niveaus in den Kategorien im Verlauf der drei Essays festzustellen.^{21 22}

Kodierleitfaden (nach Mayring)

Kategorie	Niveau	Definition	Ankerbeispiel	Kodierregel
1. Zeitkompetenz A-Reihe	1.1. nonrelational	Entrücktes Erzählen: Aussagen über Geschehenes werden nicht	„Für die Landwirtschaft und dem Ackerbau wurden in den	Wenn ein Essay von dem, was war, berichtet, ohne explizit einen Bezug zur Gegenwart herzustellen, wird ein Beispiel kodiert.

¹⁸ van Norden, Zeit, 215 (im Manuskript).

¹⁹ Ebd., 219 (im Manuskript).

²⁰ Vgl.: Ebd..

²¹ Mayring, Inhaltsanalyse, 13f.

²² Die Ergebnisse der Häufigkeitsanalyse sind tabellarisch im Anhang 1, Tabelle 7, festgehalten.

		auf die Gegenwart bezogen. Sie bilden eine eigene Welt, die keine Relevanz für aktuelles Handeln haben, indessen ermöglichen sie kleine Fluchten aus dem Hier und Jetzt	Fabriken hilfsmittel gebaut die den Körper nicht überanstrengt. “ (2014a6a4w2)	
1.2. relational	1.2.1.	Traditionales Erzählen: Aussagen über Geschehenes orientieren aktuelles Handeln: Was damals richtig war, ist es auch heute noch.	„Heutzutage werden in ärmeren Ländern Pferde aber noch gebraucht, oder die Menschen machen einfach nur nach alter Tradition die Feldarbeit weiter.“ (2014a6a4w2)	Wenn in einem Essay explizit Gegenwart und Vergangenheit gleichgesetzt werden, wird ein Beispiel dieses Erzählens kodiert. Sprachliche Mittel sind „auch heute, auch heutzutage, immer noch, genauso wie damals ...“, oder die entsprechenden Informationen stehen in einem Satzgefüge beziehungsweise in direkt benachbarten Sätzen.
	1.2.2.	Kritisches Erzählen: Aussagen über Geschehenes	„Auch Maschinen für die Feldarbeit wurden	Wenn in einem Essay Gegenwart und Vergangenheit kontrastiert werden, wird ein Beispiel dieses Erzählens kodiert.

		orientieren aktuelles Handeln: Was damals richtig war, ist heute falsch. Es gilt, alles anders zu machen.	erschaffen. z.B. Traktoren statt Tiere. Und so leben die Menschen nun Modern.“ (2014a6a1m1)	Sprachliche Mittel sind „aber heute, aber heutzutage, im Gegensatz zu damals, anders als damals ...“, oder die entsprechenden Informationen stehen in einem Satzgefüge beziehungsweise in direkt benachbarten Sätzen.
	1.4. multirelational	Genetisches Erzählen: Aussagen über Geschehenes und über das, was jetzt geschieht, orientieren aktuelles Handel. Was damals richtig war und was heute richtig ist, geht auseinander, aber beides wird in die Überlegung einbezogen, was jetzt zu tun ist.	„Es gab viele Fabriken, in denen Maschinen hergestellt wurde. Heute benutzen wir Maschinen fast alltäglich: Die Bauern arbeiten z.B. mit Traktoren auf dem Feld. Wir leben in Häusern und sind sesshaft. Mit Maschinen geht die Arbeit schneller und leichter als früher.“ (2014a6a13w2)	Wenn in einem Essay Gegenwart und Vergangenheit unterschieden und dennoch miteinander verbunden werden, wird ein Beispiel dieses Erzählens kodiert. Die entsprechenden Informationen stehen in einem Satzgefüge beziehungsweise in direkt benachbarten Sätzen .
2. Zeitkompetenz B-Reihe	2.1. nonrelational	Aussagen über Geschehenes klammern das zeitliche	„Es war einmal vor langer Zeit, zwei Familien, die einen	Der Essay spricht von dem, was war, ohne explizit zum Ausdruck zu bringen, ob es gleichzeitig stattfindet oder

		Nacheinander aus und stellen die Geschehnisse der Vergangenheit undifferenziert nebeneinander .	waren sesshaft und blieben immer auf einen Berg, die anderen waren nicht sesshaft und zogen mit ihrem Pferd immer weiter.“ (2014a6a2w1)	auf einander folgt. Es fehlen Daten, adverbiale Bestimmungen der Zeit und temporale Adverbien. Es wird ein Beispiel kodiert.
	2.2. relation al	Aussagen machen das Nacheinander der Geschehnisse der Vergangenheit deutlich.	„Im Jahre 800 000 waren wir in der Steinzeit. Wir lebten als Höhlenmenschen und besaßen Speere, Fackel, Fallen, usw, um Tiere zu jagen. (...) Etwa 7000 v. Chr. Wurden die Menschen sesshaft und hatten richtige Häuser, wo sie drin lebten anstatt in einer Höhle.“ (2014a6a1m2)	Der Essay bringt Aussagen über das, was war, in eine Gleich- oder Nachzeitigkeit. Es wird ein Beispiel kodiert. Das Nacheinander wird durch adverbiale Bestimmungen der Zeit (dann, daraufhin, danach), temporale Konjunktionen (nachdem, nach) und/oder zwei oder mehr Maßeinheiten des Zeitlineals (Tag, Monat, Jahr, fünf Jahre später), oder durch die Zeiten der Verben (Plusquamperfekt, Imperfekt, Präsens), oder durch Verben wie „folgen“ ausgedrückt. Ontologisches Nacheinander, das nicht durch solche sprachlichen Mittel, sondern verbal (geboren werden, aufwachsen, sterben) bezeichnet wird, ist nicht zu werten.
	2.3. multirel ational	Aussagen berücksichtigen, wie lange	„Sie fingen an Tiere als Nutztierel zu	Der Essay berücksichtigt die Zeitspanne, indem er sagt, ob etwas lang oder kurz

		ein Geschehen gedauert hat. Sie benennen, was sich verändert und was sich wiederholt hat. Geschehnisse unterschiedlicher Dauer werden verglichen.	benutzen Pferde auf dem Feld Ziegen im Stall. Dann viel später 1860 gab es schon Industriegebiete die Maschinen herstellte und das Leben der Menschen vereinfachte.“ (2014a6a6w2)	dauert, mit welcher Geschwindigkeit sich etwas verändert oder ob sich etwas wiederholt. Es wird ein Beispiel kodiert. Sprachliche Mittel sind zum Beispiel „lang/kurz, länger/kürzer als, schneller/langsamer als, bald (darauf), (viele) Jahre später, wenige Jahre später“.
3. Kompositorische Kompetenz	3.1. nonrelational	Aussagen über Geschehenes werden unverbunden aneinandergerichtet.	„Jedes Haus hat fließend Wasser und Strom. Es geht Autos und Traktoren.“ (2014a6a10m2)	Der Essay sagt etwas über das, was war, ohne es inhaltlich miteinander zu verknüpfen. Dabei bleibt die mögliche zeitliche Zuordnung außen vor, weil sie bereits in 1. und 2. abgedeckt wird. Es fehlen Erklärungs- oder Begründungszusammenhänge. Es wird ein Beispiel kodiert.
	3.2. relational	Aussagen über Geschehenes werden inhaltlich plausibel verknüpft.	„Um das Jahr 8000. Gab es schon sesshafte Menschen die bauten sich die ersten Häuser und jagten nicht mehr die Tiere sondern züchteten sie z.B Schafe	Eine Information wird logisch erklärt oder erläutert. Die entsprechenden sprachlichen Mittel sind kausale (weil), konditionale (wenn), modale (indem) , konsekutive (sodass), finale (damit) und komparative (sowie) Konjunktionen und Präpositionen. Es wird ein Beispiel kodiert.

			und Ziegen. Sie wurden wahrscheinlich wegen der Klimawandl ung sesshaft.“ (2014a6a6w2)	
	3.3. multirel ational	Aussagen machen Ambivalenz deutlich.	„Um 1980 n. Chr. fuhren dann Traktoren und Mähdrescher auf den Feldern. Tiere wurden nicht mehr gebraucht. Heutzutage werden in ärmeren Ländern Pferde aber noch gebraucht, oder die Menschen machen einfach nur nach alter Tradition die Feldarbeit weiter.“ (2014sa6a4w2)	Der Essay bezieht zeitgleiche Aussagen aufeinander, wobei Widersprüche skizziert, Argumente und Gegenargumente erörtert und differenziert geurteilt werden. Die entsprechen sprachlichen Mittel sind konsessive (obwohl), terminative (indessen) und adversative (während) Konjunktionen, Präpositionen und Adverbien (aber, jedoch, im Gegensatz dazu, doch). Es wird ein Beispiel kodiert.
4. Wissen	4.1. nonrela tional	Sporadisches Wissen.	„Die Höhlenmensch en jagten	Wissen über das, was war, wird in geringem Umfang eingebracht, indem einzelne

			Tiere, aßen es und machten sich aus dem Fell Kleidung.“ (2014a6a1m1)	Bilder knapp beschrieben beziehungsweise benannt werden. Es wird ein Beispiel kodiert.
4.2. relational	Kontextualisierung.		„Aber früher brauchte man natürlich Speere, Fackeln, Fallen usw. Sie bauten sich ihre Speere aber selber. Fallen benötigte man auch um Tiere zu jagen zum bsp. Gruben sie ein Loch und belegten es mit Blättern.“ (2014a6a1m1)	Eine historische Information wird durch eine weitere historische Information erläutert, die sich nicht aus dem Bild/den Bildern ergibt. Es wird ein Beispiel kodiert.
4.3. multirelational	Bewertung und Beurteilung.		„Richtige Traktoren wurden erschaffen für das Feld und Menschen hatten richtige Arbeitsstellen. Die Autos wurden moderner und	Der Autor bindet das Wissen über das, was war, in eine Stellungnahme ein, indem er Ereignisse aus seiner Sicht als positiv oder negativ bezeichnet, sodass seine persönliche Betroffenheit explizit deutlich wird. Sprachliche Mittel sind unter anderem entsprechende Adjektive (gut, schlecht,

			Kinos, Restorantes ... wurden eröffnet.“ (2014a6a1m2) .	schrecklich, schlimmer, nicht aber intensiv, heftig, chaotisch, durcheinander ...). Es wird ein Beispiel kodiert.
--	--	--	--	--

3. Erhebung und Unterrichtsreihe

Die Erhebung und die Unterrichtsreihe wurden in einer sechsten Klasse eines Gymnasiums in Ostwestfalen-Lippe im Bundesland Nordrhein-Westfalen (NRW) durchgeführt. Nach dem Standorttypenkonzept des Schulministeriums von NRW und der Auskunft der Schulleitung ist die Schule dem Standorttyp 3 zuzuordnen. Diese Standortkategorisierung impliziert, dass 15 bis 25% der Schüler_innen einen so genannten „Migrationshintergrund“ haben und dass 10 bis 15% der Schüler_innen Sozialgeld nach SGB II oder SGB XII bekommen. Zudem wohne nach dieser Kategorisierung die Mehrzahl der Schüler_innen in einem Wohngebiet mit Einwohner_innen durchschnittlichen Einkommens sowie einem durchschnittlichen Anteil an SGB II Empfänger_innen, nicht-deutscher Staatsbürger_innen und arbeitslosen Menschen.²³ Die Klasse bestand aus 29 Schüler_innen, davon waren 18 Mädchen* (62,1%) und 11 Jungen* (37,9%).²⁴ Auf Grund von Fehlzeiten einzelner Schüler_innen konnten die Essays von 26 Schüler_innen (16 Essays von Mädchen* und 10 Essays von Jungen*) für die Erhebung genutzt werden, sodass insgesamt 78 Essays als Material für die Auswertung zur Verfügung standen.

Um Transparenz zu wahren und das Einverständnis der Proband_innen zu erhalten, wurde vor der ersten Erhebung die Studie vorgestellt. Dabei wurde betont, dass die Erhebung ausschließlich zur Evaluierung und Optimierung von Geschichtsunterricht intendiert ist und nicht in die Benotung der Schüler_innen einfließt. Ziel der Studie ist die Vermittlung und Förderung von narrativen Kompetenzen und Zeitbewusstsein zu überprüfen und zu verbessern. Die Proband_innen waren einverstanden mit der Erhebung und erfüllten bereitwillig die Aufgabenstellungen. Das Einverständnis und die Kooperationsbereitschaft sind nach Mayring eine wichtige Voraussetzung für die

²³ Beschreibung der Standorttypen. Lernstandserhebung 8, in: Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen (Hg.), Bildungsportal des Landes Nordrhein-Westfalen, URL: http://www.standardsicherung.schulministerium.nrw.de/lernstand8/standorttypenkonzept/beschreibung-standorttypen/standorttypen_beschreibung.html, [Zugriff: 28.03.2014].

²⁴ Die Wörter „Mädchen“ und „Junge“ werden im folgenden mit einem Sternchen versehen, um darauf hinzuweisen, dass die Einteilung der Schulklasse in diese Kategorien eine fremdbestimmte und geschlechterbinäre Konstruktion ist, die Intersexualität und Transgender nicht berücksichtigt.

Kommunikationssituation der Erhebung und damit für die qualitative Inhaltsanalyse des erhobenen Materials.²⁵

Die Aufgabenstellung zur Verschriftlichung der Bilderreihe und die Durchführung der Erhebung wurden zu allen drei Erhebungszeitpunkten gleich gestaltet. Abgesehen von dem Hinweis, dass eine zusammenhängende Geschichte geschrieben werden soll, wurden keine Angaben zu Inhalt und Form des Textes gemacht, um keine Beeinflussung zu bewirken. Es zeigte sich jedoch, dass einige Proband_innen Probleme mit der Aufgabenstellung „Verschriftliche die Bilderreihe zu einer wahren Geschichte!“, insbesondere mit der Formulierung „einer wahren Geschichten“ hatten.²⁶

Die Bilderreihe als offenes Testinstrument enthielt fünf Bilder, auf denen (1.) eine steinzeitliche Jagdszene mit Wurfspeeren und Keulen, (2.) eine Silhouette eines Menschen, der das Feld mit einem Pferd pflügt, (3.) eine Darstellung eines Hauses innerhalb eines Schutzwalles mit mehreren Menschen und Tieren, (4.) eine Abbildung der Bielefelder Maschinenfabrik Dürkopp aus der Zeit der industriellen Revolution und (5.) einen Bauern auf einem Traktor, der das Feld bearbeitet, abgebildet sind.²⁷ Dementsprechend schlagen die fünf Bilder einen Bogen von der Steinzeit über die Neolithische Revolution und die Industrielle Revolution zur gegenwärtigen landwirtschaftlichen Nutzung.

Zwischen dem ersten und dem zweiten Essay fand eine Unterrichtsreihe im Rahmen von fünf Doppelstunden statt. Der Geschichtsunterricht wurde von einem Universitätsdozenten, der lange Zeit als Lehrer gearbeitet hat, durchgeführt. Ein Großteil der Unterrichtsreihe nahm die Gruppenarbeit ein, sodass neben kleineren Einheiten instruierendem Unterricht vor allem autonomes Lernen in Form von selbstorganisiertem und exploratorischem Lernen erfolgte. Die instruierenden Phasen des Unterrichts konzentrierten sich vor allem auf die Erläuterung der Bilderreihe unter zur Hilfenahme eines Zeitstrahl an der Wand des Klassenzimmers sowie der Tafel.

Der Zeitstrahl hat hinsichtlich der Komplexität von zeitlichen Dimensionen und Denken (beispielsweise gegenüber räumlichen Denken) eine maßgebliche Bedeutung für die Förderung des relativ wenig ausgeprägten Zeitbewusstseins. Anhand des Zeitstrahls werden Zeitpunkte, Zeitabläufe und Zeitspannen verräumlicht und mit einprägsamen Symbolen und Bildern verbunden. Zudem können auf einem Zeitstrahl parallele Ereignisse und Entwicklungen problemlos dargestellt werden.²⁸ So kann das Medium des Zeitstrahls zielorientiert die historischen Kompetenzen fördern, die in den Kategorien der Zeitkompetenz der A- und B-Reihe evaluiert wurden.

²⁵ Mayring, Inhaltsanalyse, 120.

²⁶ Drei Schüler_innen schrieben eine Geschichte im Stil eines Märchens beziehungsweise eine Geschichte im Kontext ihres eigenen Familienlebens: Vgl.: Anhang 5, 2w1, 24m1-3, 26w.

²⁷ Vgl.: Bilderreihe, Anhang 4.

²⁸ van Norden, Geschichten, 249f.

Nach der ersten Erhebung in der ersten Doppelstunde wurden die Bilder der Bilderreihe in einem gelenkten Unterrichtsgespräch erläutert, sortiert und gemeinsam mit Jahreszahlen (800.000 v. Chr.; 8.000 v. Chr.; 4.000 v. Chr.; 0; 1880; 1960 u.a.) an den Zeitstrahl angebracht. Dabei standen die Entwicklung des Menschen bis in die Gegenwart und insbesondere die Neolithische sowie ansatzweise die Industrielle Revolution im Vordergrund. Im Anschluss wurden die Schüler_innen aufgefordert Themen für die Gruppenarbeit zu sammeln, die sie besonders interessierten. Diese selbstgewählten Themen wurden, auf die Zeitkompetenz fokussiert, zur Grundlage der anschließenden Gruppenarbeit. Die Berücksichtigung der Schüler_inneninteressen garantiert eine relative und notwendige Einbeziehung und Selbstständigkeit der Schüler_innen wie sie Hilbert Meyer in seinen Kriterien des handlungsorientierten Unterrichts vorsieht.²⁹ Zudem wurden die vorgeschlagenen Themen so modifiziert, dass die Fragestellung oder das Thema immer eine Entwicklung und einen Gegenwartsbezug enthielten.³⁰ Auf diese Weise wurde in der Aufgabenstellung die Forderungen an die Praxis des Geschichtsunterrichts, keine zeitlichen Existenzaussagen sondern eine Veränderung in der Zeit zu thematisieren und historische Entwicklungen immer vor dem Hintergrund der Bedeutung für die Gegenwart zu behandeln, berücksichtigt.³¹

In der zweiten Doppelstunde wurden die Ergebnisse zur Bilderreihe aus der vorangegangenen Stunde aufgefrischt, indem in einem gelenkten Unterrichtsgespräch und mit Hilfe des Zeitstrahls die Entwicklung seit der Neolithischen Revolution vergegenwärtigt und gemeinsam nach Überschriften gesucht wurde. Im Anschluss wurde dies während einer Einzelarbeit in einem Text gesichert, zur Benotung eingesammelt und im Klassenplenum verglichen. Darauf folgte in einem kurzen Lehrer_innenvortrag die Erklärung der Regeln für die Gruppenarbeit sowie der Kriterien, nach denen die Endprodukte bewertet wurden.³² Neben diesen Bewertungskriterien, die wie die Themen auf die Zeitkompetenz und auf eine Bewertung der Entwicklung ausgerichtet wurden, waren der zeitliche Rahmen und das Endprodukt der Gruppenarbeit vorgegeben. Die Gruppenkonstellation und die Gruppenthemen konnten hingegen frei gewählt werden. Mehrfachbesetzungen eines Themas waren dabei auch möglich. Die Gruppenarbeitsthemen, die Bewertungskriterien sowie eine Tabelle zum zeitlichen Rahmen wurden den Schüler_innen auf einem Arbeitsblatt in der zweiten Doppelstunde ausgehändigt.

²⁹ Hilbert Meyer, zit. nach: Klaus Fröhlich, Narrativität im Geschichtsunterricht, in: Horst-Walter Blanke (Hg.), Dimensionen der Historik. Geschichtstheorie, Wissenschaft und Geschichtskultur heute. Jörn Rüsen zum Geburtstag, Böhlau 1998, 178.

³⁰ Vgl.: Tabelle mit den Gruppenarbeitsthemen und der Gruppenkonstellation, 17.

³¹ Fröhlich, Narrativität, 177f.

³² Vgl.: Tabelle mit Aufgabenstellung, Zeitplan und Bewertungskriterien, 17.

Themen der Gruppenarbeit und Gruppenkonstellationen (anonymisiert) ³³	
Thema	Schüler_innen
1. Vom Jagen und Sammeln zum Ackerbau und zur Viehzucht: Wird alles besser?	25w, 14w, 12w
	1m, 15m, 10m
2. Von den Zelten der Nomaden zur Siedlung der Sesshaften: Wird alles besser?	13w, 11w, 21w
3. Wie hat sich die Nahrung der Menschen verändert? Wird alles besser?	19w, 2w, 26w, 7w
4. Wann, wie und warum entwickelt sich ein neues Werkzeug? Wird alles besser? Wählt ein Beispiel!	3m
	20m, 24m
5. Ein Haustier im Wandel der Zeit, damals und heute: Wird alles besser?	5w, 6w, 4w
6. Kleidung damals und heute: Wird alles besser?	23m, 18m
	17w, 9w, 8w, 27w
	29m, 28m

Aufgabe: ERSTELLT EIN LERNPLAKAT ZU EUREM THEMA!			
Datum	12.11.2014	19.11.2014	26.11.2014
Kriterien	eine Stunde	zwei Stunden	zwei Stunden
1. wenige/ viele Informationen			
2. Lay-out: Überschriften hervorgehoben, geordnet, Bilder passen zum Text			
3. Zeitangaben, Zeitverlauf			
4. Was entwickelt sich wie? Warum?			
5. Ist die Entwicklung nachteilig oder von Vorteil? Für wen? Begründungen!			

Die dritte Doppelstunde galt vorrangig der themenspezifischen Auseinandersetzung. Dazu stand den Schüler_innen eine Auswahl an Schulgeschichtsbüchern unterschiedlicher Klassenstufen zur Verfügung. Darüber hinaus organisierten sich die Schüler_innen außerhalb der Unterrichtsstunden Informationen und Material aus dem Internet. Zu

³³ Die Schüler_innen wurden für die Anonymisierung durchnummeriert und mit „w“ und „m“ den Geschlechtern zugeordnet.

Beginn der dritten Doppelstunde stellte der Lehrer ein selbst ausgearbeitetes Plakat zur Neolithischen Revolution vor, das die Schüler_innen nach den Bewertungskriterien im Klassenplenum beurteilten. Dieses Verfahren garantierte, dass die Schüler_innen sich mit den Kriterien für die Bewertung ihrer Plakate auseinandergesetzt haben.

Am Ende der vierten Doppelstunden, die allein für die Arbeit an dem Lernplakat vorgesehen war, wurden die Plakate eingesammelt. In der letzten Doppelstunde der Unterrichtsreihe wurden alle Plakate im Klassenraum aufgehängt. Die Schüler_innen bekamen die Aufgabe sich die Plakate anzuschauen und in Einzelarbeit die „Geschichte der zwei Revolutionen“ unter Berücksichtigung der Informationen mindestens zweier Plakate zu schreiben, sodass die Ergebnisse der Gruppenarbeit gesichert wurden. Diese Texte wurden anschließend zur Benotung eingesammelt. Zum Abschluss der Reihe wurden die Plakate der Gruppen von den Schüler_innen ausgewertet, in dem sie nach ihrer Qualität und Realisierung der Kriterien eingestuft wurden. Der Essay der zweiten Erhebung wurde aus zeitlichen Gründen in der nachfolgenden Doppelstunde geschrieben.

Unterrichtsstunde	Inhalt	Sozialform	Medien
1. Doppelstunde - 05.11.2013 -	Vorstellung Verschriftlichung der Bilderreihe (1. Essay) Erläuterung und Sortierung der Bilderreihe; Begriff „Neolithische Revolution“ Themensammlung für Gruppenarbeit	Einzelarbeit Unterrichtsgespräch Einzelarbeit	Arbeitsblatt mit Bilderreihe Bilder, Tafel, Zeitlineal
2. Doppelstunde - 12.11.2013 -	Entwickeln von Überschriften Verschriftlichung der Geschichte (Sicherung) Besprechung der Ergebnisse Kriterien und Regeln für die Gruppenarbeit Gruppenfindung Themenspezifische Auseinandersetzung	Unterrichtsgespräch Einzelarbeit Unterrichtsgespräch Lehrer_innenvortrag Gruppenarbeit	Bilder, Tafel, Zeitlineal Bilderreihe, Zeitlineal Arbeitsblatt mit Themen und Kriterien diverse Unterrichts-

			bücher
3. Doppelstunde - 19.11.2013 -	Bewertung und Erläuterung des Lehrer_innenplakats Themenspezifische Auseinandersetzung	Unterrichtsgespräch Gruppenarbeit	Plakat und Kriterienblatt diverse Unterrichts- bücher; selbst- organisiertes Material; Plakate
4. Doppelstunde - 26.11.2013 -	Themenspezifische Auseinandersetzung Abgabe der Plakate	Gruppenarbeit	s.o.
5. Doppelstunde - 03.12.2013 -	Ausstellung der Plakate Verschriftlichung „Die Geschichte der zwei Revolutionen“ unter Einbezug mind. zweier Plakate Bewertung der Plakate	Einzelarbeit Einzelarbeit Unterrichtsgespräch	Plakate Plakate Plakate
6. Doppelstunde - 10.12.2013 - (ca. 30 min.)	Verschriftlichung der Bilderreihe (2. Essay) --- NEUE THEMENEINHEIT ---	Einzelarbeit ---	Bilderreihe ---

4. Analyse und Interpretation der Ergebnisse

Basierend auf der Häufigkeitsverteilung in atlas.ti werden im Folgenden die Lernprogression sowie geschlechtsspezifische Unterschiede dargestellt und Hypothesen zur Beantwortung der Fragestellungen entwickelt. Die Unterkategorien 1.2.1 (traditionales Erzählen) und 1.2.2 (kritisches Erzählen) werden bei der Auswertung zusammengefasst, weil sie beide dem intermediären Niveau zuzuordnen sind.

Im ersten Essay wurden von insgesamt 104 Kodierungen das basale Niveau 18 (17%), das intermediäre 55 (53%) und das elaborierte Niveau 31-mal (30%) vergeben.³⁴ Folglich waren bereits vor Beginn der Unterrichtsreihe gute 80% der Schüler_innen auffällig gut,

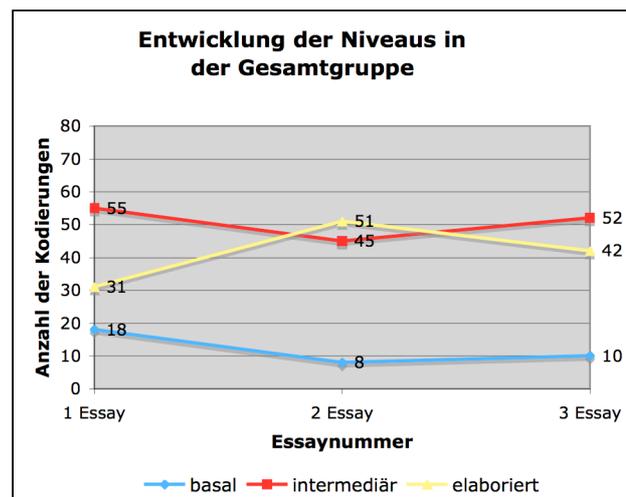
³⁴ Vgl.: Anhang 1: 1. Tabelle: Entwicklung der Kompetenzen der Gesamtgruppe.

also nicht schlechter als das intermediäre Niveau, aufgestellt. Dabei erreichte über die Mehrheit (53%) das intermediäre Niveau im Gesamtbild, aber auch in den jeweiligen Unterkategorien. Im Vergleich der Kompetenzen untereinander ist auffällig, dass das basale Niveau in der A-Reihe mit 31% relativ hoch im Vergleich zu den anderen Kategorien ausfällt (B-Reihe: 11,5%; Komposit.: 15%; Wissen: 11,5%). Weiterhin ist das elaborierte Niveau in der A-Reihe im Vergleich mit 11,5% relativ gering ausgebildet (B-Reihe: 38,5%; Komposit.: 31%; Wissen: 38%). Das intermediäre Niveau, in dem eine Verbindung zur Vergangenheit entweder durch traditionales oder kritisches Erzählen hergestellt wird, bildet mit 57,8% eine deutliche Mehrheit und zeigt, unter Hinzunahme der 11,5%, die genetisch erzählt haben, dass bereits in der sechsten Klasse Erzähltypen ausgeprägt sind. Am Stärksten tritt das elaborierte Niveau in der kompositorischen Kompetenz und in dem Wissen auf (jeweils 38,5%). Bezüglich der kompositorischen Kompetenz kann die Vermutung aufgestellt werden, dass diese nicht spezifisch historische Kompetenz auch in anderen Fächern gefordert und gefördert wird und somit besser ausgeprägt ist.

Um den Lernfortschritt im Rahmen der Unterrichtsreihe zu eruieren, müssen die Ergebnisse mit den Essays der zweiten Erhebung verglichen werden.³⁵ Dabei ist ein Lernfortschritt dann zu verzeichnen, wenn die Zahl der Kodierungen auf dem basalen Niveau zugunsten der anderen Stufen sinkt. Im Gesamtbild der verschiedenen Niveaus sinkt das basale Niveau von 17% auf 7,7% und das intermediäre von 53% auf 43,3%, während das elaborierte Niveau von 30% auf 49% ansteigt. Demnach findet im Gesamtbild der Kategorien mit einer Verschiebung auf das jeweils höher liegende Niveau ein Lernfortschritt statt. Diese Abnahme des basalen Niveaus spiegelt sich auch deutlich in den einzelnen Kategorien wieder. In der A-Reihe halbieren sich die Prozentpunkte des basalen Niveaus und verlagern sich auf das intermediäre Niveau, das von 57,8% auf 73% ansteigt, während das elaborierte Niveau bei 11,5% stagniert. In der B-Reihe ist ein drastischer Zuwachs auf dem elaborierten Niveau zu verzeichnen. Das basale (von 11,5% zu 3,8%) und besonders das intermediäre Niveau (von 50% auf 11,5%) nehmen stark ab, während das elaborierte Niveau von 38,5% auf 88,5% um 50 Prozentpunkte ansteigt. Eine ähnliche Entwicklung manifestiert sich im Wissenszuwachs. Die ersten beiden Niveaus (das elaborierte von 11,5% im ersten Essay zu 3,8% im zweiten und das intermediäre Niveau von 50% zu 19%) schrumpfen, indessen wächst das elaborierte Niveau von 38% auf 77% an. Im Vergleich dazu entwickelt sich die kompositorische Kompetenz flacher. Das bereits gut ausgeprägte intermediäre Niveau steigt im ersten Essay von 54% auf 69%, während sowohl das basale (von 15% auf 7,7%) als auch das elaborierte Niveau (von 31% auf 19%) fallen. Damit ist das elaborierte Niveau der

³⁵ Vgl.: Anhang 1: 1. Tabelle: Entwicklung der Kompetenzen der Gesamtgruppe.

kompositorischen Kompetenz, das einzige „hohe“ Niveau, das sich nach der Beendigung der Unterrichtsreihe verschlechtert (das elaborierte Niveau der A-Reihe stagniert). Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die basale Performanz der vier Kategorien abnimmt, während die intermediäre Stufe der A-Reihe und der kompositorischen Kompetenz breiter wird. Die B-Reihe und das Wissen gewinnen hingegen deutlich auf der elaborierten Stufe. Diese Entwicklungen zeigen, dass im Rahmen der Unterrichtsreihe vor allem die Zeitkompetenz der B-Reihe und das Wissen gefördert wurden. Doch auch das entrückte Erzählen der A-Reihe (basales Niveau) verringert sich um die Hälfte der vorherigen Zahl (von 31% auf 15,4%). Dieses Ergebnis scheint auf den ersten Blick erfreulich, werden sie mit den Ergebnissen einer anderen Studie des identischen Formats verglichen. Diese wurde im Jahr 2013 an der gleichen Schule im Rahmen einer Unterrichtsreihe zur Französischen Revolution in einer siebten Klasse durchgeführt.³⁶ Dabei zeigte sich in der A-Kompetenz eine negative Entwicklung. Bei den anderen Kategorien stellte sich aber in der Abnahme der basalen Performanz eine ähnliche Entwicklung wie in der vorliegenden Studie heraus.^{37 38}



Wie nachhaltig sich die Kompetenzentwicklung gestaltete, lässt sich in der Auswertung der Essays der dritten Erhebung feststellen. Das Gesamtbild der Ergebnisse aller Kategorien in den dritten Essays zeigt, dass die basale Realisierung von 17% im ersten Essay auf 9,6% im letzten sinkt. Ebenso sinkt die intermediäre Performanz von 53% zu Beginn (über 43,3% im zweiten Essay) auf 50%. Zwar sinkt die elaborierte Performanz (wie auf die intermediäre) vom zweiten Essay zum Dritten, aber im Vergleich zum ersten Essay steigert sich die elaborierte Performanz von 30% vor der Unterrichtsreihe auf 40,4% sechs Wochen nach der Unterrichtsreihe. Diese Progression des elaborierten

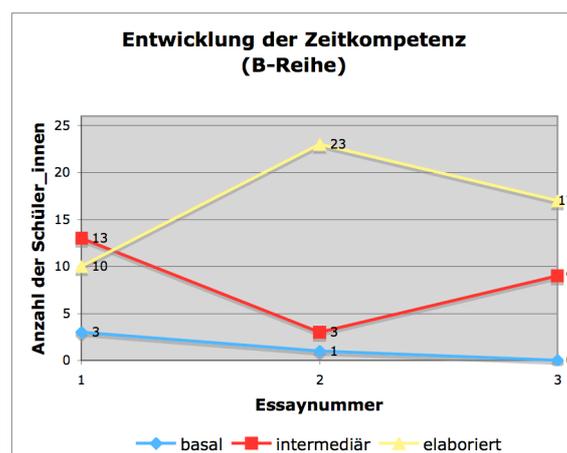
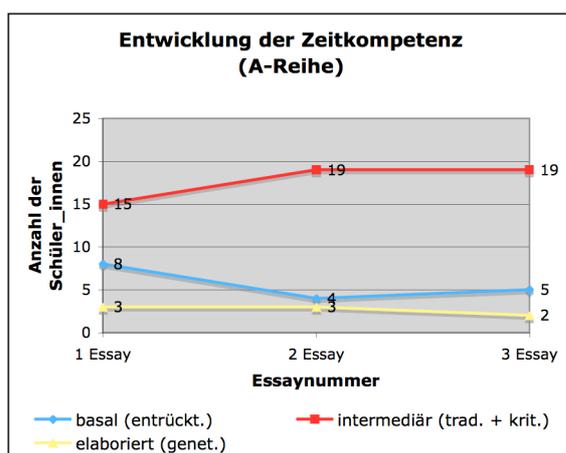
³⁶ Vgl.: van Norden, Zeit.

³⁷ van Norden, Zeit, 228f (im Manuskript).

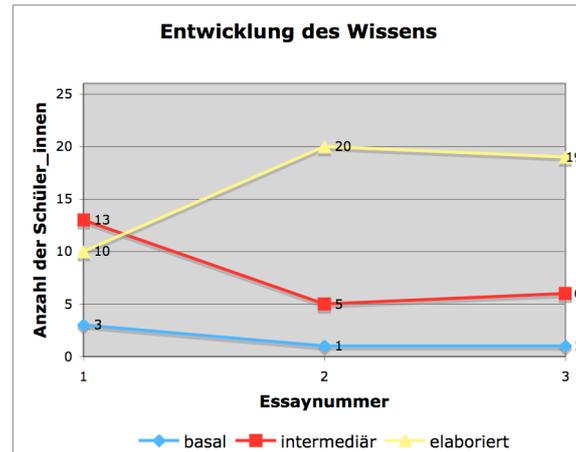
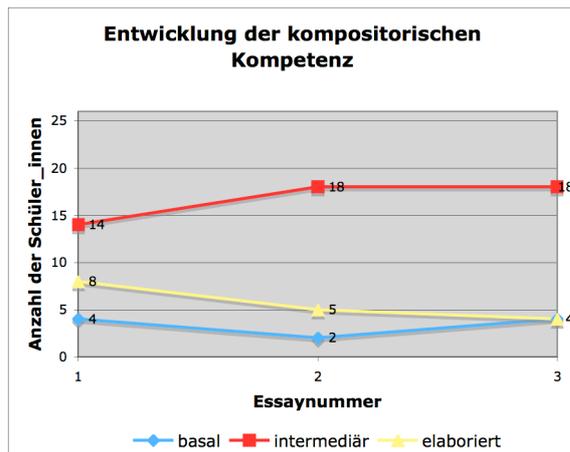
³⁸ Es sei hier kritisch angemerkt, dass das Material der Vergleichsstudie zwar auf Grundlage desselben Kategoriensystems und Leitfadens ausgewertet wurde, aber nicht dieselben Dozierenden und Studierenden ausgewertet haben. Dadurch ist der Vergleich der beiden Studien nur in bedingtem Maße produktiv.

Niveaus ergibt sich jedoch vor allem aus einer Steigerung des Niveaus in zwei Kompetenzen, der Zeitkompetenz (B-Reihe) und dem Wissen, wie es sich bereits in der Entwicklung zum zweiten Essay gezeigt hat. Demgegenüber fällt das elaborierte Niveau der A-Reihe marginal von 11,5% in dem ersten und zweiten Essay auf 7,7% im Dritten. Zudem halbiert sich vom ersten zum dritten Essay die kompositorische Kompetenz auf dem elaborierten Niveau. In diesem Bereich bewegen sich hingegen über zwei Drittel (69%) vom zweiten zum dritten Essay konstant auf dem intermediären Level. Auffällig ist des Weiteren, dass die basale Performanz der kompositorischen Kompetenz in der Gesamtentwicklung als Einzige stagniert, sich zwar im zweiten Essay halbiert, aber im dritten Essays wieder bei dem Ausgangswert von 15% liegt. In der Vergleichsstudie ergibt sich hinsichtlich der basalen Realisierung der kompositorischen Kompetenz ein anderes Bild.³⁹ Von 46% im ersten Essay sinkt die Rate auf 4% im zweiten und endet im dritten Essay bei 12,5%.

Hinsichtlich der vergleichenden Entwicklung der einzelnen Kategorien manifestiert sich, dass der Wissenszuwachs am deutlichsten ist. Eine weitere, offensichtliche Steigerung zeigt sich in der B-Reihe. Diese Ergebnisse entsprechen in etwa der Vergleichsstudie von 2013. In der Entwicklung der A-Reihe lässt sich keine signifikante Progression feststellen. Allerdings findet auch keine Negativentwicklung statt, wie sie ansatzweise in der Vergleichsstudie zu beobachten war. Bei der kompositorischen Kompetenz nimmt die elaborierte Performanz zugunsten der intermediären Realisierung ab. Folglich zeigt sich hier eine tendenziell negative Entwicklung.



³⁹ van Norden, Zeit, 229 (im Manuskript).



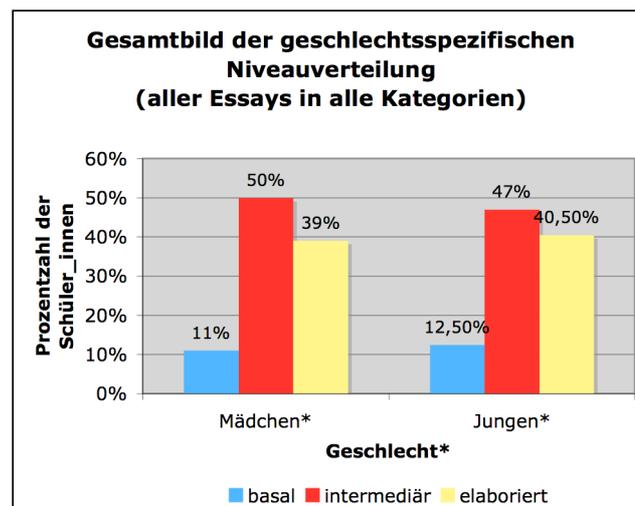
Diese Ergebnisse zeigen, dass das Wissen einen hohen Stellenwert hat und eventuell andere Kompetenzen verdrängt. Dies kann jedoch nur vermutet und nicht mit der Korrelationsanalyse⁴⁰ bestätigt werden. Während in der Vergleichsstudie die Verbindung zur Gegenwart, repräsentiert in der A-Reihe, im Laufe der Erhebungen nachließ, kann dies nicht für die vorliegende Studie bestätigt werden. Dies ist ein interessanter Befund, da die Französische Revolution weniger weit zurückliegt als die Neolithische Revolution. Eine Hypothese für diesen Befund könnte sein, dass die Bilderreihe mit einem Traktor auf dem Feld bei den Schüler_innen einen Gegenwarts- und Lebensweltbezug antizipierte, der stärker war als beispielsweise ein Bild des Bundestags. Des Weiteren könnte die Entwicklung beziehungsweise der Fortschritt vom steinzeitlichen Höhlenmensch zum gegenwärtigen Menschen markanter und damit leichter nachvollziehbar für die Schüler_innen gewesen sein als die Menschenrechte von der Französischen Revolution bis zur Gegenwart in der Bundesrepublik. Es liegt folglich relativ nah, dass das Thema einen Einfluss auf die Entwicklung der Kompetenzen hat. Ähnlich relevant könnte das Thema für die positive Ausprägung und Entwicklung der B-Reihe gewesen sein. Der Zeitabstand und der Entwicklungsunterschied von der Gegenwart zur Steinzeit und Neolithischen Revolution wurden vermutlich als enorm wahrgenommen, sodass die lange Zeitspanne und die Entwicklung in den Texten vielfach Erwähnung fanden. Der Zeitabstand und der Entwicklungsunterschied zur Französischen Revolution sind relativ gesehen wesentlich geringer und könnten somit eine Begründung für das weniger stark ausgeprägte Zeitbewusstsein der B-Reihe sein. Ein weiteres Indiz für diese Vermutungen offenbart sich in der Differenzierung zwischen traditionellen und kritischen Erzählen. Während innerhalb des intermediären Bereichs zur Bilderreihe der Französischen Revolution der traditionale Erzähltyp etwas dominanter war (traditional 5:5:4 und kritisch 6:3:2), lässt bei der Bilderreihe zur Neolithischen und Industriellen Revolution eine deutliche Dominanz des kritischen Erzähltypus konstatieren (traditional 1:2:4 und kritisch 14:17:15). Demzufolge wird zwischen Neolithischer Revolution und Gegenwart ein

⁴⁰ Vgl.: Anhang 1: 7. Tabelle: Korrelationen der Kompetenzen.

stärkerer Bruch als zwischen Französischer Revolution und Gegenwart wahrgenommen, was den Erklärungsversuch für eine ausgeprägte B-Reihe stützt.

Bezüglich der Fragestellung, wie sich die Kompetenzen in Korrelation zueinander entwickeln, boten die Daten keine aussagekräftigen Zusammenhänge.⁴¹ Mit dem Programm atlas.ti ließen sich keine signifikanten Korrelationen feststellen, die über dem Faktor 0,5 lagen. Auch im mittleren Bereich bei einem Faktor von über 0,3 zeigten sich keine Korrelationen. Alle Korrelationen lagen hingegen unter dem Faktor 0,1 und sind damit nicht aussagekräftig. Demnach können die Kategorien frei miteinander kombiniert werden und bedingen sich nicht gegenseitig.

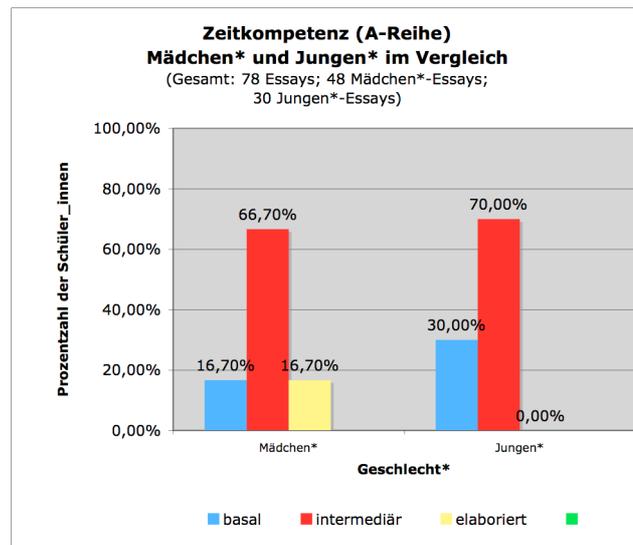
Im Rahmen der dritten erkenntnisleitenden Fragestellung wird untersucht, ob es geschlechtsspezifische Unterschiede in der Kompetenzausprägung und in der Lernprogression gab. Bei dem geschlechtsspezifischen Vergleich wird mit den Daten der Gesamtgruppe gearbeitet. Das Verhältnis von Schülerinnen zu Schülern war mit 16 zu 10 unausgeglichen, daher wird im Folgenden nicht mit absoluten, sondern hauptsächlich mit Prozentzahlen gearbeitet.



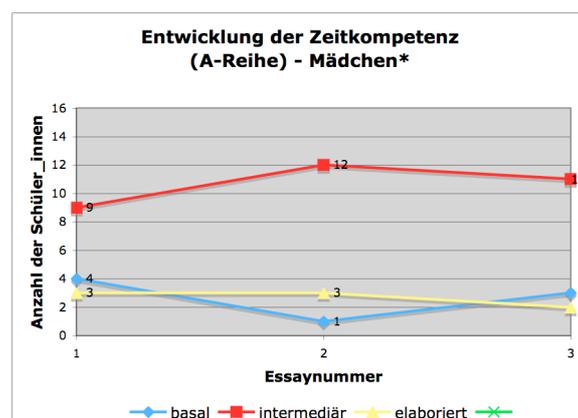
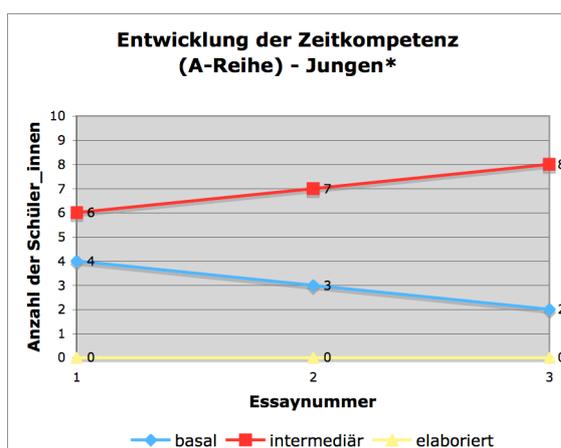
Im Vergleich der Niveaueverteilung ergibt sich ein relativ ausgewogenes Bild. Die basale Performanz aller Kategorien zeigt sich mit 12,5% geringfügig höher bei den Schülern* als mit 11% bei den Schülerinnen*. Dagegen bewegten sich etwas mehr Schülerinnen* auf dem intermediären Niveau (50% bei den Mädchen* zu 47% bei den Jungen*). Im elaborierten Niveau ist hingegen wieder die Gruppe der Jungen* mit 40,5% zu 39% marginal größer. Obwohl sich in der Summe der Kategorien ein ähnlich proportioniertes Bild für die geschlechtsspezifischen Gruppen ergibt, zeigen sich in der Ausdifferenzierung doch einige Unterschiede, die das Gesamtbild nicht stützen. Besonders herausstechend ist dabei die elaborierte Performanz der A-Kompetenz, die bei den Jungen* gar nicht ausgebildet ist, bei den Mädchen* aber bei immerhin 16,7% liegt. Bei den Jungen* ist die

⁴¹ Vgl.: Anhang 1: 7. Tabelle: Korrelationen der Kompetenzen.

basale Performanz hingegen fast doppelt so hoch wie bei den Mädchen. Während das intermediäre Niveau in den beiden Vergleichsgruppen einigermaßen gleich ausfällt.

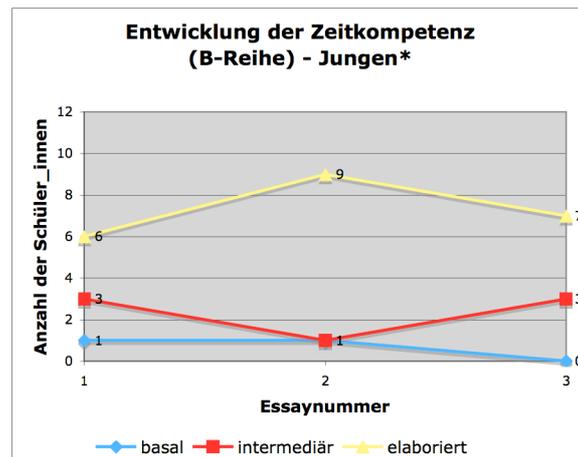
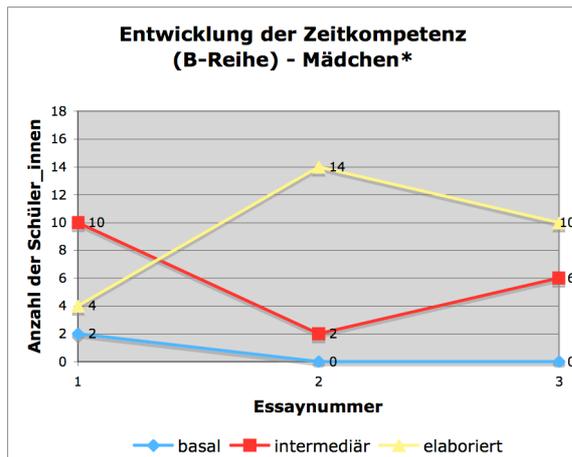


Diese Differenz auf der elaborierten Ebene der A-Reihe verändert sich nicht im Verlauf der Erhebungen. Die Gruppe der Jungen* macht hinsichtlich dieses elaborierten Niveaus keinen Fortschritt, sondern nur in der Abnahme des basalen zu Gunsten des intermediären Niveaus. Bei der Gruppe der Mädchen* ist erstaunlich, dass bereits vor der Unterrichtsreihe der Höhepunkt des elaborierten Niveaus erreicht ist und, dass dieses Niveau nicht ansteigt, sondern zunächst stagniert und dann in der letzten Erhebung etwas absinkt. Folglich ist für beide Gruppen kein Lernzuwachs in der elaborierten Performanz der A-Reihe im Laufe der Unterrichtsreihe zu beobachten. Demgegenüber ist in beiden Gruppen eine Lernprogression in der Zunahme des intermediären Niveaus zu beobachten.



Die höchste Erzählform, das genetische Erzählen, die nach von Borries besonders in der Schule gefördert werden soll, ist in der Auswertung wenig und mit einem kleinen geschlechtsspezifischen Unterschied vertreten. Die Studie zeigt, dass der Unterricht nicht dazu beitrug diesen Erzähltypus (weiter-) auszubilden.

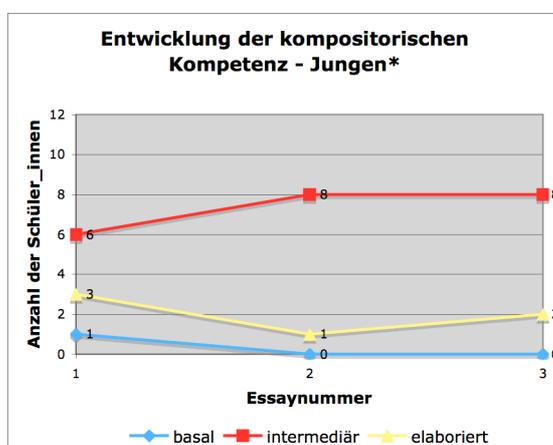
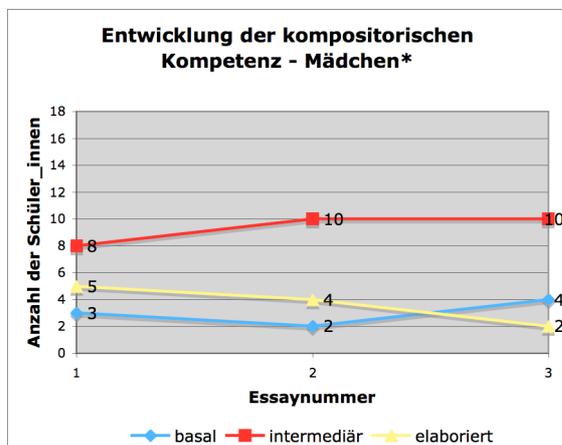
In der B-Reihe der Zeitkompetenz deutet sich ein anderes Bild an. Hier ist die Gruppe der Jungen erheblich stärker auf dem elaborierten Niveau vertreten (71%). Dabei nehmen das intermediäre (22,6%) und das basale (6,5%) Niveau eine eher untergeordnete Rolle ein. Bei der Gruppe der Mädchen ist der Kontrast zwischen elaborierten (58,3%) und intermediären (37,5%) Niveau weniger stark ausgebildet als bei der Gruppe der Jungen*. Die Entwicklung lässt sich anhand der Steigung bzw. dem Fall der Grafen in den Diagrammen beobachten.



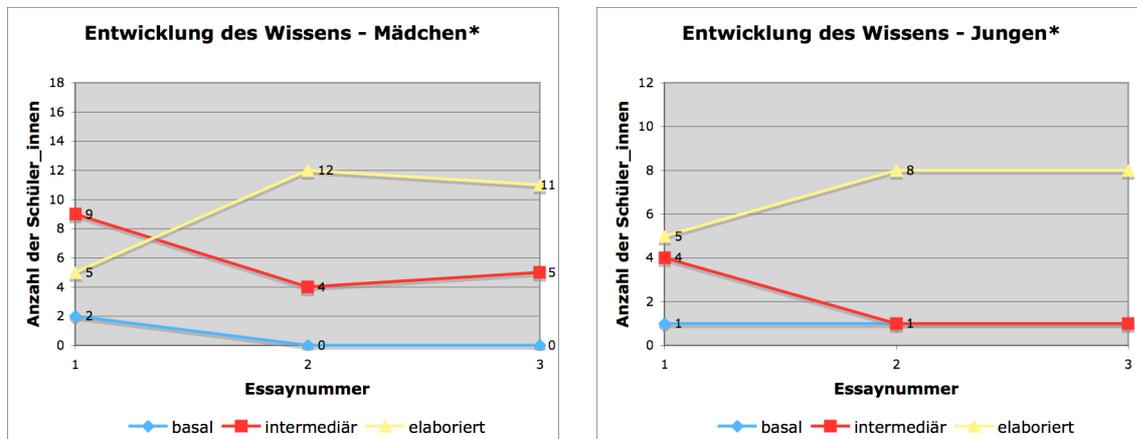
Bei der Gruppe der Mädchen* nehmen das bereits gering ausgeprägte basale Niveau bis zu 0 und das intermediäre Niveau insbesondere beim zweiten Essay deutlich zu Gunsten des elaborierten Niveaus ab. Hier ist folglich eine prägnante Lernprogression zu erkennen, obwohl diese besonders stark unmittelbar nach der Unterrichtsreihe ausfällt und bei der Erhebung sechs Wochen später etwas abflacht.

Bei der Gruppe der Jungen lässt sich eine ähnliche Entwicklung beobachten, obwohl sich der Lernzuwachs hinsichtlich des elaborierten Niveaus weniger stark entwickelt als bei der Vergleichsgruppe.

Die kompositorische Kompetenz und das Wissen werden im Folgenden knapper behandelt als die spezifisch historischen Kompetenzen der A- und B-Reihe.

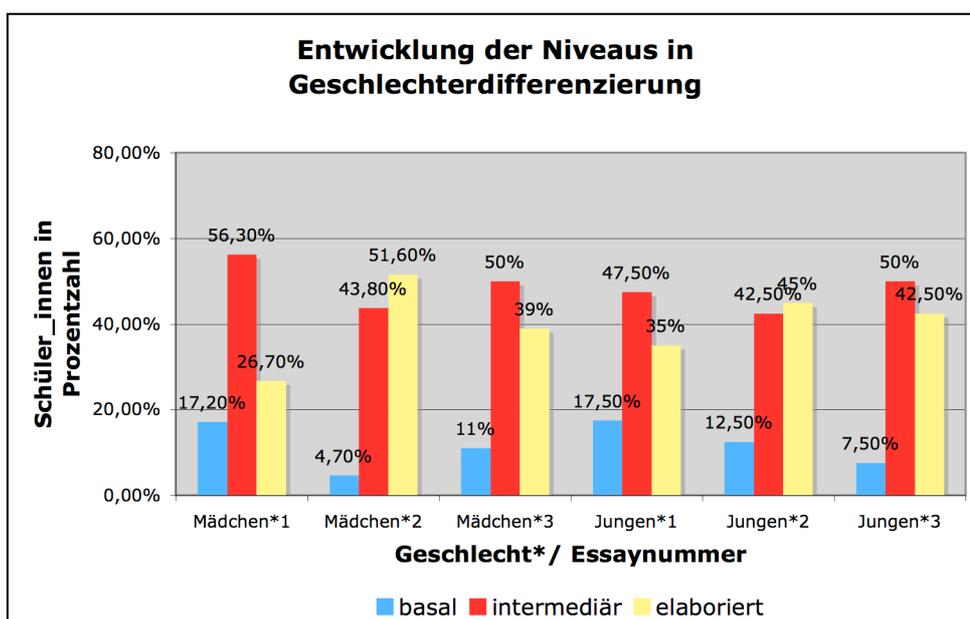


Auffällig ist bei der Gruppe der Mädchen*, dass sich das elaborierte Niveau der kompositorischen Kompetenz vom ersten zum dritten Essay negativ entwickelt. Im Allgemeinen sind die Entwicklungen auf allen Niveaus jedoch marginal bzw. flach.



Das Wissen zeigt in beiden Vergleichsgruppen einen Zuwachs des elaborierten Niveaus auf Kosten des basalen (bei der Gruppen der Mädchen*) und des intermediären (bei Mädchen* und Jungen*).

Die Entwicklung der Summe der Niveaus aller Kategorien über die drei Erhebungen legt dar, dass das basale Niveau bei der Gruppe der Junge* kontinuierlich abfällt, während es bei der Gruppe der Mädchen* zum zweiten Essay erheblich abfällt, aber in der dritten Erhebung wieder steigt, doch unter dem Ausgangswert bleibt. Das intermediäre Niveau war beim ersten Essays bei beiden Gruppen stark vertreten (56% Mädchen*-Gruppe; 47,5% Jungen*-Gruppe) nimmt beim zweiten Essay zu Gunsten des elaborierten Niveaus ab. Damit übersteigt das elaborierte Niveau im zweiten Essay sogar das Intermediäre. Diese positive Entwicklung kehrt sich jedoch im dritten Essay wieder herum, sodass das intermediäre Niveau am Ende bei beiden Gruppen mit 50% dominiert.



Insbesondere beim elaborierten Niveau kann die Gruppe der Mädchen* vom ersten zum zweiten Essay deutlich punkten und einen Lernzuwachs verzeichnen. Dieser fällt bei der Vergleichsgruppe der Jungen* weniger stark aus. Dafür zeigt sich eine deutliche Lernprogression in der Abnahme des basalen Niveaus bei der Gruppe der Jungen*. Des Weiteren zeigt sich in dem dritten Essay eine etwas größere Nachhaltigkeit der Kompetenzen bei der Jungen*-Gruppe. In der Vergleichsstudie von 2013 schnitt die Gruppe der Schülerinnen* insgesamt besser ab.⁴² Dieser Befund lässt sich mit dem hier ausgewerteten Material nicht bestätigen. Insbesondere in der Ausdifferenzierung der unterschiedlichen Kategorien ergibt sich ein durchmisches Bild, das keine eindeutige geschlechtsspezifische Vorrangstellung bestätigt.

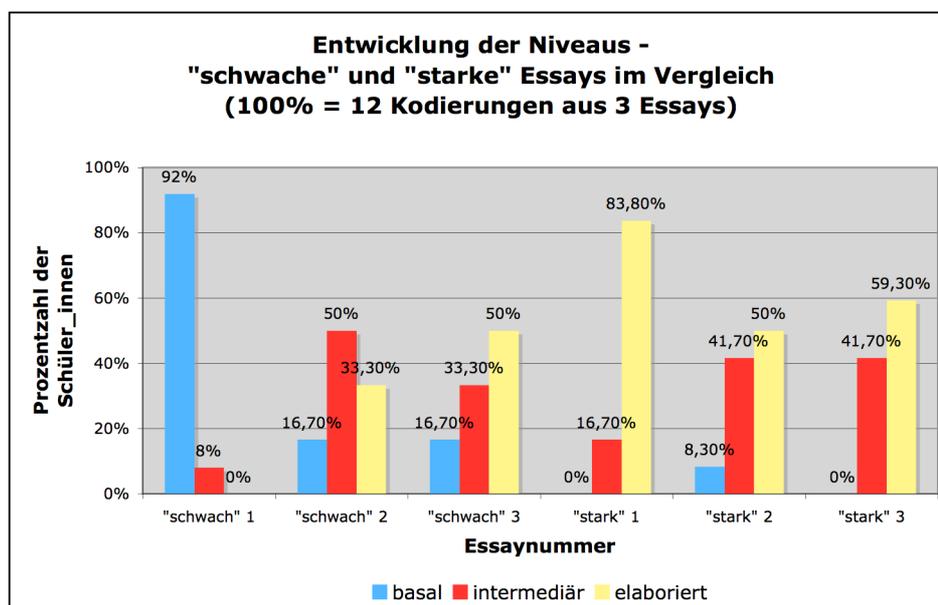
Zuletzt wird das Material auf die Frage nach der Lernprogression von „schwächer“ bzw. „besser“ aufgestellten Proband_innen hin ausgewertet. Dazu wurden die drei am schlechtesten kodierten und die drei am besten kodierten Essays aus der ersten Erhebung ausgesucht. Die stärkeren Essays weichen insgesamt nur einmal von dem höchsten Niveau nach unten ab, während die schwächeren Essays nur einmal von dem basalen Niveau nach oben hin abweichen. Die Noten der Proband_innen waren dafür irrelevant, da allein nach den Kompetenzkriterien selektiert wurde.

Die Gruppe der schwächeren Essays umfasst die Texte 17w1, 3m1 und 17w1. Die Gruppe der stärkeren Essays ergab sich aus den Texten 2w1, 24m1 und 26w1. Bei der Auswahl wurde kein geschlechtsspezifischer Unterschied gemacht und so stimmt die Geschlechterverteilung der ausgewählten Essays mit der Zusammensetzung der Gesamtgruppe überein. Da die Essays von den Kodiererinnen von Beginn an relativ hoch kodiert wurden, ergeben sich mit jeweils drei Texten nur zwei kleine Vergleichsgruppen, die nicht repräsentativ sein können. Dennoch wird versucht Hypothesen bezüglich der Lernprogression aufzustellen.

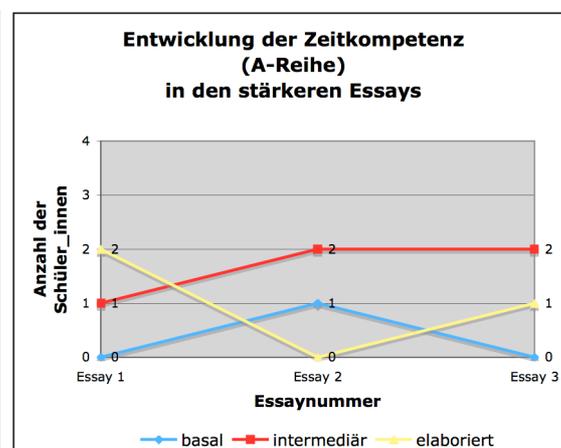
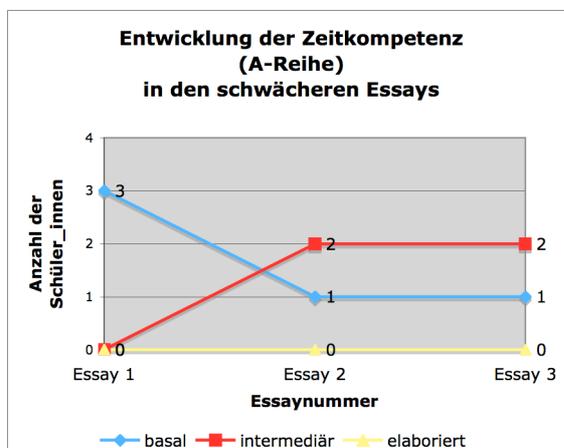
Der Unterschied der schwächeren und der stärkeren Gruppe ist im ersten Essay im Vergleich der Gesamtverteilung auf die Niveaus besonders stark ausgeprägt. 92% der Kodierungen in der schwächeren Gruppe liegen auf dem basalen Niveau, während sich bei der stärkeren Gruppe 83,8% auf das elaborierte und 16,7% auf das intermediäre Niveau verteilen. Diese krasse Differenz, insbesondere zwischen basalem und elaboriertem Niveau, verkleinert sich im Laufe der weiteren Erhebungen erheblich. Die Angleichung zeichnet sich bereits in dem zweiten Essay ab und modifiziert sich im dritten Essay noch einmal. Die Differenz, die beim dritten Essay zwischen den Vergleichsgruppen besteht, beträgt auf dem intermediären und dem elaborierten Niveau schließlich weniger als 10 Prozentpunkte. Dies deutet an, dass sich zum einen ein beachtlicher Lernzuwachs in der schwächeren Gruppe abgezeichnet hat, und, dass zum anderen die

⁴² van Norden, Zeit, 331f (im Manuskript).

stärkere Gruppe eine negative Entwicklung vollzogen hat. In der schwächeren Gruppe schmilzt im zweiten Essay das basale Niveau von 92% auf 16,7% zu Gunsten des intermediären und des elaborierten Niveaus. Erstaunlicherweise verringert sich dann zum dritten Essay das intermediäre Niveau von 50% auf 33,3%, sodass das elaborierte Niveau auf 50% steigt. Am Ende der Erhebung haben folglich 50% der schwächeren Gruppe das höchste Niveau erreicht. Die stärkere Gruppe zeigt hingegen im ersten Essay eine hohe elaborierte Performanz (83,8%), die dann aber in den folgenden Erhebungen deutlich abnimmt und sich vor allem auf das intermediäre Level umverteilt. In der stärkeren Gruppe zeigt sich folglich keine vergleichbare Lernprogression. Jedoch muss hier angemerkt werden, dass die stärkere Gruppe nicht soviel Raum hatte sich nach oben zu entwickeln, da sie bereits zu Beginn relativ hoch kodiert wurde. Dies ist beispielsweise bei dem elaborierten Niveau des Wissens der Fall.



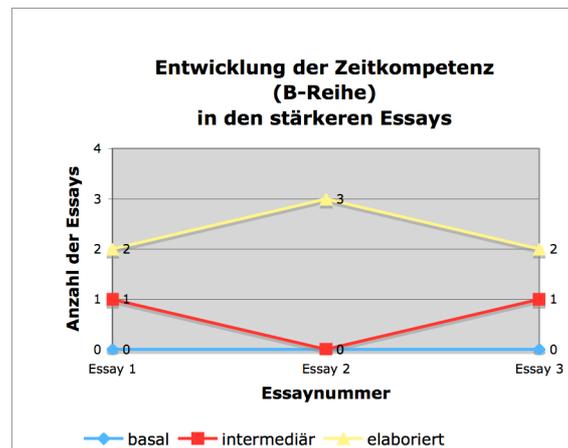
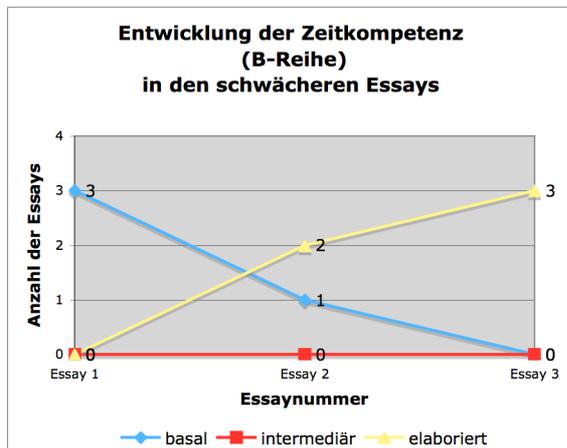
Zuletzt wird die Entwicklung der einzelnen Kategorien, insbesondere der spezifisch historischen Kompetenzen, knapp beleuchtet.



In der A-Reihe wird deutlich, dass der schwächeren Gruppe keine elaborierte Realisierung in Form des genetischen Erzähltyps gelingt. Erstaunlicherweise besteht in

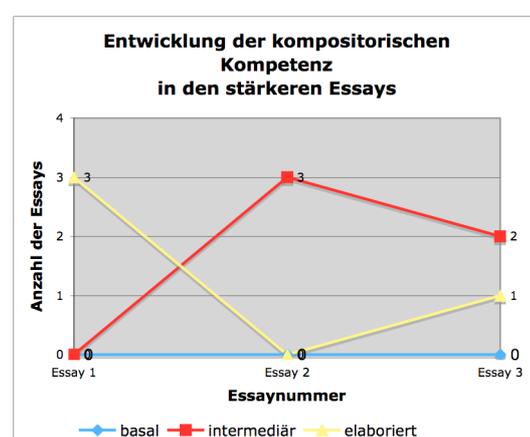
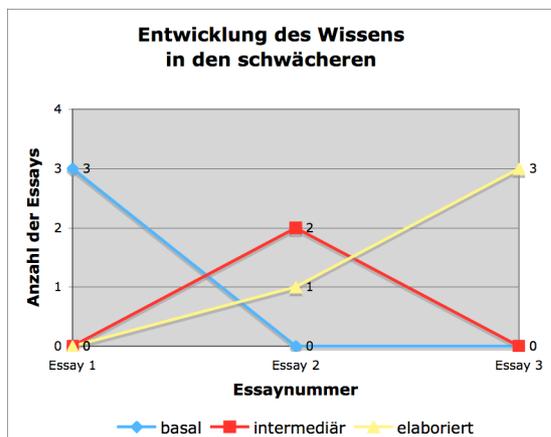
der stärkeren Gruppe bereits ein relativ gut ausgeprägtes elaboriertes Niveau im ersten Essay, was jedoch im zweiten Essay auf Null sinkt und im letzten Essay wieder leicht ansteigt. Demnach hatte der Unterricht keinen Einfluss auf eine positive Entwicklung der A-Reihe.

Ein nachhaltiger Lernfortschritt im Rahmen der Unterrichtsreihe zeigt sich in der Performanz der B-Reihe in beiden Gruppen.



In der stärkeren Gruppe wird ein Lernzuwachs direkt nach der Unterrichtsreihe deutlich, während sich der Zuwachs in der schwächeren Gruppe sechs Wochen nach der Unterrichtsreihe voll entwickelt.

Die erhebliche Zunahme des gesamten elaborierten Niveaus in der schwächeren Gruppe lässt sich neben der B-Reihe über einen großen Wissenszuwachs erklären.



Die Umverteilung des stark ausgeprägten elaborierten Niveaus im ersten Essay auf das Intermediäre in den folgenden Essay innerhalb der stärkeren Gruppe wird unter anderem bei einem Blick auf die kompositorische Kompetenz ersichtlich. Hier nimmt die elaborierte Performanz, insbesondere im zweiten Essay, zu Gunsten der Intermediären ab.

Zusammenfassend lässt sich konstatieren, dass im Gesamtbild der Kompetenzen die schwächere Gruppe einen vergleichsweise größeren Lernzuwachs hat. Dieser Zuwachs stützt sich dabei vor allem auf die Kompetenz der B-Reihe und des Wissens. Die A-Reihe scheint die anspruchsvollste Kompetenz zu sein, da sie die einzige Kategorie ist, in der

die schwächere Gruppe nicht das elaborierte Niveau erreicht. Daraus lässt sich schließen, dass diese Kompetenz besonders schwer im Unterricht zu vermitteln ist. Dies zeigen auch die Daten der Gesamtgruppe.

5. Fazit

Die Befunde der Studie zeigen, dass die Proband_innen bereits vor der Unterrichtsreihe gut aufgestellt waren. Dies ist beachtlich, da das Fach Geschichte erstmals als eigenständiges Fach in der sechsten Klasse unterrichtet wird. Es liegt daher nahe, dass die Kodiererinnen besonders hoch kodiert haben und deshalb bereits zu Beginn relativ gute Ergebnisse auftreten.

Im Großen und Ganzen fand im Laufe der Unterrichtsreihe ein Lernzuwachs statt, der sich insbesondere in der Abnahme des basalen Niveaus zu Gunsten des Intermediären, aber auch in einer positiven Entwicklung zum elaborierten Niveau zeigte. Auffällig ist, dass der Lernzuwachs vom ersten zum zweiten Essay höher ist als vom zweiten zum dritten Essay. Folglich wurden einige Kompetenzen während des Unterrichts entwickelt beziehungsweise verbessert, die sich allerdings wenig nachhaltig festigten. In der Ausdifferenzierung der einzelnen Kompetenzen manifestiert sich, dass vor allem die Lernprogression in der B-Reihe und im Wissen die allgemeine positive Entwicklung bewirkte. Ein Grund dafür ist sicherlich die dominante Stellung von Wissen im generellen Schulunterricht. So werden Schüler_innen von Anfang an darauf trainiert, viel Wissen zu reproduzieren. Die positive Entwicklung der B-Reihe, als eine spezifisch historische Kompetenz, könnte auf die intensive Arbeit mit dem Zeitstrahl in der Unterrichtsreihe und den Zeit- und Entwicklungsabstand zur Neolithischen Revolution zurückgeführt werden. Die kompositorische Kompetenz stagnierte beziehungsweise verschlechterte sich in der elaborierten Performanz als Einzige der Kategorien. Dies ist erstaunlich, da gerade die kompositorische Kompetenz in vielen Fächern trainiert wird. Es könnte aber darauf hindeuten, dass diese Kompetenz von anderen verdrängt wird. In der A-Reihe manifestierte sich ein Lernzuwachs in der Abnahme des basalen Niveaus zu Gunsten des Intermediären. Doch nahm die elaborierte Performanz im Laufe der Erhebung ab. Die vergleichsweise wenig ausgeprägte elaborierte Performanz der A-Reihe legt nahe, dass die Zeitkompetenz die mit Abstand schwierigste der abgefragten Kompetenzen war. Insbesondere diesbezüglich stellt sich die Frage, wie ein produktiver Geschichtsunterricht die Erzählkompetenz stärken kann, um den genetischen Erzähltyp zu trainieren. Fest steht, dass die Unterrichtsreihe der Studie zwar die Zeitkompetenz der B-Reihe gestärkt hat, jedoch im Bereich der Förderung der A-Reihe Defizite hatte oder zumindest nicht zu einer größeren Performanz des genetischen Erzähltyps beigetragen hat.

Im Fokus einer Geschlechterdifferenzierung hinsichtlich der Kompetenzen lassen sich keine besonders signifikanten Unterschiede erkennen. Auffällig ist jedoch, dass der genetische Erzähltypus ausschließlich bei Mädchen* ausgeprägt war. Hingegen war das elaborierte Niveau bei den Jungen* besonders häufig in der B-Reihe zu finden. Zudem zeigt sich, dass die Kompetenzen bei den Jungen* nachhaltiger waren.

Der Vergleich der drei am schlechtesten und der drei am besten kodierten Essays der ersten Erhebung und deren Entwicklung stellt heraus, dass die Gruppe der schwächeren Essays einen beachtlichen Lernzuwachs hatte. Demgegenüber entwickelte sich die Gruppe der besseren Essays tendenziell negativ im Laufe der Erhebungen und wies damit keine vergleichbare Lernprogression auf. Für den Lernzuwachs der schwächeren Gruppen sorgte vor allem eine Niveausteigerung in der B-Reihe und im Wissen. Da jedoch nur zwei kleine, nicht repräsentative Vergleichsgruppen ausgewertet wurden und die bessere Gruppe vermutlich durch die hohe Kodierung in der Auswertung ihres Lernzuwachses limitiert wurde, kann die These, dass der Unterricht die schwächeren Schüler_innen stärker gefördert habe als die Stärkeren, nicht eindeutig bejaht werden.

Als Ergebnis der Studie kann für die Ausgestaltung des Geschichtsunterrichts festgehalten werden, dass die Vermittlung der Zeitkompetenz im Unterricht eine große Herausforderung darstellt. Die Befunde zeigen, dass diese Zeitkompetenzen, insbesondere die Erzähltypen, besonders schwer in die Geschichtsvermittlung zu integrieren sind. Aufgrund der vorhandenen Dominanz von Wissen sollten daher die spezifisch historischen und narrativen Kompetenzen im Zentrum der didaktischen Überlegungen und des Unterrichts stehen.

6. Literaturverzeichnis

Fröhlich, Klaus, Narrativität im Geschichtsunterricht, in: Horst-Walter Blanke (Hg.), Dimensionen der Historik. Geschichtstheorie, Wissenschaft und Geschichtskultur heute. Jörn Rüsen zum Geburtstag, Böhlau 1998, 165-178.

Mayring, Philipp, Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. 11. aktual. u. überarb. Aufl., Basel 2010.

Ministerium für Schule und Weiterbildung NRW, Beschreibung der Standorttypen. Lernstandserhebung 8, in: Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen (Hg.), Bildungsportal des Landes Nordrhein-Westfalen, URL: http://www.standardsicherung.schulministerium.nrw.de/lernstand8/standorttypenkonzept/beschreibung-standorttypen/standorttypen_beschreibung.html, [Zugriff: 28.03.2014].

Ministerium für Schule und Weiterbildung NRW, Geschichte Kernlernplan. 3. Kompetenzentwicklung und Lernprogression, in: Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen (Hg.), Bildungsportal des Landes Nordrhein-Westfalen, URL: <http://www.standardsicherung.schulministerium.nrw.de/lehrplaene/lehrplannavigator-s-i/gymnasiumg8/geschichte-g8/kernlehrplangeschichte/kompetenzentwicklung/kompetenzentwicklung-undlernprogression.html>, [Zugriff: 25. 03. 2014].

Rüsen, Jörn, Historisches Erzählen, in: Aleida Assmann/ Klaus Bergmann (Hg.), Handbuch der Geschichtsdidaktik. 5. überarb. Aufl., Seelze-Velber 1997, 57-63.

van Norden, Jörg, Geschichte ist Narration, in: Peter Gautschi/ Tilman Rhode-Jüchtern u.a. (Hg.), Zeitschrift für Didaktik der Gesellschaftswissenschaften. Geographie, Geschichte, Politik, Wirtschaft. Jahrgang 4, Heft 2 Narration, Schwalbach 2013, 20-35.

van Norden, Jörg, Geschichte ist Zeit. Historisches Denken zwischen Kronos und Kairos, Bielefeld 2014 (noch nicht veröffentlicht).

van Norden, Jörg, Was machst Du für Geschichten? Didaktik des narrativen Konstruktivismus, Freiburg 2011.

7. Anhang

Anhang 1: Tabellen mit den Ergebnissen der qualitativen Inhaltsanalyse

Anhang 2: Entwicklungen der Kompetenzen in Grafen dargestellt

Anhang 3: Ergebnisse und Entwicklungen der Kompetenzen in Säulendiagrammen

Anhang 4: Arbeitsblatt mit der Bilderreihe

Anhang 5: Essays der Proband_innen von den drei Erhebungen

Anhang 1: Tabellen mit den Ergebnissen der qualitativen Inhaltsanalyse

1. Entwicklung der Kompetenzen der Gesamtgruppe:

	Essay 1	Essay 2	Essay 3	totals:
1.1	8	4	5	17
1.2.1	1	2	4	7
1.2.2	14	17	15	46
1.3	3	3	2	8
2.1	3	1	0	4
2.2	13	3	9	25
2.3	10	23	17	50
3.1	4	2	4	10
3.2	14	18	18	50
3.3	8	5	4	17
4.1	3	1	1	5
4.2	13	5	6	24
4.3	10	20	19	49
totals:	104	104	104	312

2. Ergebnisse der gesamten Essays mit Geschlechterdifferenzierung:

	Jungen*	Mädchen*	totals:
1.1	9	8	17
1.2.1	4	3	7
1.2.2		29	46
1.3	0	8	8
2.1	2	2	4
2.2	7	18	25
2.3	22	28	50
3.1	1	9	10
3.2	22	28	50
3.3	6	11	17
4.1	3	2	5
4.2	6	18	24
4.3	21	28	49
totals:	120	192	312

3. Entwicklung der Kompetenzen mit Geschlechterdifferenzierung:

	Jungen*1	Jungen2*	Jungen*3	Mädchen*1	Mädchen*2	Mädchen*3	totals:
1.1	4	3	2	4	1	3	17
1.2.1	1	1	2	0	1	2	7
1.2.2	5	6	6	9	11	9	46
1.3	0	0	0	3	3	2	8
2.1	1	1	0	2	0	0	4
2.2	3	1	3	10	2	6	25
2.3	6	9	7	4	14	10	50
3.1	1	0	0	3	2	4	10
3.2	6	8	8	8	10	10	50
3.3	3	1	2	5	4	2	17
4.1	1	1	1	2	0	0	5
4.2	4	1	1	9	4	5	24
4.3	5	8	8	5	12	11	49
totals:	40	40	40	64	64	64	312

4. Entwicklung der Kompetenzen der Mädchen*:

	Mädchen*1	Mädchen*2	Mädchen*3	totals:
1.1	4	1	3	8
1.2.1	0	1	2	3
1.2.2	9	11	9	29
1.3	3	3	2	8
2.1	2	0	0	2
2.2	10	2	6	18
2.3	4	14	10	28
3.1	3	2	4	9
3.2	8	10	10	28
3.3	5	4	2	11
4.1	2	0	0	2
4.2	9	4	5	18
4.3	5	12	11	28
totals:	64	64	64	192

5. Entwicklung der Kompetenzen der Jungen*:

	Jungen*1	Jungen*2	Jungen*3	totals:
1.1	4	3	2	9
1.2.1	1	1	2	4
1.2.2	5	6	6	17
1.3	0	0	0	0
2.1	1	1	0	2
2.2	3	1	3	7
2.3	6	9	7	22
3.1	1	0	0	1
3.2	6	8	8	22
3.3	3	1	2	6
4.1	1	1	1	3
4.2	4	1	1	6
4.3	5	8	8	21
totals:	40	40	40	120

6. Entwicklung der schwächeren und stärkeren Essays:

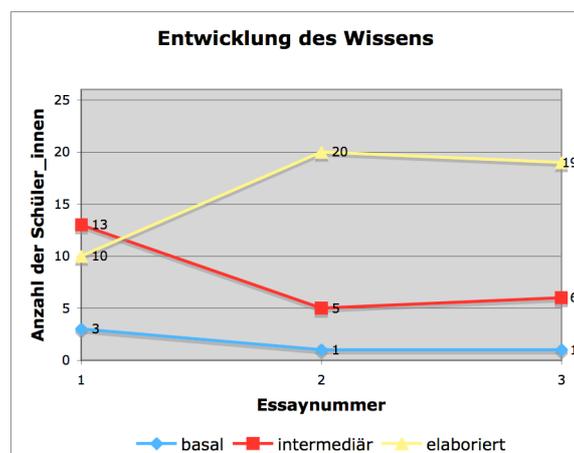
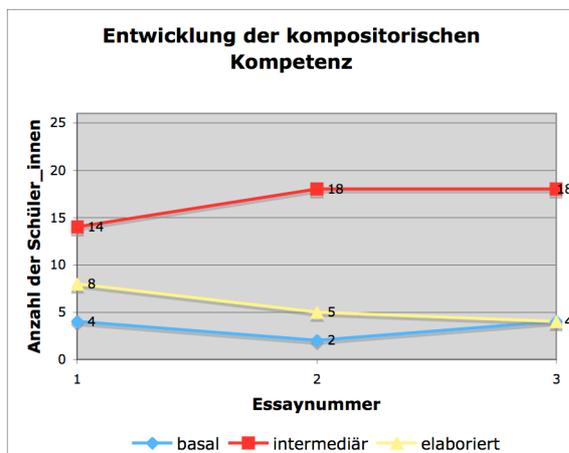
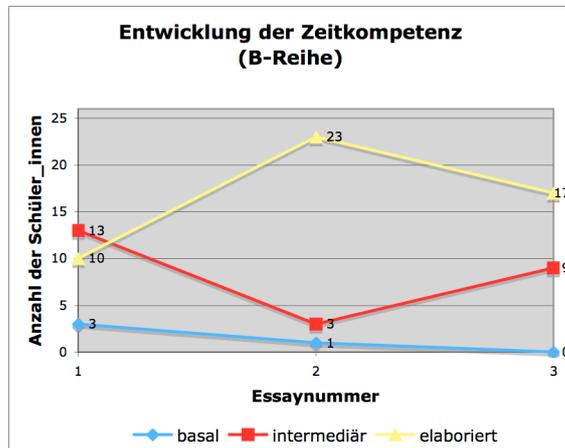
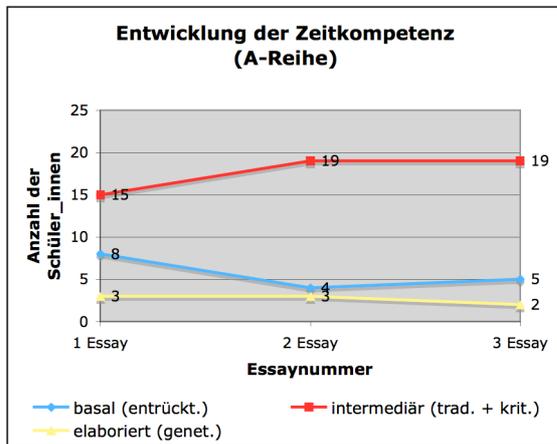
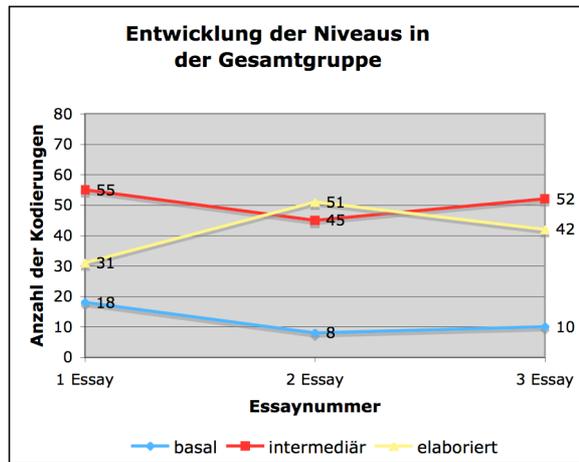
	Schwache*1	Schwache*2	Schwache*3	Starke*1	Starke*2	Starke*3	totals:
1.1	3	1	1	0	1	0	6
1.2.1	0	0	0	0	0	0	0
1.2.2	0	2	2	1	2	2	9
1.3	0	0	0	2	0	1	3
2.1	3	1	0	0	0	0	4
2.2	0	0	0	1	0	1	2
2.3	0	2	3	2	3	2	12
3.1	2	0	1	0	0	0	3
3.2	1	2	2	0	3	2	10
3.3	0	1	0	3	0	1	5
4.1	3	0	0	0	0	0	3
4.2	0	2	0	0	0	0	2
4.3	0	1	3	3	3	3	13
totals:	12	12	12	12	12	12	72

7. Korrelationen der Kompetenzen:

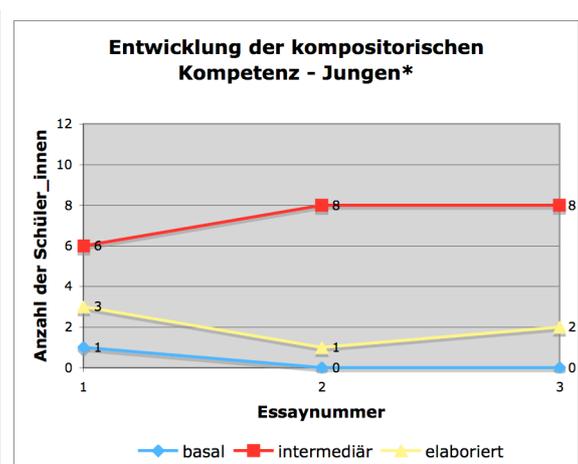
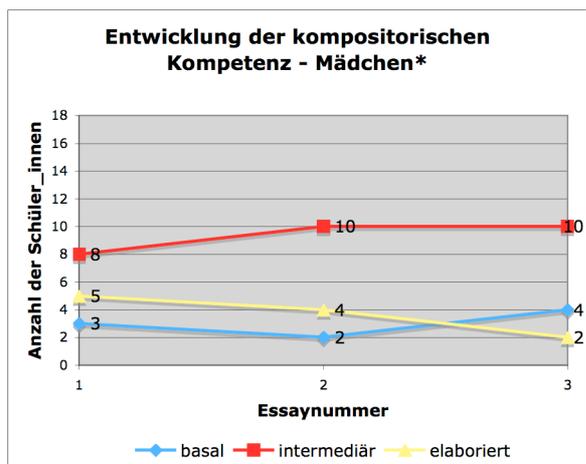
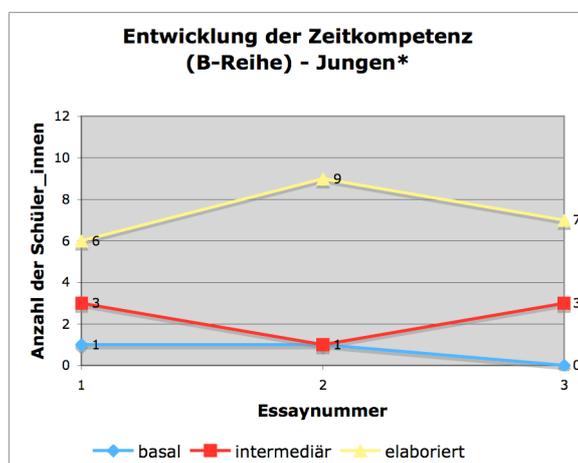
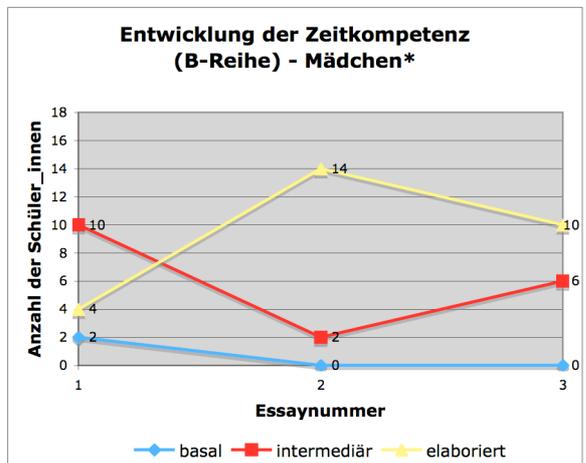
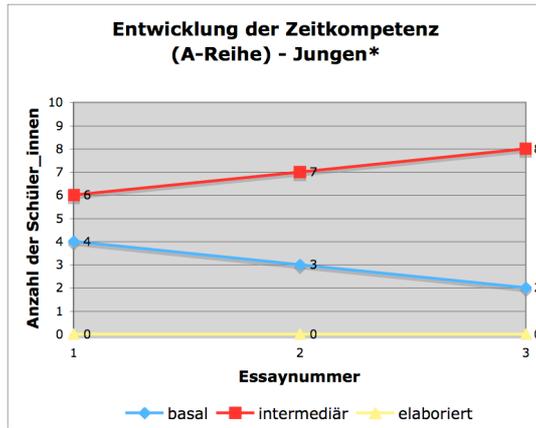
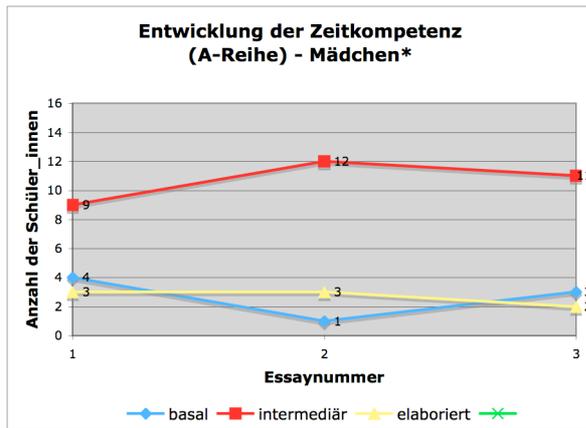
	1.1	1.2.1	1.2.2	1.3	2.1	2.2	2.3	3.1	3.2	3.3	4.1	4.2	4.3
1.1		0	0	0	0,11	0,02	0,05	0,04	0,06	0	0	0,03	0,05
1.2.1	0		0	0	0	0	0	0,06	0	0	0	0	0,04
1.2.2	0	0		0	0	0,08	0,05	0	0,07	0,03	0,02	0,04	0,1
1.3	0	0	0		0	0	0	0	0,02	0,04	0	0	0,04
2.1	0,11	0	0	0		0	0	0,08	0	0	0	0	0
2.2	0,02	0	0,08	0	0		0	0,03	0,03	0,02	0,03	0	0,01
2.3	0,05	0	0,05	0	0	0		0,02	0,11	0,05	0	0,01	0,08
3.1	0,04	0,06	0	0	0,08	0,03	0,02		0	0	0	0	0,02
3.2	0,06	0	0,07	0,02	0	0,03	0,11	0		0	0,02	0,06	0,09
3.3	0	0	0,03	0,04	0	0,02	0,05	0	0		0	0	0,03
4.1	0	0	0,02	0	0	0,03	0	0	0,02	0		0	0
4.2	0,03	0	0,04	0	0	0	0,01	0	0,06	0	0		0
4.3	0,05	0,04	0,1	0,04	0	0,01	0,08	0,02	0,09	0,03	0	0	

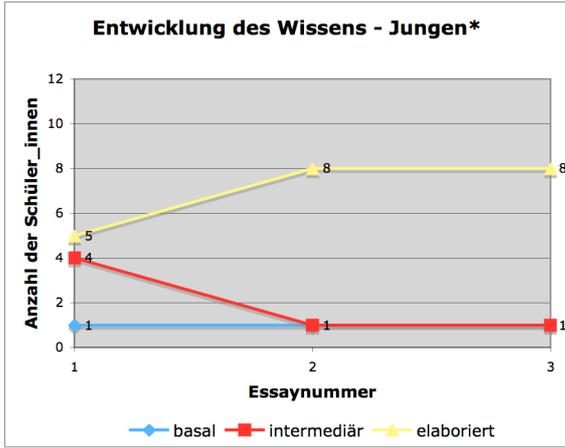
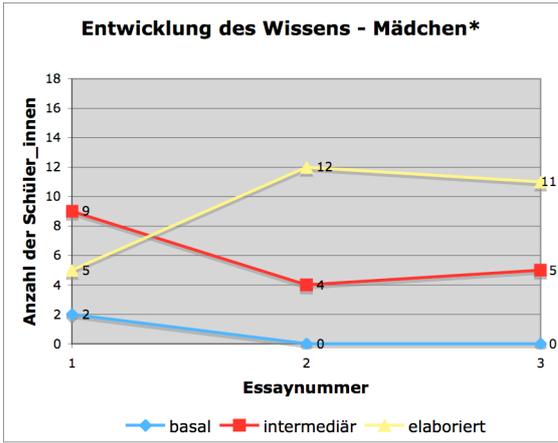
Anhang 2: Entwicklungen der Kompetenzen in Grafen

1. Entwicklungen der Gesamtgruppe (26 Schüler_innen):

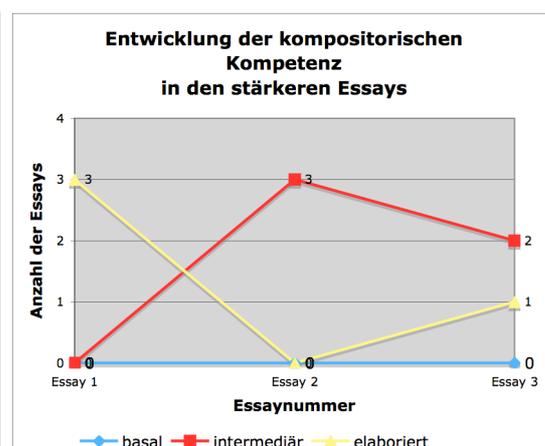
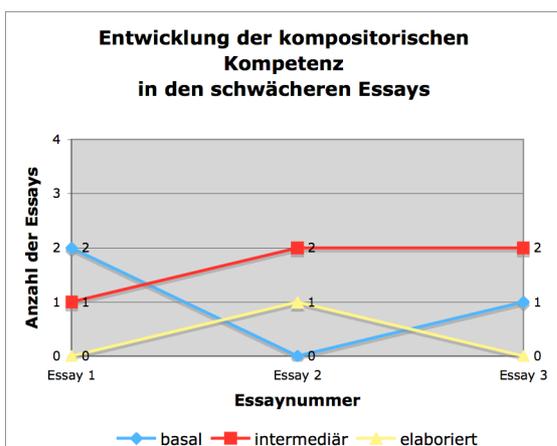
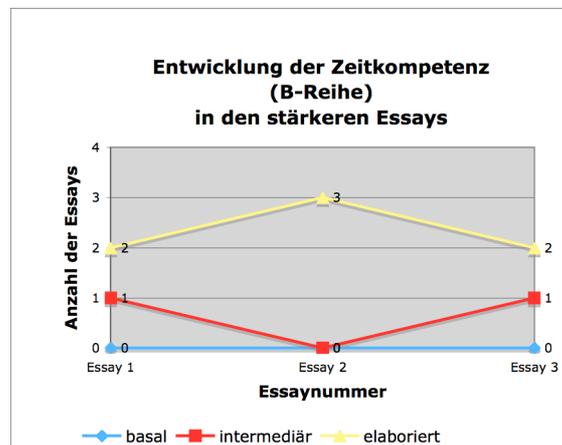
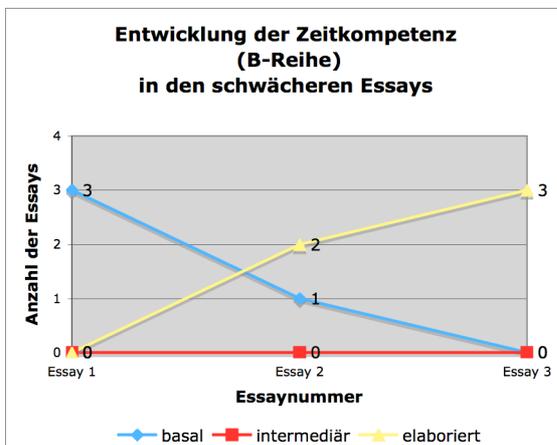
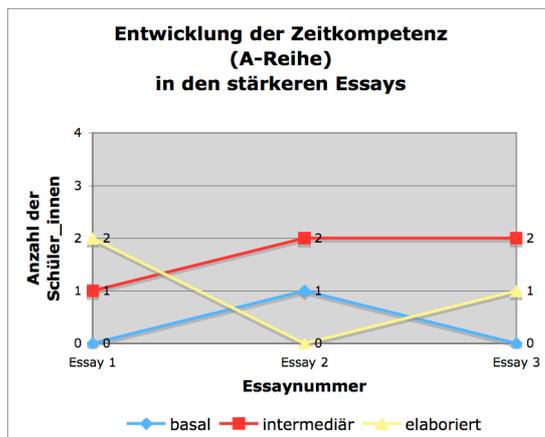
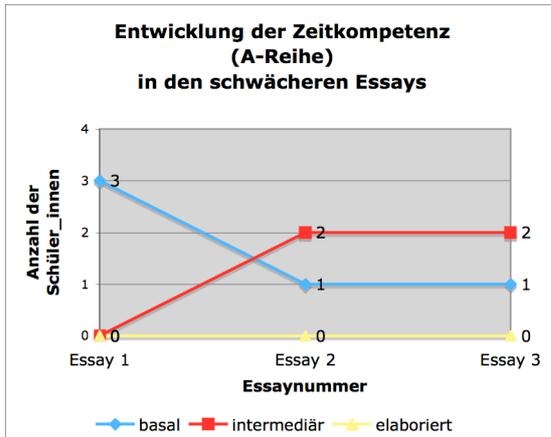


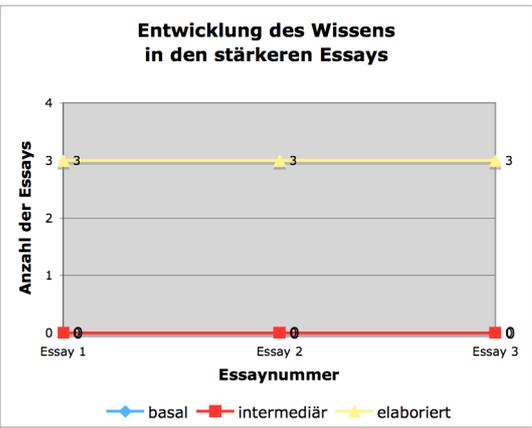
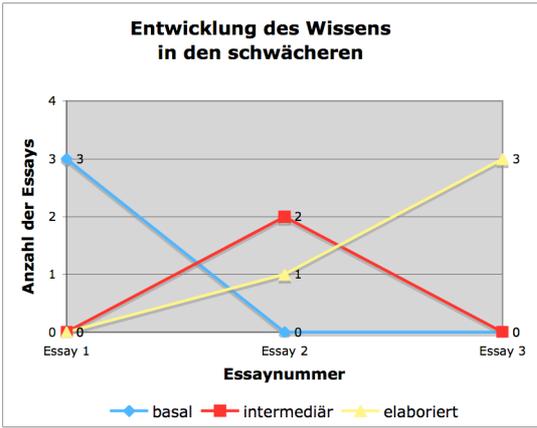
2. Geschlechterspezifische Entwicklungen der Kompetenzen:





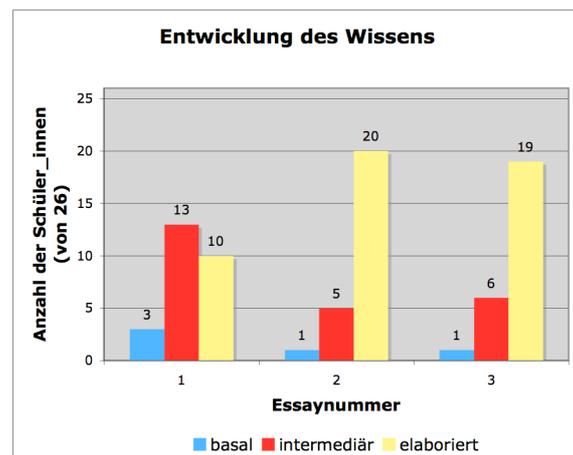
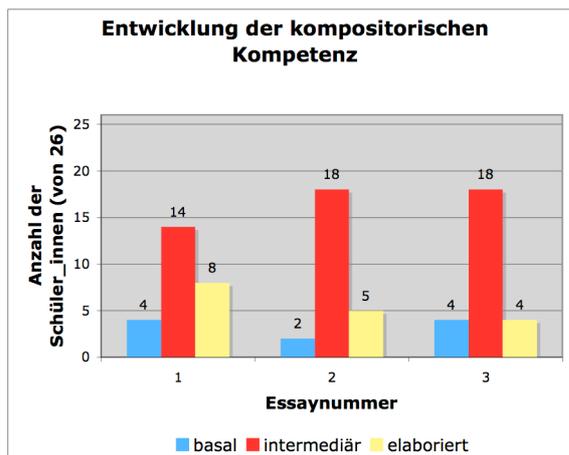
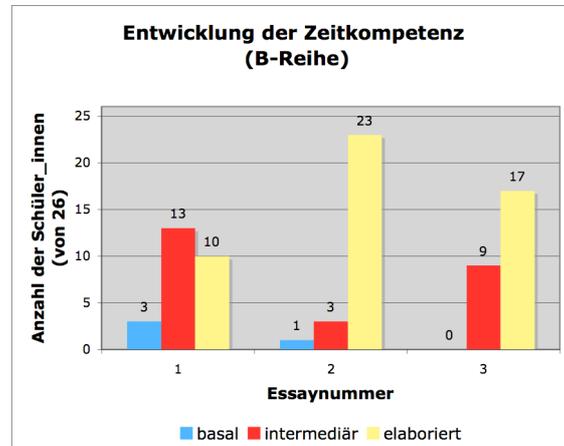
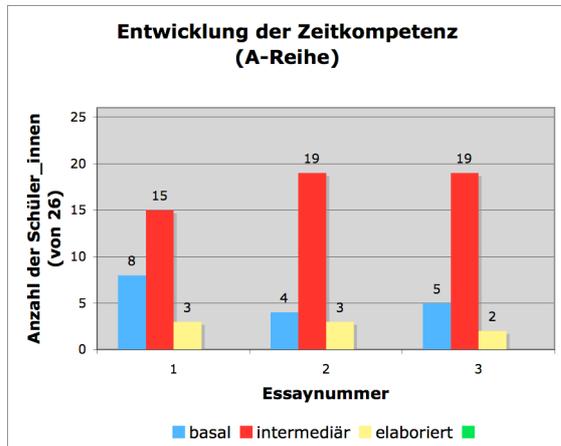
3. Entwicklungen der Kompetenzen in den schwächeren und stärkeren Essays:



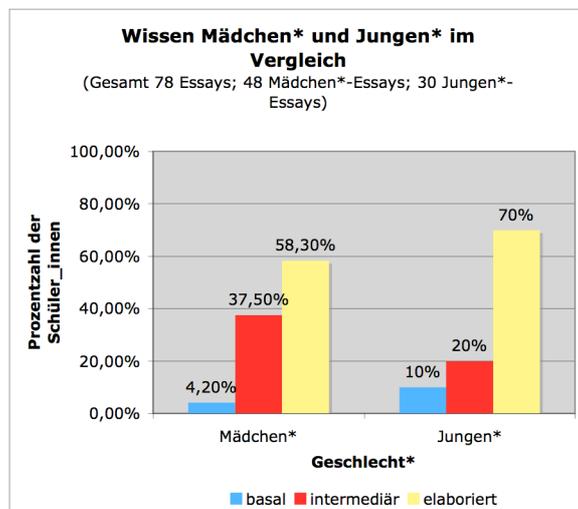
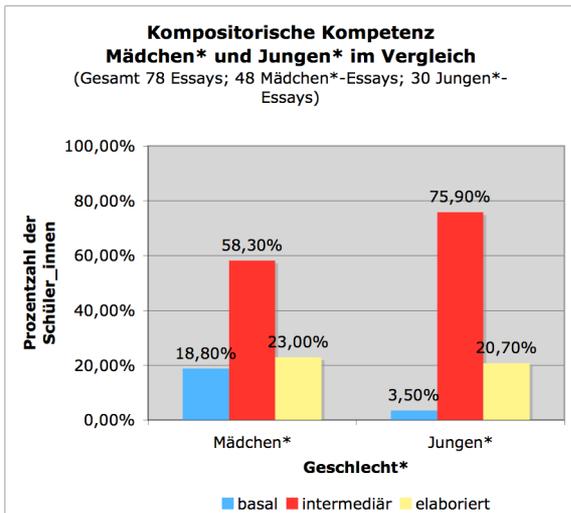
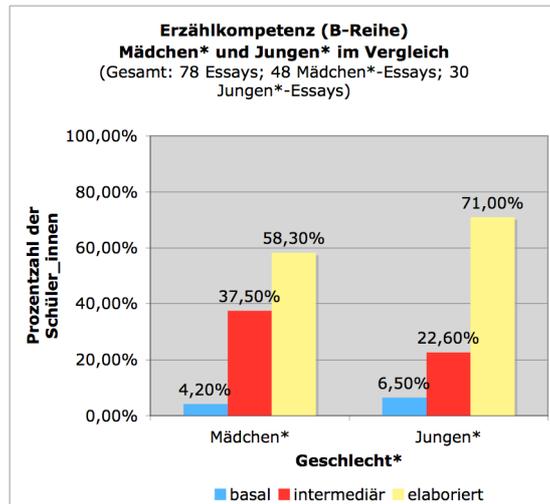
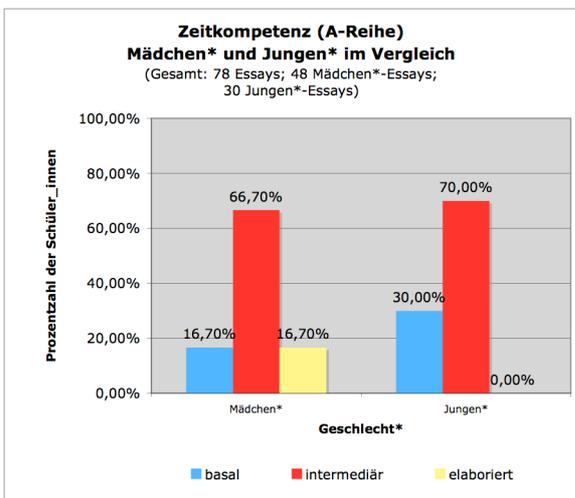
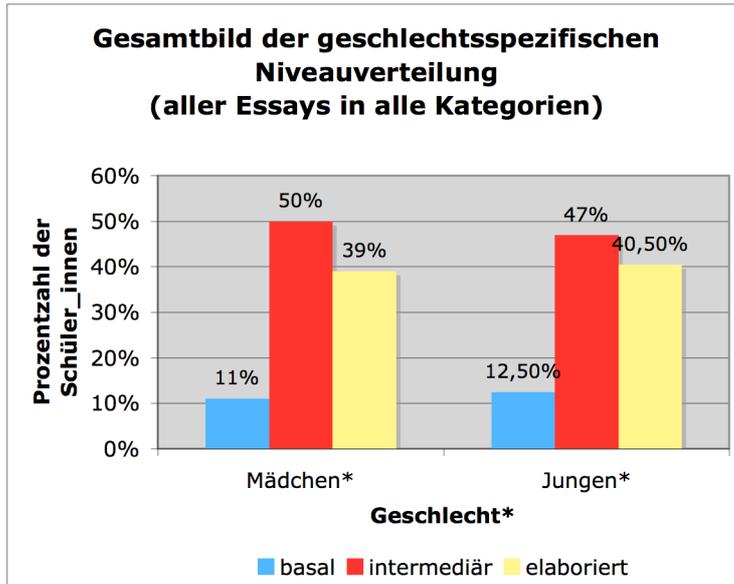


Anhang 3: Ergebnisse und Entwicklungen der Kompetenzen in Säulendiagrammen

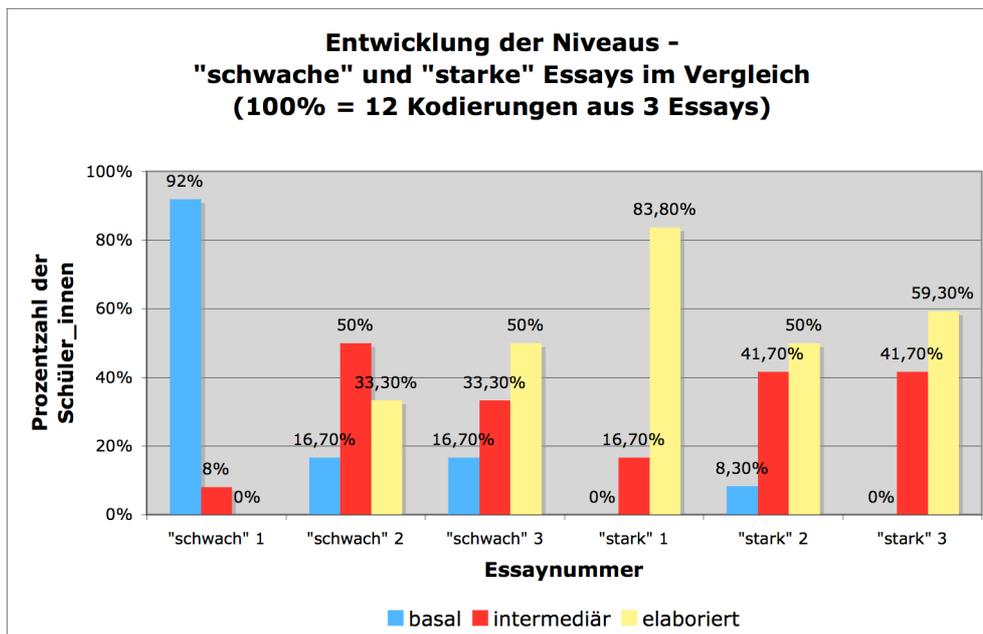
1. Entwicklungen der Kompetenzen der Gesamtgruppe (26 Schüler_innen):



2. Geschlechterspezifische Ergebnisse und Entwicklungen der Kompetenzen:



3. Entwicklung der Niveaus in den schwächeren und stärkeren Essays:



Anhang 4: Arbeitsblatt mit Bilderreihe

Anhang 5: Essays der Proband_innen aller drei Erhebungen

2014a6a 1m1

Die Entwicklung der Menschen

Früher waren wir Höhlenmenschen. In der Zeit hatten wir noch keine Läden, Restorantes... Man musste sich die Kleidung sozusagen fangen. Die Höhlenmenschen jagten Tiere, aßen es und machten sich aus dem Fell Kleidung. Aber früher brauchte man natürlich Speere, Fackeln, Fallen usw. Sie bauten sich ihre Speere aber selber. Fallen benötigte man auch um Tiere zu jagen zum bsp. Gruben sie ein Loch und belegten es mit Blättern. Später wurden die meisten Menschen zu Bauern. Als Werkzeuge benutzten sie Tiere für die Feldarbeit. Sie bauten Obst, Gemüse Getreide... an. Als die Menschen moderner wurden hatten sie ein Dorf geschaffen. Dort lebten sie nun in ihren kleinen Hütten. Natürlich gab es mehrere Dörfer. Da gab es auch schon mehr als Bauern z.B. Schmidt, Baumeister, Zöllner, Fischer... Die Waren wurden gegenseitig getauscht. Z.b. wenn der Fischer Getreide brauch tauschte er dies gegen seine Fische. Aber manchmal ging das tauschen auch schief wenn der Fischer Getreide brauch aber der Bauer keine Fische! Also bezahlten sie mit Gold, Kaurimuscheln... Viele Jahre später schufen die Menschen eine richtige Stadt. Fabriken wurden eröffnet, richtige Häuser wurden gebaut, es gab Läden Restorantes, Kinos usw. Auch Maschienen für die Feldarbeit wurden erschaffen. z.B. Traktoren statt Tiere. Und so leben die Menschen nun Modern.

2014a6a 1m2

Die Revolution der Menschen

Im Jahre 800 000 waren wir in der Steinzeit. Wir lebten als Höhlenmenschen und besießen Speere, Fackel, Fallen, usw, um Tiere zu jagen. Hinterher wenn man eines oder gefangen hatte, aßen wir es auf und machten uns aus dem Fell Kleidung.

Etwa 7000 v. Chr. Wurden die Menschen sesshaft und hatten richtige Häuser, wo sie drin lebten anstatt in einer Höhle. Wir hatten genug essen und trinken. Man musste sich es nur holen und bezahlen wenn man genug Geld hatte. Es gab mehrere Dörfer. Arbeit gab es auch schon z.B. Fischer, der Fische fing.

4000 v.Chr. benutzte man nun Tiere um schneller mit der Arbeit fertig zu werden (Ackerbau und Viehzucht). Man kam schneller vorran und musste nicht ewig Laufen. Meist wurden Esel oder Pferde benutzt.

Später (1980) gab es Fabriken. Menschen wurden moderner und lebten in sihiken Häusern (die, die das Geld dafür haben). Ältere Autos wurden erfunden und die meisten mussten nicht hungern.

Nun kommen wir zum Schluss der Geschichte (2000 n. Chr). Richtige Traktoren wurden erschaffen für das Feld und Menschen hatten richtige Arbeitsstellen. Die Autos wurden moderner und Kinos, Restorantes ... wurden eröffnet.

2014a6a1m3

Die neolithische Revolution

Früher vor 80.000 v. Chr. gab es Höhlenmenschen. Sie mussten Tiere wie z.b. Säbelzahniger, Mamuts usw. jagen um zu überleben. Sie hatten keine richtigen Kleider und lebten in Höhlen. Aus dem Fell der Tiere, konnten sie sich etwas kleiden.

8000 v.Chr. wurden die Menschen sesshaft. Sie lebten in Häusern. Sie fingen an zu arbeiten z.b. als fischer, Schmidt, Baumeister... Man musste Ware gegen Ware tauschen z.b. wenn der Fischer Milch brauchte, musste er das eintauschen was der Mann verlangte. Die Menschen hatten zu der Zeit auch richtige Kleidung.

1000. v.Chr. betrieben wir Ackerbau und Viehzucht. Wir benutzten Tiere für die Arbeit oder von einem Ort zum anderen zu gelangen. Aber auch für das Feld. Meist waren es Pferde.

Später (etwa 1800 n. Chr.) wurden Fabriken eröffnet, größere Häuser, Licht, Telefons, usw, erschaffen. Für den Mensch war dies sehr nützlich.

Zum Schluss (1900 n. Chr.) wurden Traktoren und andere Maschinen für das Feld erfunden. Man tauschte auch nicht mehr Ware gegen Ware, sondern die Sachen wurden mit Geld bezahlt. Eine positive Entwicklung des Menschens, liegt hier vor.

2014a6a 2w1

Es war einmal vor langer Zeit, zwei Familien, die einen waren sesshaft und blieben immer auf einen Berg, die anderen waren nicht sesshaft und zogen mit ihrem Pferd immer weiter. Die beiden Familien kannten sich, beide halfen sich gegenseitig, die Familie die auf dem Berg wohnte hatte zwei Ziegen die zwei Tiere waren ganz mager und müde. Denn die Familie hatte kein Futter für die Tiere. Die anderen die immer weiterzogen, mit ihrem Pferd, bastelten sich aus alten Ästen und Stöcker eine Art von Rasenmäher den Befestigten sie an ihrem Pferd und zogen weiter nach 1 Kilometer war der „Rasenmäher“ voll. Sie entlehnten ihn und fütterten ihr Pferd mit Gras. Dann kamen Sie an einem Berg vorbei. Dies war der Berg der Familie die kein Essen für die Tiere hatte. Einer kletterte den Berg hoch und sah nach Ob etwas sich dort befindet. Er sah ihre Freunde und Schloss sie in die Arme. Er rief sie an. Die arme Familie erzählte ihren Freunden in welcher Situation Sie sind, da machte derjenige der den Rasenmäher gebaut hatte einen Vorschlag! Wie wäre es denn wenn wir den Berg eine kleine Steinhütte bauen. Dann baue ich uns ganz viele „Rasenmäher“ Dann habt ihr auch Futter für eure Ziegen! Das taten sie!

2014a6a 2w2

Die Entwicklung der Menschen

Im Jahre 800.000 als die Menschen noch Sammler und Jäger waren, waren sie noch nicht sesshaft. Sie mussten Nahrung selbst jagen oder pflücken, hatten keine Maschinen für die Arbeit auf dem Feld. Im Jahre 8000 vor Christus wurden die Menschen sesshaft. Sie besaßen schon relativ stabile Häuser die sie nicht wie früher als Zelt überall mitnehmen konnten. Sie blieben also an dem Ort an dem sie ihr Haus hinbauten. Im Jahre 7000 bauten sich die Menschen Hilfe für die Arbeit auf dem Feld, sie waren zwar nicht so ideal wie heute unseren elektrischen Maschinen, aber so wurde die Arbeit auf dem Feld um einen Schritt vereinfacht. Im Jahre 1980 gab es immer mehr Industriegebiete. Ab dem Jahre 2000 wurde dann endlich unsere Bielefelder- Maschinen-Fabrik gebaut. Dort wurden technische Maschinen und Geräte hergestellt, die die Arbeit auf dem Feld um sehr viel erleichterte.

2014a6a 2w3

Die neolithische Revolution

Im Jahre 800.000 v. Chr. waren die Menschen noch Sammler und Jäger, sie waren nicht sesshaft und mussten immer weiterziehen. Als die Menschen im Jahre 2000 vor Chr. auf dem Feld arbeiteten benutzten sie Nutztiere mit denen die Arbeit auf dem Feld etwas leichter geworden ist. Sie wurden sesshaft und konnten immer an einen Ort bleiben. Sie besaßen schon relativ dichte Häuser und Tiere. Im Jahre 1000 nach Chr. gab es schon sehr viele Industriegebiete. 2000 n. Chr. gab es dann die Bielefelder-Maschinen-Fabrik. Traktore und weitere Maschinen wurden in Maschinenfabriken gebaut damit die Arbeit auf dem Feld wesentlich vereinfacht wurde. Und die Menschen nicht alles selber machen mussten.

2014a6a 3m1

Früher gab es noch keine Maschinen also benutzten wir die Tiere. Wir benutzten sie zum jagen und auch zum schleppen von schweren Gegenständen. Nach Jahre länger vorschank entstanden die Maschinen sie waren leichter zu bedienen aber waren um so teurer. Die Maschinen wurden benutzt um Gegenstände von einem zum anderen zu tragen. Nach Jahren benutzten die Menschen die Maschinen sie merkten nicht wie viel dreck sie machen und damit die Umwelt verschmutzen. Die Tiere dagegen brauchten nur ein bisschen Futter und mehr auch nicht aber es war schmerzhaft für die Tiere aber immer noch besser als die Maschinen. Nach einer Zeit hatten die Tiere keine lust mehr drauf also mussten die Menschen die Maschinen doch noch benutzen obwohl nicht gut war.

2014a6a 3m2

Die neolithische und industrielle Revolution

Jahre 8000.000 lebten die Steinzeit Menschen Sie waren eher die Menschen die jagten und sammelten sie waren eher leicht bekleidet. Im Jahre 8000 wurden die Menschen sesshaft sie hörten auf zu jagen und zu sammeln sie nutzten die Tiere um zu ernten. Im Jahre 1960 wurden die ersten Traktoren erstellt um die Arbeit zu verschnellern und um die Tiere abzulösen. Und im Jahr 1960 entstanden die ersten Industrien in den wurden verschiedene Sachen hergestellt.

2014a6a 3m3

Die Revolution des Menschen

Um etwa 8000000 v. Chr. lebten die Steinzeit Menschen sie waren die die immer jagten und sammelten nach einer Zeit hörten sie auf zu sammeln und bauten Getreide an um die dann wieder zu ernten und wenn es keine gute Ernte gab zogen sie irgendwann hörten sie auf rum zu ziehen. Nach einer Zeit hatte sie Maschinen die die Arbeit der Tiere taten das war ein Vorteil für beide Seiten. Die Menschheit wurde noch kreativer und jetzt leben wir mit modernen Maschinen.

2014a6a 4w1

Geschichte

Damals lebten die Menschen in kleinen Gruppen in Höhlen. Sie waren Jäger und Sammler. Sie jagten mit ihren selbstgemachten Speeren. Sie bestanden aus einem Holzstiel und einem spitzen Stein vornedran. Sie bauten sich auch Werkzeuge. Aus Tierfellen machten sie einfache Mäntel und Knoteten sie mit Tiersehnen fest. Die Menschen danach, entwickelten sich weiter. Sie konnten schon einfache Häuser bauen. Tiere hielten sie zuhause und mussten nicht mehr jagen. Manche betrieben auch Landwirtschaft und sähten Felder. Um ungefähr 1538 konnten sie schon Pflüge bauen und ließen sie von Ochsen oder Pferden über das Feld ziehen. Sie hielten Schafe, Ziegen und Rinder. Schafe und Ziegen lieferten Milch, Fleisch und Fell. Rinder lieferten Milch und Fleisch. Pferde und Ochsen halfen bei der Arbeit. Die Menschen die mit Pferden oder Ochsen arbeiteten wurden immer weniger. Die meisten fuhren mit alten Träkkern übers Feld und pflügten. Inzwischen sind die Menschen so modern das sie Luxusmaschinen bauen könnten. Womit die Arbeit leichter ist, und wahrscheinlich bald noch leichter, und einfacher wird.

2014a6a 4w2

Um 800000 v. Chr. lebten die Menschen in Höhlen sammelten Nahrung aus dem Wald und jagten wilde Tiere. Sie stellten ihr Werkzeug selbst her, und bekleideten sich mit einfachen Tierfellen. Um 8.000 v. Chr. konnten die Menschen schon ganz einfache Häuser aus Stroh, Bambus und Holz bauen. Sie hielten Tiere um ihr Haus herum. Sie dienten als Fleisch Fell und Milch Lieferanten. Meistens waren es Ziegen, Schafe oder Rinder. Um ungefähr 6.000 v. Chr. fingen die Menschen mit Ackerbau an. Dazu nahmen sie sich die Pferde zur Hilfe. Sie konnten Pflüge ziehen. Menschen die nicht so viel Geld hatten, hatten Rinder zur Arbeit. Diese Tiere waren eine große Hilfe. Bis dann irgendwann um 1860 n. Chr. eine Maschinenfabrik gebaut wurde. Dort wurden viele Jahre lang Maschinen für die Arbeit auf dem Feld hergestellt. Um 1980 n. Chr. fuhren dann Traktoren und Mähdrescher auf den Feldern. Tiere wurden nicht mehr gebraucht. Heutzutage werden in ärmeren Ländern Pferde aber noch gebraucht, oder die Menschen machen einfach nur nach alter Tradition die Feldarbeit weiter.

2014a6a 4w3

Die Entwicklung der Menschheit

Im Jahr 800.000 v. Chr. lebten die Menschen in Höhlen oder wanderten umher. Sie bauten sich selber Werkzeuge. Gingen jagen und Beeren haben sie gesammelt. Irgendwann wurden sie sesshaft und bauten sich kleine Hütten. Die geschah so um 3000 v. Chr. Um 2000 und 1000 vor Christus lebten die Menschen in kleinen Siedlungen, hatten Felder und Tiere. Pferde und Ochsen halfen auf dem Feld, und Ziegen, Kühe und Rinder gaben Fleisch, Milch

und Fell. Irgentwann wurde eine große Maschinen Baufabrik in Bielefeld gebaut. Dort wurden Maschinen für die Feldarbeit hergestellt. So fuhren die Menschen mit Traktoren und Mähreschern auf dem Feld herum.
Heutzutage werden Tiere immer weniger für die Feldarbeit gebraucht.

2014a6a 5w1

Verschriftliche die Bilderreihe zu einer Fahren Geschichte

Die Leute fingen an die Tiere zu töten damit sie sich versorgen konnten. Mit spitzen Pfeilen und harten Steinen bewarfen sie, z.B. den Bären. Danach haben die Menschen die Tiere für die Feldarbeit genutzt. Sie haben ein gespannt auf den Rücken bekommen. Und das Tag für Nacht. Danach hatten die Leute einen kleinen eigenen Hof und die Tiere haben so Geld reingebracht. Später gab es Maschinen die die Bauern selber fertig machten. So mussten die Tiere keine Feldarbeit erledigen. Jetzt gibt es Maschinen Fabriken. So können die Bauern die Maschinen, einfach kaufen.

2014a6a 5w2

Die Entwicklung

In der Steinzeit um 800.000 v. Chr. rum fingen die Menschen an die Tiere mit einem Pfeil zu töten. Um Abends ein gutes Mal zu haben mussten sie schon früh am Morgen los. Sowa war meistens Männer Sache. Sie waren sesshaft.

Um 8000 rum hatten die Menschen ihr eigenes kleines Haus. Ihre eigenen Tiere. Wie z.B. Pferde, Ziegen.

Da wurden die Menschen sesshaft. Um 1860 rum wurden Maschinen gebaut. Das hat nicht nur die Menschen gefreut sondern auch die Tiere.

So ging die Arbeit auf dem Feld schneller und einfacher. Heute müssen wir keine Tiere (Elefanten, Tiger, Löwen) umbringen. Sondern gehen gleich in den Supermarkt.

2014a6a 5w3

Die Entwicklung der Menschheit

Es begann in der Steinzeit. Zu der Zeit waren die Männer zuständig das Essen zu holen. Heute oder noch etwas früher sind in den meisten Haushalten Frauen Einkaufen gegangen. 800.000 v. Chr. waren fürs Essen oder für Anziesachen die Männer zuständig. 8000 v. Chr. hatten die Familien schon kleine Hütten und sie hatten ihre eigenen Tiere. 6000 v. Chr. hat man mit halb Technik den Tieren ein Teil (ich weiß nicht mehr wie es heißt) auf den Rücken gesetzt so ging die Arbeit einfacher. 1860 gab es eine Maschinen Fabrik So ging die Arbeit auf dem Feld ganz einfach. 1960 hatten die Menschen neuste Technik mit Traktoren ging ihre Arbeit schnell und einfach. So konnte die Männer sich mehr um ihre Kinder, Familie kümmern.

2014a6a 6w1

Die Entwicklung der Menschen

Früher waren die Menschen auf sich allein gestellt. Sie mussten Jagen denn früher gab es noch keine Fleischerei. Sie töteten Bären, Rehe aßen von Waldfrüchten usw. Dann in späterer Zeit wurden die Tiere z.B. Pferde auf dem Feld eingesetzt. Dort arbeiteten sie mit den Menschen tagelang. Die meisten Menschen lebten früher auf dem Land und arbeiteten hart. Doch dann entwickelten die Menschen Jahre später Fabriken und Industriegebiete. Somit auch Traktoren. Nun brauchten die Menschen keine Tiere mehr auf dem Feld. Man musste nicht mehr jagen. Es gab nun Maschinen mit denen die Menschen arbeiteten. Natürlich entwickelten die Menschen auch Läden z.B. Fleischerieen.

2014a6a 6w2

Die Entwicklung der Zeit Steinzeit Neuzeit usw

Vor 800.000 Jahren lebten die Steinzeitmenschen. In dieser Zeit gab es noch viele Jäger und Sammler. Heute nicht mehr so viele. Sie haben Bären Rehe sogar Wildschweine gejagt und gegessen. Die Sammler haben Pilze, Früchte, Obst und noch vieles mehr gesammelt. Um das Jahr 8000. Gab es schon sesshafte Menschen die bauten sich die ersten Häuser und jagten nicht mehr die Tiere sondern züchteten sie z.B Schafe und Ziegen. Sie wurden wahrscheinlich wegen der Klimaumwandlung sesshaft. Um das Jahr 6000 gab es schon einfache Geräte aus Holz z.B. einen Drescher. Sie fingen an Tiere als Nutztierel zu benutzen Pferde auf dem Feld Ziegen im Stall. Dann viel später 1860 gab es schon Industriegebiete die Maschienen herstellte und das Leben der Menschen vereinfachte. Um das Jahr 1960 - bis 2000 (Neuzeit) wurden die ersten Traktoren auf dem Feld eingesetzt. Dies war ein riesen Fortschritt der Menschheit. Zwar gibt es auch Nachteile aber es ist etwas besonderes wie sich die Zeit entwickelt hat.

2014a6a 6w3

Die Entwicklung der Menschheit

Es begann alles in der Steinzeit wo die Menschen noch jagten und sammelten. Es war 800.000 v. Chr. Die Menschen jagten Bären, Hirsche und die Sammler Beeren und Früchte. Um das Jahr 6000 verbanden sich die Tiere mit den Menschen. Pferde z.B. wurden auf den Feldern eingesetzt. Sie zigen den Pflug und andere Geräte auf dem Feld. Doch die Menschen wurden sesshaft und bauten schon einfache Häuser. Tiere wie Hunde, Ziegen, Schafe und Schweine gab es dann auch schon. Die Menschen begriffen das die Tiere aussterben würden wenn sie nur wilde Tiere jagten. Deshlab züchteten sie die Tiere die ich eben aufgezählt habe. Dies geschah alles im Jahr 2000. Doch bald wartete eine nächster großer Vorschrift auf die Menschheit. Sie erfand Industriegebite auf denen man Traktoren und weitere Geräte herstellte. Nun brauchte man keine Pferde, um auf dem Feld zu arbeiten zu können man hatte ja die Traktoren. So konnten die Menschen viel besser und schneller auf dem Feld arbeiten. Diese beiden Ereignisse geschahen um 1860 und 1960.

2014a6a 7w1

Bilderreihe

Ganz früher (1. Bild) lebten die Menschen in Höhlen zusammen. Um überleben zu können töteten sie Bären. Büffel und Mammuts. Sie hatten keine guten Werkzeuge um ein Tier zu töten. Wenn der gebastelte Speer oder die Steine nicht das Tier töteten bestand ihnen der Tot bevor.

Ein paar Jahrhunderte später (2. Bild) waren die Menschen schon ein bischen besser dran, die die ein Pferd besaßen konnten ihren Acker pflügen, in dem viel zu essen wuchs (z.B. Salat oder Mohrrüben). Die Menschen töteten nicht mehr oft Tiere.

Noch ein paar Jahrhunderte später (3. Bild) erfand jemand die ersten einfachen Maschienen, um den Acker zu pflügen, es ging dadurch nicht viel schneller, aber es war nicht mehr so anstrengent.

Ein bischen später hielten viele Leute Ziegen, Schaafe und Kühe um sich davon zu ernähren (Milch, Fleisch usw.).

2014a6a 7w2

Bilderreihe

Um 800.000 v. Chr. lebten die Menschen in Höhlen oder Zelten. Sie jagten Tiere um etwas zu essen zu haben. Ihre Kleidungsstücke bestanden meist aus Fellen.

Um 8.000 v. Chr. hatten sie Menschen schon Häuser, in denen sie wohnten. Da züchteten sie auch schon Haustiere. Die Haustiere waren sehr nützlich, man konnte, wenn sie eine Ziege z.B. waren, Milch von ihnen bekommen, und sie am Ende schlachten, um sie dann zu essen.

So um 4.000 v. Chr konnte man schon sein Feld pflügen, aber nicht mit einer Maschine, sondern mit einem Nutztier (meistens war es ein Pferd) die Felder pflügen. Man lief hinter

dem Nutztier her, und dazwischen war so eine Art Gabel, die man dann schob.

Um 1880 n. Chr gab es schon erste Fabriken die Maschienen um Umgang, vor allem im Haushalt herstellten.

Um 1980 gab es schon erste Maschienen, z.B. Traktoren, mit denen man das Feld pflügen konnte.

(Zeitstrahl an der Seite des Blattes entsprechend zu den Informationen im Text: Eichung „800.000 – 8.000 – 7.000 – 6.000 – 5.000 – 4.000 – 0 – 1880 – 1980 – jetzt“; Zeitraum von „7.000 bis 5.000“ ist mit „neolitische Revolution“ bezeichnet; Zeitraum von „1880“ bis Zeitpunkt zwischen „1980“ und „jetzt“ ist als „industrielle Revolution“ markiert)

2014a6a 7w3

800.000 v.Chr.

Bild 1: Ganz früher lebten die Menschen in Höhlen und Zelten. Sie ernährten sich von Büffeln. Da waren sie auch noch Jäger und Sammler.

3000 v.Chr.

Bild 2: Um 3000 vor Christus lebten die Menschen schon in Häusern. Dort hielten sie auch schon Haustiere.

1000 v.Chr.

Bild 3: Um ca. 1000 v.Chr. hatten die Menschen Nutztiere mit denen sie den Acker pflügten. Es waren meistens stammige Pferde (früher waren Pferde etwas sehr teures).

1850 n.Chr.

Bild 4: Bald danach machte eine Maschienenfabrik in Bielefeld auf wo man elektrische Geräte kaufen konnte.

1950 n.Chr.

Bild 5: Später gab es dann die einfachste Methode das Feld zu pflügen, der Traktor.

2014a6a 8w1

Bilderreihe

Als alles begann: Vor vielen 1000en Jahren lebten die ersten Menschen. Nicht so wie heute trugen eine Jeans oder ein T-Shirt. Sie trugen nur ein Fell von den erbeuteten Tieren, diese fingen sie meist in einer Gruppe, denn so konnte man die Tiere besser Fangen. Ihre Waffen stellten sie selber her. Denn ohne Waffen konnten sie nicht auf die Jagt gehen, und wenn sie das nicht taten brachten sie kein Fleisch mit. So hätten sie Hungern müssen. Der Mensch entwickelt sich weiter: Die Menschen begannen Tiere zu zähmen, um mit ihnen zu arbeiten. Die Bauern z.B. hatten meist Starke Pferde die den Flug hinter sich herzogen. Doch das konnte lange dauerern. Außerdem bauten sie Häuser, damit sie vor kälte geschützt sind. Die Menschen Erfanden auch noch viele ander Dinge, die nützlich waren. Die Industrie: Langsam fingen Menschen an Industrien zu bauen, um z.B. Strom zu haben, dinge herzustellen und Lebensmittel zu Verpacken. Nicht so wie vor vielen Jahren gingen die Menschen Jagen. Sie bauten ihre Produkte selbst an, und hielten die wenigen Tiere die man besaß im Stall. Heute: Heute gibt es viele Industrien und Fabriken. Es gibt keine Pferde mehr die den Flug ziehen. Sondern Traktoren. Außerdem halten wir heute viele Tiere um viel Geld zu verdienen.

2014a6a 8w2

Die neolithische Revolution

800.000 v. Chr. lebten die Steinzeitmenschen, sie jagten und mussten ihre Kleidung und Waffen selber herstellen. Die Größte Nahrungsquelle waren die Mammuts, doch mit dem Klimawandel starben diese aus und die Menschen mussten weiter ziehen. Die Steinzeitmenschen wohnten nicht wie wir in einem Haus, sondern sie zogen umher, der Nahrung hinterher. Im Jahre 6000 v. Chr. wurden die Menschen sesshaft. Sie zogen nicht mehr dem Wild hinterher sondern zähmten Tiere. Im Jahre 5000 v. Chr. gab es dann keine Sammler und Jäger mehr. Es gab Bauern die auf den Feldern arbeiteten. Sie bauten Pflanzen an die als Nahrung dienten, das war sehr praktisch. Doch die Arbeit auf dem Feld machte sich nicht alleine. Die Bauern mussten Tage lang auf dem Feld arbeiten. Den Flug zum Beispiel hingen sie nicht an Traktoren sondern spannten ihn an Pferde.

Um das Feld zu flügen brauchte man Tage manchmal sogar Wochen. Heute dauert diese Arbeit mit dem Traktor nur wenige Stunden. 1800 n. Chr. fingen die Menschen an Industrien zu bauen z.B. Kohlekraftwerke. In diesen Kohlekraftwerken bauten die Menschen Kohle ab. 1940 n. Chr. entstanden dann erste Industrien wo Maschinen gebaut wurden. Die Maschinen erleichterten zum Beispiel die Arbeit auf dem Feld. Heute allerdings leben nicht mehr so viele Menschen von der Landwirtschaft, denn sie verdienen dort nicht mehr viel.

2014a6a 8w3

Die neolithische – und industrielle Revolution

Vor langer Zeit lebten die Steinzeitmenschen, sie waren unsere Vorfahren. Sie jagten selbst, stellten ihre Waffen selber her und auch die Kleidung machten sie selbst. Wenn die Menschen ein Mammut erlegten, die damals lebten, reichte es für mehrere Monate. Heute leben wir in Häusern und Wohnungen, doch 800.000 v. Chr. hatten die Steinzeitmenschen noch kein Dach über dem Kopf. Sie zogen umher, und übernachteten in Höhlen wo sie vor Regen geschützt waren. Dann wurden die Menschen sesshaft. Sie bauten sich kleine Hütten aus Holz, in denen sie lebten. Sie zähmten die ersten Tiere, die als Nutztiere eingesetzt wurden. Die Meisten waren noch Jäger oder Sammler, doch es gab auch schon die ersten „Bauern“. Sie bauten Nahrungsmittel selber an (Getreide, Weizen usw.) und verkauften sie auch. Doch nicht wie heute ging alles mit Heute, die Bauern mussten Pferde bzw. Kühe vor den Flug spannen. Das Feld zu pflügen dauerte so schon mal ein paar Tage. Viele tausende von Jahren vergingen und die ersten Industrien wurden erbaut. Maschinen wurden meist in solchen Fabriken gebaut, es gab aber auch schon die ersten Kohlekraftwerke. Maschinen wie zum Beispiel Traktoren zogen nun den Flug, es erleichterte die Arbeit der Menschen. Das ist bis heute noch so geblieben.

2014a6a 9w1

Eine Bilderreihe verschriftlichen

Es ist ganz lange her da waren fast alle Menschen Bauern. Früher mussten Pferde oder andere Tiere den Pflug ziehen. Dies ging aber natürlich auch nur wenn man Tiere besaß. So als Bauern konnten sie mit Getreide oder der Milch einer Kuh etwas Geld verdienen. Halt für das Nötigste! Noch länger ist es her da lebten die Menschen noch in der Steinzeit und mussten sich alles das was sie brauchten selber bauen! Um etwas zu Essen zu haben mussten sie jagen gehen, aus dem Fell wurden Pelze oder Jacken gemacht. Später hatten sie schon ein Haus in dem sie wohnen konnten! Es war zwar klein aber wenigstens etwas wo sie geschützt waren. Irgendwann erfand man dann den Traktor und so mussten die Menschen nicht mehr alles von Hand machen. Dies erleichterte die Arbeit auf dem Feld deutlich. Nun ist von alledem nichts mehr da! Überall da wo früher Felder und Wiesen gewesen waren, sind jetzt Häuser und Fabriken. Es ist alles zugebaut, und Bauern gibt es kaum noch im Vergleich zu früher ist nur noch in jeder zweiten Stadt ein Bauer! Wenn es überhaupt noch so viele sind! Die Umwelt wird jeden Tag durch Autos und Fabriken mehr verdrückt!

2014a6a 9w2

Die Fortschritte der Menschheit

800.000 vor Chr.

So um das Jahr 800.000 vor Chr. lebten die Menschen in der Steinzeit sie mussten sich alles was sie essen wollten, jagen oder sammeln. Von dem Fell des gejagten Tiers wurden Pelze oder Sachen zum anziehen gemacht. Als Schuhe trugen sie meist Lederstücke die wie ein Schuh um den Fuß gebunden wurden.

8.000 vor Chr.

Einige Zeit später bauten sie sich schon richtige Häuser und begannen mit der Viehzucht. Die Häusergiebel sahen aus wie zwei Pferdeköpfe die in einander gingen. Denn die Pferde hatten in dieser Zeit sehr große Bedeutung, und so wurden sie geehrt. Nachdem sie Tiere züchteten hatten manche Menschen Pferde aber Kühe. Diese spannten sie dann ein um auf dem Feld zu arbeiten und so konnten sie ganze Felder Obst und Gemüse anpflanzen. So mussten sie nicht mehr weiter ziehen und wurden sesshaft.

2000 vor Chr.

Abschließend fing die industrielle Revolution an. Das war so im Jahre 2000 vor Chr. Es wurden viele Fabriken erbaut und das kam dann 1860 dazu das die ersten Traktoren usw erfunden wurden. Dies machte die Arbeit auf dem Feld natürlich deutlich einfacher. Und außerdem ging es auch viel schneller.

2014a6a 9w3

Verschriftliche eine Bilderreihe

Alles fing mit der Steinzeit an, die Menschen wurden auch Höhlenmenschen genannt sie mussten sich ihre Kleidung selbst machen und ihre Werkzeuge die sie zum jagen brauchten mussten sie auch selber machen. Sie mussten nach Tieren jagen, aber es gab auch die Sammler, diese waren da zu da Beeren und Früchte zu sammeln. Außerdem zogen sie immer weiter wenn es nicht mehr genug essen gab. Einige Jahre später wurden die Menschen sesshaft (das bedeutet sie zogen nicht mehr weiter). Sie besaßen auch schon eigene Tiere. Die Menschen entwickelten sich immer weiter und so besaßen sie dann auch schon Pferde oder Esel, hatten sie auch eigene Felder konnten diese die Arbeit auf dem Feld übernehmen also auch das flügen, wenn die Menschen Felder besaßen hatten sie auch immer etwas zu Essen, also Getreide oder Früchte. Etwas später fing die industrielle Revolution an und es wurden viele Fabriken erbaut. Dies kam den Bauern zu gute denn mit Traktoren ging die Arbeit auf dem Feld viel schneller und sie war auch nicht mehr so anstrengend.

2014a6a 10m1

Die Entwicklung der Werkzeuge

Früher benutzten die Menschen Speere, die sie aus Holz und Steinen fertigten, zum Jagen. Sie mussten es tun um zu überleben. Sie aßen das Fleisch und benutzten die Knochen um neue Werkzeuge zu bauen. Ihre Kleider fertigte der Mensch damals aus dem Tierleder. Doch sie entwickelten sich immer weit. Sie entdeckten den Getreideanbau. Tacktiken und Werkzeuge wurden geschaffen. Zu dieser Zeit wurden auch Nutztiere entdeckt und es wurde immer leichter. Allerdings ging es nicht ohne Jagen, doch jetzt wurden Pfeil und Bogen benutzt. Die Häuser waren jetzt keine Höhlen mehr sondern große Gebäude aus Holz und Stein wurden errichtet. Die Fiehzucht wurde immer beliebter und der Handel entwickelte sich ebenfalls. Zu dieser Zeit wurde viel erfunden z.B. das Rad. Dann entwickelten sich die ersten Kutschen bis es dann zum Auto oder Traktor wurde. Es machte vieles noch um einiges Leichter. Heutzutage werden solchen Maschienen im großen Stil im Fabriken hergestellt. Unsere Kleidung besteht aus Wolle oder anderen Stoffen und unsere Werkzeuge aus Metallen.

THE END

2014a6a 10m2

Die Revolution der Menschheit

Die Menschen entwickeln sich immer weiter. Es begann so etwa bei 800.000 v. Chr. Zu dieser Zeit lebten die Menschen noch in Höhlen oder in Zelten. Sie waren auch nicht sesshaft sondern Zogen umher. Die Menschen benutzten Werkzeuge oder Waffen aus Holz und Stein. Die Männer Jagten Tiere für Fleisch und Leder. Die Frauen sammelten Kräuter die sie, genauso wie das Fleisch, verspeißten oder es als Medizin benutzten. Doch ca. um 7.500 v. Chr. wurden die Menschen sesshaft. Jetzt versorgten sie sich mit Ackerbau und Fiehzucht. Vorallem für den Ackerbau wurden neue Werkzeuge wie der pflug erfunden. Die Häuser damals waren aus Holz und Stein gefertigt und hatten weder fließend Wasser noch Strom. Ein Leben was man sich heute kaum vorstellen kann. Aus einem Haus wurde eine Siedlung durch die sich dann der Handel entwickelte. Lange Zeit verstich in der weitere nützliche erfindungen erfunden wurden. Bis dann gegen 1800 n. Chr. die ersten richtigen Städte und Fabriken entstanden. Jetzt ging alles viel schneller und einfacher. Es wurde bereits Metall verarbeitet. Doch ganz ohne Menschen ging es nicht, also waren viele Einwohner trotzdem nicht arbeitslos und konnten ihre Familien versorgen. Heute geht alles noch einfacher. Jedes Haus hat fließend Wasser und Strom. Es geht Autos und Traktoren. Viele Maschienen die unser Leben vereinfachten wurden noch Moderner.

2014a6a 10m3

Früher lebten die Menschen noch einfach und primitiv. Sie Zogen umher lebten in Höhlen oder einfachen Zelten und bauten Waffen oder Werkzeuge aus Stein und Holz. Die Frauen sammelten Kreuter während die Männer, manchmal Tagelang, Tiere Jagten. Erst Jahrtausende später entwickelten sich die Menschen richtig weiter. Und dass in einem enormen Tempo. Sie erkannten den Nutzen der Tiere und bauten richtige Häuser aus Holz und Stein. Ackerbau und Fiehzucht waren zu dieser Zeit zwei der wichtigsten Lebensmittellieferanten. Deswegen waren damals sehr viele Leute, Bauern. Trotzdem konnte nicht ganz auf die Jagd verzichtet werden. Da es noch keine Siedlungen gab, musste jeder für sich selbst sorgen. Bald jedoch wurden die Menschen sesshaft und es entstanden Siedlungen weil immer mehr Leute an einem Ort ein Haus bauten und sesshaft wurden. Der Handel blühte auf, jeder spezialisierte sich auf eine Sache und dann wurde „Ware gegen Ware,“ getauscht. Aus Siedlungen wurden ganze Städte in denen sie die Industrie ausbreitete. Ab diesem Zeitpunkt war alles viel einfacher. Die Acker konnten mit Maschienen bearbeitet werden. Alles ging schneller. Sogar heute entwickelten wir uns noch.

2014a6a 11w1

Verschriftlichung einer Bildergeschichte

Früher sind die Menschen Jagen gegangen. Sie haben sich ihr Werkzeug für den Haushalt und auch zum Jagen selbst hergestellt. Außerdem wohnten sie in Höhlen oder auch in selbst gebauten Zelten. Die Menschen lebten mit vielen Leuten in den Zelten und Höhlen. Früher benutzten die Menschen beim Ackerbau Tiere, wie z.B. Pferde. Aber die Menschen und die Herstellung von Werkzeugen und Ackerbau entwickelten sich weiter. Es wurden Fabriken gebaut. Die Menschen wohnen in Häusern. Außerdem Jagen sie die Tiere nicht selber. Die Menschen haben Haustiere wie z.B. Schafe oder Schweine. Für die Landwirtschaft und dem Ackerbau wurden in den Fabriken Hilfsmittel gebaut die den Körper nicht überanstrengen. Man sieht mit Traktoren und anderen Hilfsmitteln.

2014a6a 11w2

Die Entwicklung der Menschen

Etwa um 800.000 lebten die Menschen in Höhlen und selbst gebauten Zelten. Sie jagten die Tiere wie z.B. Mammuts selber. Aber dieses Mammut brachte nicht nur viel Fleisch für mehrere Tage oder Wochen, sondern sie brachten auch Fell, für die Anziesachen oder Zelte. Die Menschen zogen außerdem den Tieren hinterher. Aber das Klima änderte sich und die Tiere, wie Mammuts starben aus. Deshalb wurden die Menschen sesshaft. Sie bauten sich Stabiellere Häuser und hielten Hausiere wie Schafe oder Ziegen. Das war im Jahre 8000 v. Chr. bis 4000 v. Chr. Man nennt diesen Zeitabschnitt „die neolithische Revolution“. Außerdem hatten die Menschen in der neolithischen Revolution viel Acker. Deshalb hielten sie Pferde oder andere Tiere, die bei dem Ackerbau (Ernte) halfen. Das Leben war einfacher, aber trotzdem noch sehr anstrengend. Dann, im Jahre 2000 v. Chr. bis 2000 n. Chr. haben die Menschen Industrien gebaut. Das war von Vorteil, denn viele Menschen bekamen in den Industrien arbeitsplätze und verdienten somit ein bisschen Geld. Außerdem wurden in den Industrien viele gebrauchbare Hilfsmittel für den Haushalt oder für den Alltag gebaut. In den Industrien wurden außerdem, Traktoren für den Ackerbau gebaut. So wurde die Arbeit erleichtert.

2014a6a 11w3

Die neolithische Revolution

Um etwa 800.000 v. Chr. lebten die Menschen in Höhlen und selbst gebauten Zelten. Sie waren Jäger und Sammler. Die Männer mussten Jagen gehen und die Frauen sahen Beeren. Dieses Volk nenne man „Normaden“-umherziehende ohne Festen Wohnsitz. Sie werden so genannt, weil sie mit ihren Zelten, den wandernden Tieren hinterhergezogen sind. Um etwa 8.000 v. Chr. bis etwa 5000 v. Chr. ging die „neolithische Revolution“. In dieser Zeit wurden die Menschen sesshaft. Sie bauten sich stabile Häuser. Die Menschen wurden sesshaft, weil die Tiere, die ihnen Nahrung und Kleider gab, ausstarben. Außerdem benutzen sie die Tiere als Nutztiere. Die Menschen bauten Acker an und sie wurden Bauern. Die Nutztiere halfen den Bauern die Ackerarbeit zu machen. So hatten sie im Winter auch genug Nahrung. Etwa um 1800 v. Chr. begann die „industrielle Revolution“. Die Menschen bauten Industrien um nützliche Dinge für den Alltag herzustellen. So fanden viele Menschen eine Arbeit und verdienten Geld. Es blieben nur wenige Menschen Bauern. Heute benutzen wir Maschinen alltäglich. Traktoren benutzen wir auf dem Feld, Autos zur Fortbewegung,...

2014a6a 12w1

Wie sich die Menschen entwickelten

Früher lebten die Menschen in Gruppen zusammen in Höhlen. Sie trugen Kleidung aus dem Fell der Tiere die sie erlegten. Sie jagten mit Pfeil und Bogen, Speeren und Holzkeulen. Das Fleisch der getöteten Tiere wurde gegessen, das Fell wurde zu Kleidung hergestellt, Die Knochen wurden zu Angelhaken, Kämmen und Nadeln verarbeitet, und die Sehnen der Tiere wurden als „Nähgarn“ verwendet. Wenn sich solche Gruppen eine Höhle suchten, zum leben, war dort meistens schon ein anderes Tiere. Wie z.B. ein Bär oder andere Raubtiere. Den Mitgliedern der Gruppe waren meistens schon Arbeiten zugeteilt: Die Männer jagten oder stellten neue Waffen her, die Frauen nähten Kleidung oder stellten Werkzeuge her und die Kinder sammelten meisten nützliche Sachen wie Holz für die Beleuchtungsfener in der Höhle oder Steine für Pfeil- und Speerspitzen. Aber die Menschen entwickelten sich weiter. Sie fanden heraus wie man Häuser aus Holz und Lehm baute. So bauten sie kleine Dörfer in denen sie dann lebten. Alle hatten verschiedene Arbeiten es gab z.B. Schmiede, die stellten Waffen her, es gab Fischer, die fischten an Seen und Flüssen, es gab Jäger, die jagten wilde Tiere, es gab Kreuterfrauen, die sammelte Kreuter und konnte sich gut damit aus und es gab Hirten, die hatten Schafe und hüteten sie, es gab nämlich auch schon Nutztiere z.B. Schweine und Schafe.

Später gab es auch Bauern die bauten Gemüse und Obst auf Feldern an. Zum Pflügen

hatten sie Pferde.

Dann wurden Maschienen erfunden und ein paar Nutztiere wurden nicht mehr gebraucht denn jetzt gab es Traktoren usw.

2014a6a 12w2

Die entwicklung des Menschen

Früher lebten die Menschen in Höhlen und Zelten. Sie jagten Mammuts, Bären und andere wilde Tiere. Sie sammelten Pflanzen, Pilze, Beeren und Wurzeln und lebten davon.

Irgendwann war die Eiszeit vorbei und das Klima änderte sich mit Folgen für die Menschen:

Die Mammuts starben aus und es wuchsen andere und neue Pflanzen in kleinen Wäldern.

Die Mammuts waren die größten Nahrungslieferanten und als sie ausstarben mussten die Menschen immer sehr viele kleine Tiere jagen. Doch das reichte nicht zum überleben.

Die Menschen fanden heraus das sie auch Viehzucht und Ackerbau betreiben konnten und wurden sesshaft. Sie bauten sich Häuser die ca. 36 m lang und 8 m breit waren. Dort drinnen lebten pro Haus ungefähr 10 Menschen. In einer kleinen Siedlung gab es um die 10 Häuser.

Die Menschen hielten sich Schweine, Schafe, Rinder und Ziegen. Zum Ackerbau benutzten sie auch Pferde. Beim Ackerbau wurden Dinkel, Emmer, Erbsen, Flachs, Linsen etc. angewendet.

Nach einiger Zeit so um 1860 n. Chr. wurden Maschienen erfunden.

Es gab viele Industriegebiete und Fabriken. Kaum noch Menschen waren Bauern, die meisten arbeiteten in Fabriken.

Die Maschienen erleichterten vieles für die Menschen z.B. den Ackerbau mit Traktoren, weite Wege mit Autos oder Ferngespräche mit dem Telefon.

So ging die Arbeit den Menschen leichter von der Hand und das ist auch heute noch so. Es werden immer neue Maschienen erfunden die alles noch leichter und einfacher machen sollen.

2014a6a 12w3

Die Entwicklung der Menschheit

In der Steinzeit um etwa 800.000 v.Chr., lebten die Menschen in Höhlen später bauten sie sich auch Zelte aus Tierfellen und Stöcken. Sie jagten Mammuts, Bären und andere Tiere. Die Mammutjagd war sehr gefährlich denn Mammuts waren große starke Tiere. Die Jäger stellten ihnen oft Fallen und jagten die Mammuts in Gruppen. Irgendwann kam die Eiszeit und die Mammuts starben aus sie waren gute Nahrungslieferanten, und das war ein großer Verlust für die Menschen damals. Sie mussten immer öfter kleine Tiere jagen, aber dies reichte nicht zum überleben. Sie konnten auch nicht mehr so viele Pflanzen, Pilze und Beeren sammeln, da andere Pflanzen und kleine Wälder wuchsen. Dann fingen die Menschen an sich Siedlungen zu bauen mit ca. 10 Häusern in denen pro Haus etwa 10 – 12 Personen lebten. Ein Haus war ca. 8 m breit und 32 m lang. Die Menschen jagten nicht mehr sie bauten Getreide, Hirse, Erbsen, Flachs usw. an. Und züchteten Tiere. Mit den Tieren betrieben sie Ackerbau. Sie züchteten Schweine, Ziegen, Schafe, Rinder und Pferde. Die Menschen benutzten auch schon Werkzeuge zB. Plug, Grabstock, usw. Doch dann wurden die Menschen immer moderner und erfanden die Maschienen Autos, Traktoren... etc. Die erleichterten das Leben der Menschen sie hatten nicht mehr so viel zutun. Auch mehr Menschen arbeiteten in Fabriken und nicht mehr als Bauern. Von damals in der Steinzeit, bis heute ist viel passiert.

2014a6a 13w1

Verschriftlichung

Früher sind die Menschen auf die Jagd gegangen und haben Tiere gejagt. Sie trugen wenig Kleidung. Auf die Jagt gingen sie mit Speeren. Sie jagten, damit sie Nahrung hatten, und auch die Felle benutzten sie. Die Menschen lebten in Gruppen zusammen. Etwas später nahm der Mensch Tiere auch, damit sie ihm halfen, etwa beim Lasten Tragen. Später lebten die Menschen in Häusern, und züchteten Tiere. Der Mensch erfand Maschinen, und in den Fabriken arbeiteten viele Menschen, aber viele arbeiteten auch auf dem Feld und züchteten Tiere. Bis heute entwickelt sich die Menschheit immer weiter, sie arbeiten mit Maschinen, auf dem Feld, aber es gibt noch viele andere Jobs.

2014a6a 13w2

Die Entwicklung der Geschichte

Etwa um 800.000 v. Chr. lebten die Menschen noch in Zelten. Sie waren Jäger und Sammler. Sie lebten in Gruppen. Die Frauen und Kinder sammelten Früchte, ..., und die Männer gingen jagen. Sie jagten zusammen. Mit ihren Zelten zogen sie immer den wandernden Tierherden hinterher. Sie waren „Nomaden“ – umherziehende ohne festen Wohnsitz. Lange Zeit lebten sie so, bis etwa 8000 v. Chr. Die neolithische Revolution begann. Die Menschen wurden sesshaft. Sie wohnten in Häusern, und arbeiteten als Bauern und Viehzüchter. Sie arbeiteten auf dem Feld und jagten nicht mehr.

Die Tiere nahmen sie als Nutztiere. Das hatte einen Vorteil: sie hatten Vorräte, und im Winter war das sehr nützlich. Die neolithische Revolution endete etwa um 5000 v. Chr. Fast keine Menschen mehr waren Jäger und Sammler, fast alle waren Bauern und Viehzüchter. Etwa um 1860 n. Chr. wurden die ersten Maschinen erfunden. Die industrielle Revolution begann. Es gab viele Fabriken, in denen Maschinen hergestellt wurden. Heute benutzen wir Maschinen fast alltäglich: Die Bauern arbeiten z.B. mit Traktoren auf dem Feld.

Wir leben in Häusern, und sind sesshaft. Mit den Maschinen geht die Arbeit schneller und leichter als früher.

2014a6a 13w3

Die neolithische Revolution

Um etwa 800.000 v. Chr. waren die Menschen Jäger und Sammler. Die Männer gingen Jagen, die Frauen suchten Beeren,... Dieses Volk nennt man „Nomaden“ – umherziehende ohne festen Wohnsitz. Sie werden so genannt, weil sie mit ihren Zelten, die sie sich selber bauten, hinter den wandernden Tierherden hinterherzogen. Um etwa 8000 v. Chr. begann die „neolithische Revolution“, die bis etwa 5000 v. Chr. ging. Die Menschen fingen an, sich Häuser zu bauen – sie wurden sesshaft, denn sie wohnten an einem Ort. Außerdem benutzten sie die Tiere als Nutztiere und wurden Bauern. So hatten sie im Winter auch genug Vorräte. Etwa um 1800 n. Chr. begann dann die „industrielle Revolution“. Die ersten Maschinen wurden gebaut. So entstanden ganze Industriegebiete. Dort konnten viele Menschen arbeiten. Nur wenige Leute blieben Bauern. Heute benutzen wir Maschinen ganz alltäglich: Traktoren auf dem Feld, Autos zur Fortbewegung,...

2014a6a 14w1

Eine Bilderreihe beschreiben

Früher, im Mittelalter, gingen die Menschen noch auf die Jagd. Sie wohnten in Höhlen und hatten meistens Fell von Bären oder anderen Tieren an. Die Tiere jagten sie, indem sie mit Feil und Bogen, in kleinen Jagdgruppen auf sie losgingen. Meistens trieben sie die Tiere in eine Falle.

Später dann wohnten sie schon in Häusern die aus einem Zimmer, das sich die ganze Familie teilte bestanden. Viele Leute waren Farmer. Es gab noch keine Maschinen deshalb gilten Tiere früher als „Trecker“: Das Pferd wurde vor den Pflug gespannt.

Die Ochsen wurden vor zum Beispiel einen Karren gespannt. Einige Zeit danach gab es die

ersten großen Fabriken zum Beispiel die Bielefelder Maschinen Fabrik. Es gab nun Trecker und andere wichtige Maschinen.

Von nun an mussten Bauer keine Pferde mehr zum Pflüge nehmen. Nein es gab schon die Trecker für den Landwirtschaftlichen Betrieb.

2014a6a 14w2

Früher im Jahre 800.000 v.Chr. sind die Menschen noch auf die Jagd gegangen. Diese Zeit hies Altsteinzeit. Es wurden Mammuts und Bären hauptsächlich gejagt. Die Menschen lebten in Zelten oder Höhlen und zogen viel herum. In der Jungsteinzeit sind die Menschen sesshaft geworden. Sie jagten und sammelten nicht mehr sondern fingen an mit dem Ackerbau und der Viehzucht. Die Menschen in der Altsteinzeit hatten sich Werkzeuge aus Mammutknochen und Steinen gemacht. Manchmal auch aus Pflanzenfasern und Stöcken. In der Jungsteinzeit hielten die Menschen zum ersten mal Haustiere wie Ziegen und Schafe. Erst nach der neolithischen Revolution die von 3000-5000 n.Chr. ging fingen sie an Pferde beim Ackerbau einzusetzen. Das heißt man Spannte das Tier vor den Holzpflug und ging hinter dem Pflug her und hielt ihn so fest das er in der Reihe blieb. Das Essen holtte mann noch nicht aus dem Supermarkt sondern man stellte es selbst her: mit Getreide (zum Brotbacken) vom Feld...

In der Industriellen Revolution stellte mann Autos, Trecker her. Diese Revolution ging von 1860 bis heute. Von nun an setzen wir nicht mehr Pferde beim Ackerbau ein sonder Trecker.

2014a6a 14w3

Eine Geschichte der Menschheit

Die Entwicklung der Menschheit entwickelte sich von Jahr zu Jahr weiter. Sie begann um 100.000 v.Chr. Als die Menschen noch gejagt hatten lebten sie in kleinen Dörfern aus Zelten und zogen immer dorthin wo genug Essen und Getreide wuchs. Sie hatten keine Tiere. Um Fleisch zu haben gingen sie in kleinen Gruppen zum Jagen. Wenn sie ein Tier im Visier hatten trieben sie es in eine Höhle und erlegten es dann gemeinsam. Das Fleisch von einem Bären reichte mehrere Monate. Viele Jahre später wurden die Menschen sesshaft. Sie fingen an Ziegen oder andere kleine Tiere zu halten und lebten mit vielen gemeinsam unter einem Dach. Das Haus hatte meistens nur einen Raum in dem sich Menschen und Tiere gemeinsam aufhielten. Die Leute zogen nicht mehr herum und hörten auf mit Jagen und Sammeln.

Einige Jahre später entdeckten die Menschen den Ackerbau und die Viehzucht. Das alles war die neolithische Revolution

In der Industriellen Revolution fingen die Menschen an Autos und Trecker zu bauen. Sie dauerte bis heute!!!!

2014a6a 15m1

Die Menschheit

Die Menschheit lebte zuerst in der Altsteinzeit. Wo sie in Höhlen lebten und Bilder an die Wand malten. Sie mussten Mammuts töten um zu überleben. Sie entwickelten sich weiter und bauten häuser, Fabrik und sätten Felder an. Sie bauten auch maschinen z.B. Tracktore.

2014a6a 15m2

Die Entwicklung der Menschen

In der Steinzeit 800.000 v. Chr. baute man keine Werkzeuge, die hatte man noch nicht erfunden. In der Steinzeit tötete man Tiere um was zu essen zu haben. Heute züchtet man Tiere und schlachtet dann erst. Dann entwickelte man sich weiter, sie bauten samen an (züchteten Tiere) und sogar Häuser. Später baute man dann riesige Fabriken, baute noch größere Häuser und Maschienen die bei der Arbeit Halfen.

2014a6a 15m3

Die Entwicklung der Steinzeit zur Neuzeit

Vor ca. 800.000 Jahren v.Chr. lebten die Menschen in der Altsteinzeit. Sie lebten in Höhlen und zogen mit dem Vieh, was sie jagten. Rund 8000 v.Chr. züchteten sie Tiere und bauten sogar einfache Häuser aus Holz. Später bauten sie Getreide oder Gemüse an. Ein Pferd zog ein durch den Boden um die Samen einzupflanzen. Um 1800 n. Chr. wurden größere Fabriken und Städte gebaut. Noch Später baute man Fahrzeuge: Traktoren, Auto, Buse

2014a6a 16m1

Vor tausenden von Jahren lebten die Steinzeitmenschen. Sie jagten Tiere (Bären) um sich weiter zu entwickeln. Die Menschen entwickelten sich weiter und wurden Bauern, das hieß mehr Arbeit aber auch mehr Essen. Die Bauern bauten sich Häuser und ihre Familien entwickelten sich weiter. Die Bauern schufen sich Hilfe von Tieren um mehr Getreide und Essen abzubauen. Viele Jahre später wurde die Bielefelder- Maschinen-Fabrik gegründet in der Fabrik wurden Maschinen hergestellt um die Arbeit noch leichter zumachen, z.B. den Traktor.

2014a6a 16m2

Die Entwicklung der Menschen

Früher in der Steinzeit waren die Menschen Jäger und Sammler, sie waren nicht sesshaft und wanderten von Ort zu Ort weil wenn sie an einer Stelle blieben und alle Tiere gefangen und gegessen waren mussten sie weiter ziehen um neue Nahrung zu erhalten. Ein paar Jahre später wurden die Menschen schlauer und merkten: Wenn man sesshaft wird und Ackeranbau betreibt hat man viel bessere Lebensmöglichkeiten z.B.: Man muss nicht mehr umziehen, und man kann mehr Essen gewinnen. Sie züchteten nach einer Zeit auch Tiere, damit blieb ihm die Möglichkeit noch mehr Essen zu bekommen. In der Industriellen Revolution wurden mechanische Sachen entwickelt um den Ackeranbau aber auch andere Sachen zu verbessern und zu erleichtern. Wie z.B.: Wurde der Traktor, das Auto...usw hergestellt

2014a6a 16m3

Ca. 900.000 Jahre v. Chr. waren die Menschen noch nicht so gut gebildet. Sie jagten Tiere und waren nicht sesshaft. So ca. 500.000 Jahre v- Chr. wurden die Menschen sesshaft, wurden von Jägern und Sammlern zu Bauern züchteten Tiere und bauten ihren Acker an, mit Zuchttieren wurde die Ackerarbeit leichter gemacht. Viele Jahre später bildete sich die Industrielle-Revolution. Mit den Fabriken konnten sie Dinge herstellen die ihnen das Arbeiten auf dem Acker leichter macht z.B. Traktoren. Mit diesen Sachen bauten sie ihre Felder größer und konnten dadurch mehr Essen erarbeiten.

2014a6a 17w1

Eine Bilderreihe beschreiben

Die Zeit veränderte sich immer wieder und mit ihr auch die Arbeitsgeräte der Menschen. Es fängt an in der Steinzeit. Damals bauten sich die Frühmenschen ihre Waffen und Alltagsgeräte selbst. Sie schliffen Speerspitzen aus Stein und gingen mit Keulen auf die Jagd. Oft waren Mamuts ihr Ziel. In Gruppen von Männern erlegten sie die Großen Tiere, während die Frauen ihre Höhlen „stabilisierten“.

Im Mittelalter lebten viele Menschen von ihren Feldern, die sie anhand der Pferde jeden Tag auf- und abgingen. Dabei zogen sie das Feld ab. Mit der Ernte verdienten sie sich ihr Geld zum Leben.

Die Mühle war schon etwas unaufwendiger. Sie ließen Felder mit Getreide anwachsen und verarbeiteten dies zu feinstem Mehl. Meistens musste die ganze Familie anpacken.

Kommen wir zu dem Traktor. Viele Landwirte benutzen auch heute noch das arbeitstüchtige Gerät. Es wird mit Benzin gefahren. Wenn man einmal zurückblickt, sieht man schon einen deutlichen Unterschied. Früher gingen die Bauern noch zu Fuß, während sie jetzt auf dem Trecker sitzen.

Heutzutage gibt es sehr viele Maschinenfabriken und Kraftwerke, die zwar nicht gerade umweltfreundlich sind, aber eine Menge Kraft haben und deshalb gibt es heute sehr viele Elektronikgeräte und große Industrien.

2014a6a 17w2

Die neolithische und industrielle Revolution

Vor etwa 800.000 Jahren v. Chr. war die Steinzeit. Die Menschen bauten Waffen und Werkzeuge selbst und lebten in Höhlen. Ihre Kleidung machten sie aus Leder und Pelz von den Tieren, die sie in großen Männergruppen erlegten. Als er Klimawandel anging, starben viele Tiere aus. Unter anderem auch das Mammut. Es war die größte Nahrungsquelle der Menschen früher. Sie mussten also weiterziehen mit ihren Tierherden. Die Beeren und andere Nahrungsmittel gab es nicht mehr. Um 8.000 v. Chr. begann die neolithische Revolution. Die Menschen wurden sesshaft, als sie Felder entdeckten. Sie hatten Nutztiere, meist Pferde, die ihnen etwas Arbeit auf dem Land abnahmen. Die Nahrung, die sie ernteten, wurde aufbewahrt. Die Bauern wurden in der Industriellen Revolution (1860 n. Chr.) meist zu Industriearbeitern. Es wurde z.B. Kohle angebaut. Circa um 1960 n. Chr. wurden auch Traktoren und viele andere Geräte mit automatischer Funktion produziert. Die Arbeit von Nutztieren wurde abgestellt. So mussten die Tiere nicht mehr den Flug „bewegen“, sondern die Bauern konnten gemütlich auf ihren Traktoren sitzen (und den Strahl der Sonne genießen).

2014a6a 17w3

Die neolithische- und industrielle Revolution

Vor ca. 800.000 Jahren v. Chr. war die Altsteinzeit. Die Frühmenschen lebten in Höhlen und in Gruppen erlegten sie ihre Nahrung. Als das Klima anfang zu wandeln, starben die Mammuts - die ihre größten Nahrungsquellen waren, weil sie Fleischvorräte mit ihnen über Wochen hatten – aus. Auch ihre „Zuchttiere“ hatten nicht mehr genug zum grasen und sie zogen weiter. Viele Jahre vergingen. Sie entdeckten Felder, bauten sich Hütten und wurden Bauern. Sie benutzten Nutztiere – meist Pferde – die den Pflug um sich trugen und die Arbeit ging mit ihnen besser. Ca. 1950 war die industrielle Revolution. Es wurden viele Kraftwerke und Maschinenindustrien gebaut. Kurze Zeit später fanden auch Traktoren ihren Weg auf die Bauernhöfe. So dauerte der Pflug nicht mehr wie früher, einige Tage, sondern konnte in ein paar Stunden erledigt werden.

2014a6a 18m1

In der Steinzeit jagten die Tiere, um Essen zu können. Die Tiere wurden mit Speeren und Fallen gefangen. Dann wurde ihnen das Fell abgezogen. Das Fleisch wurde gegessen. Noch vor der Geburt von Jesus entdeckten die Menschen Getreide. Damals wurden die Felder noch mit Ochsen oder Pferden gemacht. Sie wurden mühsam gepflanzt: immer nur mit den Händen. Viele Jahre lang wurde das Feld so gemacht. Doch dann wurden die Autos erfunden. Nun wurde die Arbeit mit dem Trecker gemacht. Alles ging viel schneller und viel einfacher. Man musste keine Samen mehr Per Hand pflanzen. Das Feld wurde nun elektrisch angebaut.

2014a6a 18m2

Die Revolutionen

Um ca. 800.000 Jahren v. Chr. jagten die Menschen Tiere mit Pfeil, Bogen o. Speeren. Sie nutzten das Fell zum Anziehen und aßen das Fleisch. Dabei rotteten sie die Tiere immer mehr aus. Die Menschen waren Jäger u. Sammler und zogen umher, immer den Tieren nach. In einer grossen Hitzewelle um ca. 8000 v. Chr. starben viele Tiere aus. Der Mensch musste Getreide, Gemüse u. Obst anbauen. Sie betrieben Viehzucht u. wurden sesshaft. Um 1860 n. Chr. entdeckte der Mensch die Maschine. Es wurden grosse Werke gebaut und

sehr viel wurde elektronisch gemacht. Um 1960 wurde der Traktor erfunden. Er war sehr viel schneller und man musste nicht so viel tun. Dies war eine grosse Revolution.

2014a6a 19w1

Wie lebten die Menschen früher

Früher lebten die Menschen in der Wildnis z.B. in Höhlen. Sie mussten sich ihr Essen selber besorgen. Später gab es Felder wo sie etwas sähen konnten. Aber um es zu ernten standen ihnen keine Traktoren zur Verfügung. Nur Pferde und die Menschen selbst. Sie entwickelten sich immer weiter und wohnten auch nicht mehr in Höhlen sondern in kleinen Häusern aus Holz und Lehm. Auf dem Feld gab es auch schon Traktoren. Dann entstanden Fabriken. Die Menschen mussten sich das Essen nicht mehr selber suchen.

2014a6a 19w2

Die Entwicklung der Menschen

Im Jahr 800.000 v. Chr. lebten die Menschen in der Wildnis z.B. in Höhlen. Sie aßen Mammuts und andere Tiere. Als sich das Klima veränderte starben die Mammuts aus. Die Mammuts waren die größte Ernährungsquelle.

Im Jahr 8000 v. Chr. wurden die Menschen sesshaft. Sie mussten das Essen nicht mehr selber jagen sondern sie hatten Nutztiere. Die Nutztiere „spendeten“ den Menschen Essen. Und die Menschen lebten nicht mehr in Höhlen. Sie bauten sich Häuser aus Holz.

Im Jahr 6000 v. Chr. arbeiteten die Menschen mit den Nutztieren auf dem Feld. Sie pflanzten Samen damit sie genug Essen hatten. Im Jahr 1860 wurden Fabriken gebaut. Sie stellten Autos, Traktoren usw. her. Im Jahr 1980 musste die Arbeit auf dem Feld nicht mehr selbst oder mit den Nutztieren gemacht werden. Sie hatten Fahrzeuge die ihnen die Arbeit von der Hand nahmen.

2014a6a 19w3

Die Entwicklung der Menschen

In der Steinzeit ca. um das Jahr 800.000 v. Chr. lebten die Menschen in Höhlen. Sie aßen Mammuts und mussten sich ihre Werkzeuge selber bauen.

Später wurde es immer wärmer und die Mammuts starben aus. Es war die wichtigste Nahrungsquelle. In der Zeit lebten die Menschen in Häusern aus Holz und Tierfell. Die Menschen wurden sesshaft und gingen nicht mehr selber auf die Jagt. Sie hatten Nutztiere die für sie arbeiteten. Die Menschen mussten nicht mehr selber den Ackerbau erledigen. Dabei halfen ihnen die Nutztiere. Ein paar Jahre später wurden große Fabriken gebaut. Es entstanden Autos, Traktoren,... . Die Feldarbeit mussten die Menschen nicht mehr mit Nutztieren erledigen. Die Traktoren halfen den Menschen das die Feldarbeit schneller geht.

2014a6a 20m1

vor Jahrtausenden Jahren gab es noch die Steinzeitmenschen, die jagten und frassen.

Als jagten sie den Bär. Sie jagten ihn so heftig das der Bär am Ende starb und die Steinzeitmenschen ihn frassen. Nach ein paar Jahren entwickelten sich die Bauernmenschen. Die Bauernmenschen lebten sozusagen mit Tieren, die Tiere waren meisten für die Nahrung gedacht doch manchmal auch nicht. Als ein ein Tier schon sein Alter hatte wurde es geschlachtet und wurde gegessen oder verkauft. Als wieder ein paar Jahre vergingen, entwickelten sich die Fabriken und Firmen. Alle Fabriken war meist umweltfreundlich den sie haben Rauch in die Luft gepustet und deshalb war die Luft früher nicht so gut. In Bergwerken z.B gab es früher viele Arbeiter doch durchschnittlich starb jeder 2 jede Woche wegen einer Erkrankung oder so.

2014a6a 20m2

Die Entwicklung der Menschheit

Ich erzähle jetzt auch einen Anteil der Zeit. Vor ganz langer Zeit lebten die

Steinzeitmenschen. Sie bauten sich alles was sie brauchten. Sie gingen noch mit Speeren auf Bären los, was in unserer Zeit noch kaum denkbar wäre. Diese Steinzeitmenschen wurden noch einer gewissen Zeit sesshaft, das heißt das sie nicht mehr herumziehen, sondern richtige Häuser bauen. Als sie Häuserbauten hielten auch sie nach längerer Zeit Tiere. Wie unsere Bauern jetzt. Nur das sie noch keine Maschinen oder Elektronik hatten, also benutzten sie ihr Vieh, z.b. zum flügen der Felder. Das flügen der Felder erledigte dort noch ein Pferd, in unserer Zeit macht es ein Traktor. In der jetzigen Zeit sieht das alles ganz anders aus. Große Fabriken stellen Maschinen her, die die Tiere ersetzen. Da wir Menschen uns von Zeit zu Zeit immer weiter entwickelt haben und werden. Und die Dinge mit uns auch. (z.b. Werkzeuge und Hilfsmittel)

2014a6a 20m3

Neulitische und steinzeitliche Revolution 800.000 v.Chr. Entwickelte sich die Revolution der Steinzeit. Dort lebten noch die Steinzeitmenschen – Die Steinzeitmenschen hatten kein Strom, keine Läden und auch keine anderen Dinge die wir heute haben. Früher jagten die Steinzeitmenschen und heute nicht mehr. Axs die Männer jagten und die Frauen im Haushalt blieben, blieben die Kinder auch zu Hause und halfen dort, doch ab einem bestimmten alter konnten sie auch jagen doch nur die Jungen. 8.000 v.Chr. Entwickelte sich schon ein besseres Leben, denn dort hatten die Menschen einen Schutz und ein Haus gehabt. Der Schutz waren die Mauern aus einem bestimmten Material, heute haben wir einen Zaun. Dort haben sie auch schon gezüchtet und das war die beste Entwicklung. Das Kreuz da auf dem Dach hat ein Symbol, nämlich dass es vor anderen Schütz und für die zucht gebrauch sein kann. 6.000 v.Chr. Entwickelte sich die Viehzucht. 1850 n.Chr. Entwickelten sich Industrien und das Leben war schon wieder etwas leichter, den hier gab es schon Maschien und Läden usw. Doch nicht gut war das der Rauch aus den Industrien in die Luft geht sie es dann einatmen mussten. 2.000 n.Chr. gab es schon die neulitische Revolution. hier war es schon ein Luxus zu leben den hier gab es schon Strom, die neusten besten Maschinen und sogar der wurde 2002 erfunden oder auch schon 1999 gab es den Euro. Und das war die Neulitische und Steinzeitliche entwickelte Revolution der Menschen. ENDE

2014a6a 21w1

Die Entwicklung der Menschheit

Ich erzähle jetzt auch einen Abteil der Zeit. Vor ganz langer Zeit lebten die Steinzeitmenschen. Sie bauten sich alles was sie brauchten. Sie gingen noch mit Speeren auf Bären los, was in unserer Zeit noch kaum denkbar wäre. Diese Steinzeitmenschen wurden noch einer gewissen Zeit sesshaft, das heißt das sie nicht mehr herumziehen, sondern richtige Häuser bauen. Als sie Häuserbauten hielten auch sie nach längerer Zeit Tiere. Wie unsere Bauern jetzt. Nur das sie noch keine Maschinen oder Elektronik hatten, also benutzten sie ihr Vieh, z.b. zum flügen der Felder. Das flügen der Felder erledigte dort noch ein Pferd, in unserer Zeit macht es ein Traktor. In der jetzigen Zeit sieht das alles ganz anders aus. Große Fabriken stellen Maschinen her, die die Tiere ersetzen. Da wir Menschen uns von Zeit zu Zeit immer weiter entwickelt haben und werden. Und die Dinge mit uns auch. (z.b. Werkzeuge und Hilfsmittel)

2014a21w2

Die Entwicklung der Menschen

Vor ungefähr 800.000 Jahren v.Chr. lebten die Steinzeitmenschen, sie zogen mit ihren Zelten den Tieren hinterher. Diese waren nämlich alle Jäger oder Sammler. Mit der Zeit wurde das Nahrungsangebot der Jäger und Sammler immer kleiner und sie hatten durch das Klima nicht genügend Essen mehr, um sich auch im Winter versorgen zu können. So um 8.000 Jahre vor Chr. wurden die Menschen sesshaft. Sie bauten Häuser, hielten Tiere und betrieben Ackerbau. Um diese Zeit lebten Sammer und Jäger mit den Sesshaften zusammen. Die Sesshaften hielten z.b. Pferde die sie für ihren Acker benötigen (um den Pflug zu ziehen). Die Zeit verging und so um 6000 bis 500 Jahren v. Chr. waren alle

Menschen sesshaft geworden. Der Zeitraum von 8000-5000 Jahren nennt man die neolithische Revolution (übersetzt: Jungsteinzeit). Wir sind jetzt in der Zeit nach Christi geburt, so um 1860. Um diese Zeit wurden die ersten Industrien gebaut. Das nennt man Industrielle Revolution. Die Industrien bauten z.B. Maschienen die die Arbeit auf dem Acker schneller und einfacher machen sollen, als mit den Nutztieren. Um 1960 Jahren n. Chr herum gab es diese Hilfsmaschinen im alltäglichen Leben. Die Traktoren waren auf dem Feld zusehen. Wir leben jetzt mit Strom, Wasser und elektronischen Hilfsmitteln. Das Leben ist so viel einfacher geworden, für uns Menschen.

2014a6a 21w3

Die 2 Revolutionen

Es fing an vor langer, langer Zeit mit der Eiszeit. Danach kam die Steinzeit. Dort waren alle Menschen Sammler oder Jäger. Sie zogen mit ihren Zelten den Tieren hinterher. Sie lebten also als Nomaden.

Die neolithische Revolution und die Zeit danach

Es kam die Zeit da war die neolithische Revolution da. Das heißt die meisten Menschen wurden sesshaft. Sie bauten richtige Häuser, hielten Nutztiere und betrieben Ackerbau. Alles was sie zum Leben brauchten versuchten sie selbst herzustellen. Sie sparten auch Vorräte für den Winter auf, so dass sie im Winter halt nicht verhungern. Auf dem Acker zog z.B. das Pferd den Flug.

die industrielle Revolution und die Zeit danach

Die industrielle Revolution kam. Die ersten Maschienen- Fabriken wurden errichtet. Diese Maschienen machten die Arbeit auf dem Feld schneller und einfacher. Durch diese Maschinen wurden die Tiere etwas später ersetzt. Jetzt fuhr der Traktor auf dem Feld herum und flügte es, nicht mehr das Pferd mit dem Flug.

2014a6a 22w2

Früher nutzten die Menschen, die Tiere nur als Nahrung und das Fell der Tiere diente als wärmende Kleidung.

Damals waren die Menschen noch Nomaden, doch als der Klimawandel kam wurden sie sesshaft, und statt den Zelten die sie früher bewohnten, begannen sie Häuser zu bauen.

Bald darauf kamen sie auch auf die Viehzucht und den Ackerbau.

Die Tiere waren sehr nützlich, denn die Kühe und Ziegen konnte man melken und so entstand, dann auch die Milch und der Käse.

Zu dem Ackerbau gehörte es auch Getreide anzupflanzen, es stellte sich nämlich heraus das man damit auch Brot herstellen kann.

Nachdem es dann Stifte, Öfen, Papier... gab wurden bald auch noch weitere Dinge erfunden z.B.: Wasch-/Spülmaschine, Fernseher, Radio, Auto...

2014a6a 22w3

Wie sich das Leben vor vielen Jahren verändert hat

Vor vielen, vielen Jahren lebten die Menschen noch längst nicht in Häusern, sondern in Höhlen, ihr Essen konnten sie sich auch nicht im Laden kaufen, stattdessen sind sie auf die Jagd gegangen. Nur die Männer gingen jagen, natürlich nicht mit Schießgewehr, sondern mit einer Art Speer, also ein Stock an dem ein spitzer Stein angebunden war. Die Frauen gingen nicht jagen, sie gingen in den Wald und sammelten etwas Essbares. Das jagen war sehr gefährlich, denn die Beute wehrt sich. Viele Jahre später lebten die Menschen als Nomaden in Zelten. Bald wurden die Menschen sesshaft und begannen mit Viehzucht und Ackerbau, sie lebten nun in Häusern und noch weitere Jahre später bauten sie Fabriken und viele andere Dinge. Mehrere Jahre darauf, führten sie ein Leben, so ähnlich wie unseres heute. Die Menschen die damals lebten sind wir eigentlich was schuldig, denn sie haben dieses Leben ermöglicht.

2014a6a 23w1

Die Entwicklung des Menschen

Vor vielen Millionen Jahren waren wir Höhlenmenschen. Wir lebten in Höhlen und um uns ernähren zu können mussten wir jagen. Um jagen zu gehen mussten wir um Feilspitze und Speere bauen. Wir jagten am häufigsten Mammuts, Bären u.s.w.

Viele Jahre später haben wir uns der Landwirtschaft zugewandt. Wir benutzten Felder um etwas zu sähen. Als die Saat gewachsen war ernteten wir es. Wir nutzten dafür Pferde, die mit einer Erntemaschine aus Holz gespannt waren. Somit wurde es leichter zu ernten.

Später hatten wir richtige Häuser und züchteten Schafe und andere Tiere um sie zu schlachten.

Einige Jahre später bauten wir uns Fabriken, die Erntemaschinen herstellten. Wir bauten große und kleine Erntemaschinen.

Durch die Produktion wurde es uns leichter zu ernten. Wir haben nun große Maschinen und es wurde uns leichter gemacht zu ernten.

2014a6a 23w2

Entwicklung und Fortschritt der Menschheit

Am Anfang waren wir Menschen Jäger und Sammler. Wir lebten in Zelten und bauten uns Waffen aus Stein und Holz. Wir jagten Tiere mit großen und schweren Speeren. Die Arbeit war schwer und wir zogen immer den Tieren nach.

Das änderte sich im Laufe der Zeit: Wir sind sesshaft geworden. Wir bauten Häuser und betrieben Landbau. Wir züchteten Tiere um nicht mehr jagen zu müssen. Die Arbeit wurde deutlich leichter.

Nach einiger Zeit nutzten wir Tiere um es leichter beim Ernten zu haben. Wir spannten die Tiere mit einem Halsgespann das als Maschine diente. Diese Maschine bewirkte das unsere Saat leichter zu ernten war.

Viele Jahre später bauten wir große Fabriken die Teile für Traktoren herstellten. Die Teile die dort hergestellt wurden sind, wurden in Traktoren eingebaut.

Die Traktoren halfen uns deutlich viel. Sie halfen uns unsere Ernten leichter zu ernten. Nun sind wir mit der Entwicklung weit gekommen und die Maschinen haben uns die Arbeit auch viel leichter gemacht.

2014a6a 23w3

Die Entwicklung der Landwirtschaft

Vor über 500.000 Jahren lebten wir in der Steinzeit. Unsere Kleidung bestand aus Tierfell. Wir lebten in Höhlen und jagten Tieren. Wir kämpften mit Speeren, die aus Stein und Holz bestanden.

Viele Jahre später änderte sich viel. Wir bauten richtige Häuser und bauten uns Höfe in denen wir unser Vieh hielten. Wir wurden im Ackerbau tätig und wir mussten nicht mehr jagen. Die Menschen schlachteten Tiere und deshalb mussten wir nicht mehr jagen. Einige Jahre später wurde der Ackerbau leichter. Wir nutzten Pferde, die dank eines Gespanns der an ihnen befestigt war uns es leichter machten. Sie ernteten mit dem Gespann schneller, weil es scharfe Klänge hatte. Später brauchten wir keine Pferde mehr. Die Menschheit baute große Fabriken, in dem Traktoren und Ersatzteile hergestellt wurden. Nun haben wir Traktoren und die haben uns den Ackerbau viel leichter gemacht.

2014a6a 24w1

An einem sonnigen Tage waren mein Opa und ich Traktor fahren. Denn wir hatten ein riesen Feld mit Weizen, Kartoffeln und Salat. Nachher als wir fertig waren gingen mein Opa und ich zu unseren Pferden die wir fütterten und gewaschen haben. Anschließend haben wir sie auf eine Weide gelassen. Wo sie viel Platz und Auslauf haben. Nach dem ganzen sind meine Familie und ich also mein Bruder, meine Schwester meine Oma und mein Opa Essen

vorm Eingang des Hauses warteten unsere Hunde schon auf uns denen wir Leckerlies gegeben haben.

Und als der Tag langsam zu Ende ging musste ich auch schon schlafen gehen. Plötzlich wachte ich auf und war in einer Maschinenfabrik alleine. Alle Türen waren zu und es war so dunkel dass mir schon die Tränen kamen weil ich Angst hatte. Plötzlich kam mir der Gedanke ob es ein Traum war und kurze Zeit später ich völlig verschwitzt, aufwachte und zu meiner Oma rannte.

2014a6a 24w2

Die Revolution der Menschheit

Ich war bei meiner Oma und bei meinem Opa. Mein Opa sagt immer das Neandertaler dumm waren aber ich denke das sie sehr schlau sind denn sie wussten wie sie am besten Tiere in Fallen locken können oder sie haben Waffen gebaut. Danach erzählte er mir das es auf einem Bauernhof gelebt hat und als Kind schon Traktor gefahren sei. Er hatte zwei Geschwister und sie lebten mit vielen Tieren, wie Schweine, Schafe, Kühe oder Ziegen. Er hatte wenig Sachen um seine Familie zu versorgen. Aber er sagte Es reichte zum Überleben. Am nächsten Tag fuhr ich zu meinem Vater zur Arbeit er war in der Bielefelder Maschinenfabrik. Dort wurde mit besten Maschinen gearbeitet.

2014a6a 24w3

Die Entwicklung der Menschen

Als mein Opa mir sagte das er früher nie richtige Waffen und keine Kleidung gab wurde ich sehr neugierig. Es wurden nur mit Speern und Keulen gejagt. Und auch Hauser oder Essen gab es nicht sehr viel. Doch nach der Zeit entwickelte es sich immer weiter und später gab es schon Pferde die von Menschen gefüttert wurden. Pferde dienten für das Weizen auf den Feldern um es zu geeren mit Holzpalletten wurde den Menschen geschoben. Später war es so weit das Traktoren entwickelt wurden. Dann gab es schon richtige Häuser. In der heutigen Zeit wurden schon ganze Maschinen Fabriken geschaffen und darin die besten Techniken überhaupt.

2014a6a 25w1

Eine wahre Geschichte

Alle fangen mal ganz vorne an, auch wir Menschen. Wir entwickeln uns und haben Ideen für die Vergangenheit und für die Zukunft. Unsere Entwicklung hat vor vielen Jahren angefangen. Doch damals war die Welt nicht so, wie wir sie heute kennen. Früher war es gefährlicher, als heute. Wir Menschen mussten Tiere, aus eigener Kraft jagen, um zu überleben. Wir entwickelten Waffen und machten die normalsten Dinge nützlich. So wurde aus einem Tierknochen ein Keil oder Schmuck. Wir vermehrten uns und entdeckten dass das Leben in einem Haus viel schöner war, als das Leben unter freiem Himmel. Das erste Haus war einfach nur ein Raum, indem man kochte, wusch, schlief und spielte. Dann haben die Kinder ihr eigenes Zimmer bekommen und man fing an, für jede Tätigkeit, ein Zimmer oder einen Ort zu suchen, an dem man die Tätigkeit am besten ausüben kann. Wir Menschen jagten nicht mehr Tiere, sondern freundeten uns mit ihnen an. So war die Landwirtschaft geboren. Wir fingen an Gemüse und Obst anzubauen und davon zu leben. Um die Arbeit auf dem Feld ein bisschen einfacher zu machen, erfand man Maschinen. Was gestern noch viele Tage gedauert hat, schaffte man heute in nur wenigen Stunden. Wir merkten, dass die Arbeit zusammen viel schneller ging, als alleine. Also gründeten wir Firmen in denen viele verschiedene Dinge entstanden. Arbeitsplätze zum Beispiel. Wo man gestern noch mit dem Traktor auf dem Feld gewesen war, ist man heute in einer Fabrik und verdient dort sein Geld zum Überleben. Doch unsere Entwicklung ist nicht zu Ende, noch lange nicht wir erfinden immer wieder neue Sachen, um den Alltag einfacher zu machen und uns zu entwickeln.

2014a6a 25w3

Die Entwicklung der Menschheit

Die Entwicklung der Menschheit begann im Jahre 100.000 v.Chr. Die Menschen die damals lebten, werden heute Steinzeit- oder Höhlenmenschen genannt. Sie waren nicht besonders weit entwickelt, mussten jagen um zu überleben und alles alleine machen (um zu jagen, brauchten sie Waffen, die sie vorher herstellen mussten (z.B. einen Speer)). So ging es ziemlich lange mit den Menschen. Aber durch den Klimawandel starben Mammuts aus: Es gab nicht mehr viel zum jagen, es musste also eine andere Lösung her.

Die Menschen fingen an, nicht mehr als Nomaden herumzuziehen und zu jagen, sondern in einem Haus zu leben und sich alles nötige selbst anzubauen und Tiere zu züchten. In dieser Zeit fand die neolithische Revolution statt. Um sich die Arbeit auf dem Feld noch leichter zu machen, wurden Pferde und Rinder eingesetzt. Das Bevölkerungswachstum war für viele ein Problem. Es musste in großen Mengen viel produziert werden. Die Menschen fingen also an, in Fabriken Massenweise zu produzieren. Die industrielle Revolution war geboren. Da es immer noch Bauern gab, musste man ihnen die Arbeit auch leichter machen; durch Maschinen. Der Traktor wurde vor etwa 50 Jahren erfunden.

2014a6a 26w1

Der Prinz und der Bauer

In der Stadt lebten zwei Familien die eine Familie hatte eine Maschinen Fabrik und die anderen waren arm und lebten auf dem Land mit ihrem Vie. In der Innenstadt trafen die Familien sich das erste mal und sahen das sie echt zwillingsmäich aussehen.

Beide erzählten von ihrem Leben und auch von dem Streit den sie mit ihrem Eltern hatten. Der feine Prinz hatte keine Lust mehr auf sein Luxusleben, der Bauers Junge hatte keine Lust Tage und Nächte auf das Vie aufzupassen.

Sie dachten wenn der Prinz und der Bauer keine Lust mehr auf das Leben in ihrer Familie haben. Könnte man mal tauschen. Der Prinz war jetzt Bauer und der Bauer war jetzt Prinz. Der Prinz sagte: „24 Stunden länger nicht!“ „Einverstanden“, sagte der Bauer. Sie gingen nach Hause und als der Prinz in das Bauernhaus ging sagte der Bauer: „Paul es ist doch grund abzuhauen nur weil das Schaf abgehauen war.“

Als der Bauer in die Villa ging sagte er nur ein Wort: „Super!“ Er guckte sich die Bilder und Gemälde an. Und was war das? Ein riesiges Bild mit Steinzeit Menschen. Der Vater kam von der Arbeit zurück und der Bauers Junge fragte ihn warum. Ein Gemälde von Steinzeit Menschen dort hing. Er erzählte ihm die ganze Geschichte. Am Abend ging der Prinz und der Bauer wieder in die Innenstadt wo sie sich verwandelten. Sie sagte vielleicht sehen wir uns ja mal wieder.

2014a6a 26w2

Im Jahre 800.000 v. Chr. lebten die Menschen in Höhlen und waren Jäger und Sammler. Sie jagten die Mamuts um sie zu essen dies ging bis ist 8.000 v. Chr., dann wurde es immerweniger im Jahre 8.000 v. Chr. wurden die Menschen sesshaft. Sie bauten Felder an und hatten Pferde die ihnen bei der Feldarbeit helfen. Dann geht es immer mehr in die Gegenwart jetzt ist es schon 1860 n. Chr., dort wurden Fabriken und Maschinen hergestellt, Im Jahre 2000 n.Chr. und noch weiter in die Gegenwart werden und wurden die Maschinen immer Moderner.

2014a6a 26w3

Revolution

Im Jahre 800.000 Jahre v.Chr. war die Steinzeit. Es entwickelte sich im Jahre 8.000 v.Chr., dass immer mehr Menschen Häuser gebaut haben und nicht mehr soviel rumgezogen. Sie bauten Häuser legten Felder an und zogen nicht mehr durch die Wälder um essen zu erbeuten.

1689 wurden auch Maschinen erfunden die sich später auf ganze Fabriken übertragen haben. Pullover und andere Sachen werden heutzutage mit Maschinen hergestellt. Wenige Sachen werden per Hand gemacht. Für die Bauer war dies ein Vorteil. Sie mussten nicht ihr ganzes Feld mit Hand flügen, ärnten und sähen sondern hatten Maschinen und Trecker, die ihnen bei der Arbeit hilfen.

2014a6a 27w1

Entwicklung der Zeit

Früher mussten die Menschen ihre Nahrung selbst finden. Die Männer gingen zum Beispiel in großen Gruppen auf die Jagd. Ihre Werkzeuge wie z.B. den Speer, den Haken und noch viele andere Werkzeuge, die sie selber geschnitzt bzw. hergestellt haben, nahmen sie, um zum Beispiel einen Bär oder um ein Mammut zu töten.

Manchmal benutzten sie aber auch Steine die auf dem Boden lagen. Die Frauen sammelten zum Beispiel frische Kräuter. Hinterher konnte es gegessen werden. Lange Zeit später, hatten die Menschen schon richtige Häuser. Manchmal standen sie auch auf Hügeln oder kleinen Bergen. Die Leute, die mehr Geld hatten als andere bekamen die sehr Guten, und die, die nicht so viel Geld hatten, nicht so gute Häuser. Zu der Zeit gab es viele Bauern. Mit ihren Tieren (Pferde, Kühe, (Schafe) machten sie ihre Arbeit. Sie bauten sich zum Beispiel ein Gespann aus Holz und konnten damit mit den Tieren auf dem Feld arbeiten. Ja, das war wirklich nicht immer leicht für die Menschen früher!

Im Gegensatz zu der jetzigen Zeit. Bei uns werden jetzt viele Maschinen gebaut, in großen Gebäuden, im Industriegebiet. Auch die Arbeit auf dem Feld geht jetzt mit unseren Maschinen, wie z. B. dem Traktor viel einfacher. Und unser Essen bekommen wir im Supermarkt. Aber zuerst wird das Fleisch gezüchtet und dann später geschlachtet, bis es in den Supermarkt kommt. Das Obst z.B. muss auch erst gepflanzt und geerntet werden.

2014a6a 27w2

Die Revolutionen

Früher, um das Jahr 800.000 v. Chr., gab es „Menschen“, Tiere und Natur. Sonst nichts, was mit Elektrik oder so zu tun hatte. Die Männer gingen in großen Gruppen auf Jagd und töteten Tiere, damit sie und ihre Familien etwas zu essen hatten. Meist war diese Arbeit sehr mühsam und vor allem gefährlich, weil die Tiere, die sie umbrachten sehr groß waren. Sie töteten sie mit Werkzeug, das sie selber hergestellt hatten. Sie schnitzten z.B. Speere oder warfen mit Steinen die Tiere ab.

Ihre Kleidung war nur eine dünne „Tierhaut“. Es bestand zum größten Teil aus Fell oder Stroh. Da das Klima ständig wechselte, hatten sie keinen festen Unterschlupf und zogen immer weiter (den Tieren hinterher). Das änderte sich aber. Die Menschen wurden „sesshaft“. Das heißt, dass sie nur an einem Ort für einen längeren Zeitraum blieben. Sie züchteten Tiere, mit denen sie die Feldarbeiten erledigten.

Diese Tiere nannte man Nutztiere. Die Menschen hatten richtige Kleidung, die durch das Weben entstand.

Die Werkzeuge wurden mehrfach produziert. Das Essen mussten sie auch nicht mehr alle so mühsam jagen. Nun gibt es schon Industriegebiete mit großen Fabriken, in denen Maschinen zum allgemeinen Gebrauch hergestellt werden (= industrielle Revolution).

Um Kleidung zu machen, gibt es inzwischen Nähmaschinen und pflanzliche Mittel zum Färben, in allen Größen und Formen.

Tiere werden lange gezüchtet und dann zum Verzehr geschlachtet. Es gibt Bauern, die pflanzen z.B. Gemüse an, ebenfalls zum verspeisen gedacht. Das Essen kann man dann im Supermarkt um die Ecke kaufen. Die Arbeit auf dem Feld erledigen wir einfach mit Traktoren. Und wir sitzen z.B. im Büro am Computer. Die Veränderungen liegen z.B. am Klima, und eigentlich ist es für die Menschen eher vorteilig.

2014a6a 27w3

Neolithische Revolution

Ganz früher im Jahre 800.000 v.Chr. hatten es die Menschen wirklich schwer. Sie mussten sich ihr Essen selbst jagen um überleben zu können, das war ziemlich anstrengend. In größeren Gruppen gingen die Männer auf Tierjagd. Sie hatten ihre Werkzeuge dabei. Einen Speer z.B. , aber all deren Werkzeuge mussten sie selbst herstellen.- Keine einfache Sache. Meist gingen und schlachteten die Jagdtruppen Mummuts oder Bären. Da die Tiere viel größer und stärker als die Menschen waren, war es sehr gefährlich. Zum töten warfen

die Männer die Tiere auch manchmal einfach mit herumliegenden Steinen ab. Sie waren froh, wenn sie was zum Essen für sich und ihre Familien hatten. Ihre Kleidung bestand aus Stroh oder Tierfell. Im Winter war es also sehr kalt, aber bei warmen Wetter, konnten die Steinzeitmenschen es gut ertragen. Sie lebten in kleinen, meist kalten Zelten, mit denen sie wegen des wechselnden Klimas, umher zogen. Die Tiere zogen mit. Mensch und Tier, viele starben an Hungersnot oder Kälte, z.B. Um 160 v.Chr. gab es Felder und Bauern. Die Feldarbeit war auch anstrengend, aber die Menschen züchteten sogenannte Nutztiere. Meist waren es Kühe oder Pferde oder Ochsen. Mit ordentlich gebauten (Holz-)Werkzeugen und den Tieren konnten sie auch Nahrungsbestandteile anbauen und ernten. Sie wurden sesshaft. Das heißt, sie zogen nicht mehr so viel umher, sondern hatten einen festen Standort und schöne, große und warmen Holzhäuser. Ihre Kleidung wurde aus Stoff hergestellt. Hungern mussten sie längst nicht mehr. Es gab ja auch Bäcker und Müller. Lange nach Chr. wurden Maschinen in großen Fabrikhallen gebaut. Es gab ab jetzt Industriegebiete. Kleidung machten die Frauen (Schneiderinnen) mit Nähmaschinen. Es gab nun große Trecker z.B. mit denen die Feldarbeit ganz einfach und schnell geht. Nahrung wird im Supermarkt produziert. Es gibt Tiere, Obst und Gemüse und noch viel mehr. Auch jetzt wurden noch Tiere gezüchtet. Später schlachtete man sie dann und aß ihr Fleisch oder trank die Milch einer Kuh.

2014a6a 28w1

Die Entwicklung des Menschen

Die Menschen haben sich im Laufe der Zeit immer weiter entwickelt. Der erste Abschnitt war die Steinzeit. Die Menschen lebten in Höhlen und bemalten oft die Höhlenwände mit Abbildungen von der Jagd, Tieren und sonstigen Arbeiten wie Honig sammeln. Schon damals gingen die Männer auf die Jagd, während die Frauen und Kinder sammelten. Danach entwickelten sich die Menschen immer weiter. Man benutzte Pferde für die Arbeit in der Landwirtschaft, züchtete Tiere um sie zu schlachten und baute einfache Häuser aus Holz. Die Neuzeit begann. Industriewerke wurden gebaut, ebenso wie Maschinen für die Bauern mit ihren Traktoren, mit denen man jede Art von Korn sähen, und ernten konnte, als auch den Rasen mähen und die Erde verteilen. Auch heute noch entwickeln sich die Menschen immer weiter z.B. mit der Erfindung des Handys das sich immer weiter vom Tastenhandy zum I-Phone und I-Pad entwickelte.

2014a6a 28w2

Die Entwicklung der Menschen

Vor etwa 8000.000 v. Chr. lebten die Menschen in Höhlen, es gab Sammler und Jäger. Diese zogen immer weiter, immer dahin wo das Vieh auch hinzog. Es gab keine festen Häuser, sesshafte Menschen und auch keine Nutztiere. Dies änderte sich ab dem Jahre 8000 v. Chr., als die „neolithische Revolution“ begann. Ein wichtiger Grund soll dabei das Klima gewesen sein. Dadurch veränderte sich das Verhalten der Tiere. Es gab weniger jagbare Tiere.

Die Menschen mussten sich also mehr von pflanzlicher Nahrung ernähren, die sie auf dem Feld anbauten und dabei Nutztiere einsetzten. Es gab keine Jäger und Sammler mehr, nur Bauern und Viehzüchter. Kleinere Tiere wie Hühner, Schweine usw. wurden gezüchtet. Die Menschen wurden sesshaft. Sie lebten sozusagen im Voraus, gingen nicht den Tieren nach um sofort davon zu essen, sie bauten Nahrung an, die sie aufbewahrten und im nächsten Jahr aßen. Doch die Menschen entwickelten sich noch weiter. Es begann die „industrielle Revolution“. Viele waren Arbeiter in Fabriken und Kohlekraftwerken wo Maschinen gebaut wurden, die die Arbeit leichter machten und die Fortbewegung schneller machten. Es entstanden richtige Großstädte mit mehreren tausend Einwohnern. Die Arbeit auf dem Feld geschah mit Traktoren und Säh- und Erntemaschinen. Doch es gab immer weniger Bauern. Auch heute entwickelt sich die Menschheit. Es entstehen immer mehr technische Geräte und Mond- und Marsreisen werden geplant.

2014a6a 28w3

Die Entwicklung der Menschen

Vor rund 800.000 v. Chr. lebten die Menschen in der (Alt-)Steinzeit. Sie lebten in Höhlen und zogen mit dem Vieh, was sie jagden. Als sich um ca. 8.000 v. Chr. das Klima wandelte und den Tieren nicht mehr gut gefolgt werden konnte, entstand die neolithische Revolution. Die Menschen züchteten Tiere wie Schafe, Hühner oder Kühe. Diese mussten sie nicht mehr jagen und Lebensmittel konnten in einem Haus gelagert werden. Denn Häuser gab es auch schon. Diese bestanden oft aus Holz. Auch auf dem Feld wurde gearbeitet. Getreide oder Gemüse wurde angebaut. Später auch mit Nutztieren, die die Arbeit erleichterten. Etwa um 100 v. Chr. wurde viel Land von Rom regiert. So kam es, dass auch Ägypten erobert wurde. Um 1800 entstand die industrielle Revolution. Es gab Städte mit über 100.000 Einwohnern, kaum noch einer lebte auf dem Land, weil in der Stadt gab es die große Arbeit. In den Kohlekraftwerken und den Industriegebäuden wurden Maschinen aus Metall und Stahl zusammengeschweißt und gebaut. Auf dem Feld wurde mit Traktor und Sähmaschinen gearbeitet. Auch der Mähdrescher war auf dem Feld unterwegs. Auch heute noch werden immer wieder neue Dinge erfunden. Die Menschen entwickeln sich immer weiter: Vom Telfon bis i-Phone5s oder dem Fernseher, der so dünn wie ein Teller ist!

2014a6a 29w1

Die Menschheit

Am Anfang der Menschheit (Altsteinzeit) jagten die Menschen noch selber und wohnten in Höhlen. Es gab noch keine Felder, auf denen man etwas einsähen könnte und die Pflanzen dann wachsen würden. Deshalb gab es nur Fleisch, von den Tieren, Obst von den Bäumen und Kräuter aus den Kräuterpflanzen. Dannach gab es die ersten Maschinen, die von Tieren gezogen wurden wie z.B. von Pferden oder Eseln. Zu dieser Zeit gab es die ersten Felder auf denen die ersten Pflanzen angebaut wurden. Dabei lebten die Menschen in Holzhäusern (Fachwerkhäuser. Es dauerte nicht lange, da wurden die Städte immer größer. Dann nach ein .. paar Jahren gab es die ersten Fabriken wie z.B. die „Bielefelder Maschinen Fabrik“. Diese stellte Geräte und Fahrzeuge für die Landwirtschaft her. Mit diesen Fahrzeugen konnte man die Felder noch besser bewirtschaften, als mit Pferden und Eseln die einfache Metall oder Holz Geräte hinter sich herziehen. Mit diesen elektrischen Geräten und Fahrzeugen wuchsen die Pflanzen schneller und Besser, weil es dadurch eine größere Auswahl an Fahrzeugen gab. Man konnte öfter auf das Feld oder die Felder fahren und sie deshalb auch besser bewirtschaften.

2014a6a 29w2

Am Anfang der Menschheit waren die Menschen Jäger und Sammler. Sie Jagten Tiere (hauptsächlich Mammuts). Das Fleisch aßen sie und das Fell benutzten sie für Kleidung, um sich warm zu halten. Dies geschah um das Jahr 800.000 v. Chr. Die Menschheit entwickelte sich immer weiter sodass die Menschen um das Jahr 8.000 v. Chr. sesshaft wurden. Zu dieser Zeit hatten die Menschen Zelte und Nutztiere. Sie lebten in einer Gemeinschaft. Sie jagten keine Tiere mehr. Um das Jahr 6.000 v. Chr. hatten die Menschen die ersten Werkzeuge, um ihre Felder zu bewirtschaften. Sie nutzten z.B. Pferde oder Esel, hinter die sie ihre Werkzeuge spannten. Damit zogen die Pferde oder Esel die Werkzeuge quer über das Feld. Die industrielle Revolution fand vom Jahr 1860 bis zum Jahr 1960 statt. Die Werkzeuge wurden besser, die Menschen hatten Häuser, sogar große Industriegebiete wurden erstellt. Es wurden die ersten Fahrzeuge gebaut, wie Traktoren und Autos, So ging es schneller, die Felder zu bewirtschaften. Aber auch Heute entwickelt sich die Menschheit weiter und es geht immer schneller die Felder zu bewirtschaften. Es werden auch Heute noch viele neue Fahrzeuge und Werkzeuge (nicht nur zum bewirtschaften der Felder, sondern auch zum Errichten von größeren Bauwerken) produziert.

2014a6a 29w3

Die neolithische und die industrielle Revolution

Am Anfang der Menschheit (400.000 v.Chr.) hatten die Menschen nur Kleidung aus Leder

und einfache Werkzeuge. Sie jagten Tiere. Der hauptsächliche Nahrungslieferant waren die Mammuts. Sie lieferten viel Fleisch und Leder. Die Menschen hatten keine festen Häuser, sondern zogen in die Richtung weiter, in die die Tiere zogen. Irgendwann starben die Mammuts aus und der Mensch hat sich weiter entwickelt. Sie bauten sich Häuser, wurden sesshaft. Dies geschah um ca. 3000 v.Chr. Die Menschen lebten in einer Wohngemeinschaft zusammen und errichteten sich ihre eigenen Felder. Dafür bauten sie sich einfache Werkzeuge, um die Felder zu pflügen etc. Allerdings bauten sie sich die Werkzeuge erst um ca. 2000v.Chr. Im Jahre 1860 n.Chr. wurden die ersten Industriegebiete errichtet und erste eigene Werkzeuge gebaut. Die Werkzeuge gingen nicht mehr so schnell kaputt, weil sie aus Eisen oder Stahl waren. Um ca. 1960 n.Chr. wurden in den Industriegebieten die ersten Fahrzeuge, wie Traktoren, Autos und Boote gebaut. Die Menschen entwickeln sich aber bis heute immer weiter.